

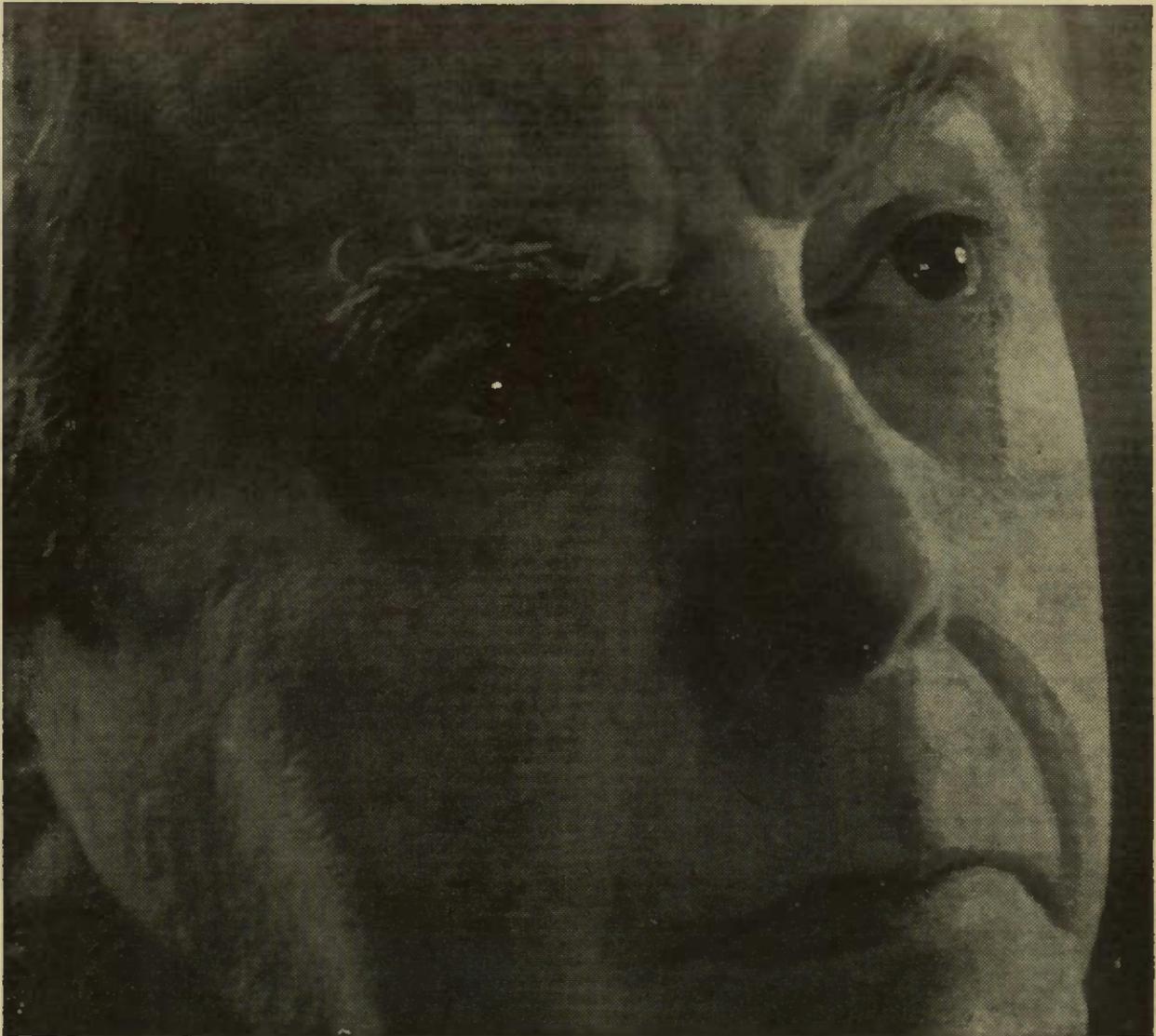
BAYERISCHES ÄRZTEBLATT

MIT DEN AMTLICHEN MITTEILUNGEN DER MINISTERIEN
HERAUSGEGEBEN VON DER BAYERISCHEN LANDESÄRZTEKAMMER

Heft 7

München, Juli 1958

13. Jahrgang



Konsequente Entwicklungsarbeit an dem von uns aufgefundenen neuen Prinzip stoff-
wechselaktiver Therapie mit „essentiellen Phosphalipiden“ schuf als neuartige
Präparate für Patienten diesseits und jenseits der 50:

Lipostabil Lipogeron

 **NATTERMANN**

Gelatine-Kapseln in Orig. Pckg., Kur P., Klin. P.

Aus dem Inhalt:

Warb: 61. Deutscher Ärztetag 1958 in Garmisch-Partenkirchen . . .	Seite 147
Soenning: SOS-Ruf für den „Patienten Krankenhaus“ . . .	Seite 154
Mitteilungen	Seite 155
Fakultät	Seite 161
Personalia	Seite 161
In memoriam	Seite 161
Rechts- und Steuerfragen .	Seite 162
Kongresse und Fortbildung	Seite 162
Amtliches	Seite 166
Rundschau	Seite 167
Buchbesprechungen	Seite 169

Zur Eisenmedikation:

Aegrosan

Liquidum

bei Anaemien verschiedener Genese

während und
nach der
Schwanger-
schaft

bei Kindern
und im
Entwick-
lungsalter

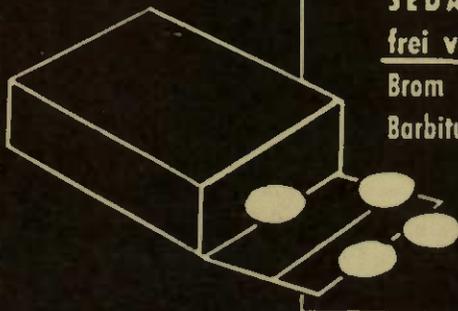
besonders gut verträglich
zur Steigerung der Nahrungsaufnahme
zur Förderung der Stoffwechselfvorgänge

Johann G. W. Opfermann & Sohn

Arzneimittelfabrik seit 1907
Bergisch-Gladbach

Febenol

SEDATIVUM
frei von
Brom und
Barbitursäure



Liquidum und Dragées (einzeln eingeschelt)
Suppositorien pro infantibus

FEBENA · KÖLN



FRITZ KÖHLE

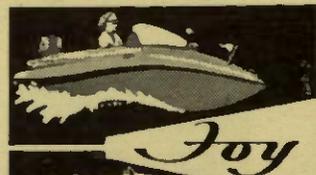
Die Saubum

160 Seiten
mit 17 Textillustrationen
von Trude Richter
Ganzleinen DM 7.80

... dieses Buch müssen Sie lesen!
Sie amüsieren sich köstlich

In jeder Buchhandlung zu
haben!

 Richard Pflaum Verlag
München



KUNSTHARZ mit 5 PS-Motor
Gesamtpreis
MOTORBOOT DM 1997. —

JOY-Luxus ohne Motor DM 1495. —
Fordern Sie Boots - Programm - Prospekte
ERNST HIMMELEIN, HEILBRONN-NECKAR
Postfach 115 Telefon 6545

Depot- Solamin®

Bei Asthma
bronchiale
und cardiale

Wirkung
spontan
und lang-
anhaltend

in Ampullen, Zäpfchen für
Erwachsene und Kinder
Literatur und Muster auf Wunsch

SOLAMIN-WERK
Apotheker Dobbmann GmbH, Iserlohn



Rodavan

verhütet auf der Reise
Übelkeit und Erbrechen

Sicher wirksam auch bei Erbrechen
anderer Ursachen (Schwangerschafts-
erbrechen, toxisches Erbrechen usw.)

ASTA-WERKE A.-G.
Chemische Fabrik
Brackwede (Westf.)

6 Dragees (Reisepackung) DM 1,40 o. U.
20 Dragees DM 3,30 o. U.
6 Suppositorien DM 2,65 o. U.
6 Supp. für Kinder DM 2,25 o. U.

Werner Moll

Klinische Rheumatologie

Pathogenese, Symptomatologie und Therapie der
Rheumaerkrankungen.

454 Seiten mit 63 Abbildungen im Textteil, 2 mehr-
farbigen schematischen Sensibilitätsstafeln und 166
teilweise farbigen Abbildungen in einem Bild-
anhang DM 79.—

Im Gegensatz zu der umfangreichen ausländischen
Rheumaliteratur fehlte im deutschsprachigen Schrift-
tum bisher ein didaktisches Werk, das dem gegen-
wärtigen Stand der klinischen Rheumatologie ent-
spricht. Diese Lücke schließt nun das Werk von W. Moll,
das auf 400 Seiten eine prägnante und doch vollständige
Darstellung dieses Fachgebietes innerhalb des Rahmens
der allgemeinen und inneren Medizin gibt. Die Arbeit
stützt sich dabei in gleicher Weise auf die internatio-
nale Fachliteratur, wie auf die kritische Auswertung
eines in Klinik und Praxis während Jahren systema-
tisch gesammelten eigenen Erfahrungsmaterials.

Wir liefern gerne acht Tage zur Ansicht. - Wir bitten, Ihre Bestellung an

FACHBUCHHANDLUNG CARL GABLER GMBH, München 2, Kaufingerstr. 10

zu richten.

Berthold Stockvis

Hypnose in der ärztl. Praxis

Eine Anleitung für Studierende und Ärzte mit
35 Fällen und Beispielen aus Klinik und Praxis.

Mit einer kritischen Literaturübersicht von 1940 bis
1955, XII und 336 Seiten, 21 Abbildungen, 3 schema-
tische Darstellungen, 1 farbige Tafel. DM 38.50

Da sich Hypnose immer mehr als therapeutisches Hilfs-
mittel durchsetzt, will das Buch in erster Linie eine
Einführung in die Technik der Hypnose sein. Stockvis
beschreibt ausführlich die praktische Anwendung und
zeigt die therapeutischen Möglichkeiten, die zu er-
reichen sind, wenn die Hypnose richtig angewendet
wird. Neben der Wichtigkeit für den Arzt beleuchtet
er die Bedeutung der Hypnose für die forensische
Praxis und bestimmt ihren Standort im Rahmen der
psychosomatischen Medizin. Somit liegt endlich auch in
deutscher Sprache ein umfassendes Buch über Hypnose
vor.

HOMBURG

CORDABROMIN®-DIGOXIN

1-(β -Oxypropyl)-theobromin + Reinglykosid aus Digitalis lanata

Herzinsuffizienz

sowohl die dekompensierten Stadien
als auch die Formen nach Rekompensation

Ampullen

Injektionslösung unverdünnt i. v. und auch i. m. applizierbar

Tabletten • Tropfen

Neu!

Suppositorien

Neu!



DIJOZOL® - BALSAM

Spezifikum gegen infizierte
und nässende Mykosen,
da antimykotisch und
antibakteriell wirksam.

O. P. DM 1,70 o. U.

H. TROMMSDORFF • AACHEN • GEGRÜNDET 1797



BAYERISCHES ÄRZTEBLATT

MIT DEN AMTLICHEN MITTEILUNGEN DER MINISTERIEN
HERAUSGEGEBEN VON DER BAYERISCHEN LANDESÄRZTEKAMMER

Heft 7

München, Juli 1958

13. Jahrgang

61. Deutscher Ärztetag 1958 in Garmisch-Partenkirchen

Jede Not dieser Erde erwächst aus einem unentwirrbaren Geflecht von Schicksal und Schuld.

Schicksal der freien Berufe wurde es, daß über sie eine Zeit gekommen ist, in welcher die Massen ihrer Organisationen und Funktionäre bedürfen, in welcher das Wahlsystem der Demokratie nur die großen Zahlen interessant macht und der Perfektionismus Selbsttätigkeit und Wagemut freien schöpferischen Lebens erstickt.

Damit aber sind die freien Berufe selbst in den Zwang geraten, sich zu organisieren, damit haben sie an politischem Schwergewicht verloren, damit sterben die Wurzeln ab, die ihnen aus dem Bereich des Geistes bislang die tragenden Kräfte zugeführt haben. Somit erhebt sich die Frage: ob in solcher Zeit freie Berufe noch möglich sind — eine Frage, die an den Lebensnerv unseres Auftrags rührt und die drohend im Hintergrund aller unserer Probleme und Debatten steht, eine Frage, die hier nicht beantwortet werden kann und soll, denn sie muß von jedem freischaffenden Menschen selbst Tag für Tag durch Haltung und Gesinnung beantwortet werden —. Aber — sehen wir denn das drohende Gespenst? Merken wir denn überhaupt, wie wir aus der Behausung eigenen unbekümmerten Denkens durch den Trommellärm der Meinungsnormierung vertrieben werden hin auf die Straßen und Jahrmärkte eines manipulierten Daseins? Wird in solcher Welt nicht unsere Verantwortlichkeit vor Gott ersetzt durch juristische Rückversicherung? Wir gebrauchen noch die gleichen Worte wie unsere Vorfäter, aber sie entraten der gespannten Kraft, des heimlichen Feuers, sie sind zu leeren Hülsen geworden, in die sich ein fremder Inhalt eingenistet hat.

Und dieses Nicht-sehen, Nicht-bedenken ist uns zur Schuld geworden, denn der Auftrag des freischaffenden Menschen ist gegründet im Selbst-sehen, im Selbst-bedenken, nicht im Nachplappern von Parolen, die uns pffig ein Herausmogeln aus dem drohenden Schicksal verheißen. Schuld ist, unsere Not nicht darin zu sehen, sondern in materiellen Bedingungen.

Es bedrückt mich, daß ich als Grußwort zu diesem Ärztetag nichts Freundlicheres zu sagen weiß; aber die Sorge um unseren herrlichen Beruf bedrängt mich, die Kollegen mit diesen Worten zu beschwören, in den Beratungen dieser Tage eingedenk zu sein, daß auch sie und gerade sie mit ihren Worten und Entscheidungen die Frage nach der ferneren Lebensmöglichkeit der freien Berufe beantworten werden.

Grußwort des Ehrenpräsidenten Dr. med. Sondermann zum 61. Deutschen Ärztetag

Zum dritten Male seit Kriegsende war Bayern das Gastland, in dem die Vertreter der deutschen Ärzteschaft zu ihrer alljährlichen großen Hauptversammlung, dem Deutschen Ärztetag, zusammentrafen. In der Zeit vom 17. bis 22. Juni fand im idyllisch gelegenen Garmisch-Partenkirchen außer den Tagungen der freien Verbände und der kassenärztlichen Bundesvereinigung die geschlossene Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Ärztekammern (Bundesärztekammer) statt.

Nachdem die Schwierigkeiten, welche der Konsolidierung ihrer Organisationsform und ihrer inneren Einrichtung entgegenstanden, im großen und ganzen überwunden sind, liegt der Schwerpunkt der Thematik nunmehr bei der Mitwirkung der Ärzteschaft in Fragen der allgemeinen Gesundheitspolitik. In allererster Reihe steht dabei die Reform der Krankenversicherung, die trotz langjähriger Behandlung in den parlamentarischen Ausschüssen erst in den letzten Wochen die Form greifbarer Entwürfe maßgeblicher Stellen angenommen hatte. Da aber vorher sowohl über die Ansichten wie die Absichten der Regierungsstellen wie auch der großen politischen Parteien keine Klarheit bestand, war es für die Ärzteschaft sehr schwierig, von sich aus das Problem öffentlich zu behandeln, und so übte dann auch die Standespresse größtenteils Zurückhaltung, und der Schwerpunkt der vorbereitenden Arbeiten wurde in die Gremien der Spitzenverbände und der Ausschüsse verlagert.

Am Vormittag des 19. Juni eröffnete der Präsident der Bundesärztekammer Professor D. Dr. Neuffer die geschlossene Sitzung des 61. Deutschen Ärztetages im Festsaal des Kurtheaters Garmisch-Partenkirchen. Entsprechend dem Charakter einer reinen Arbeitstagung war auf jeden festlichen Rahmen verzichtet worden. Nach einstimmiger Bestätigung der Berliner Delegierten als stimmberechtigte Mitglieder des Ärztetages wurde unter Punkt 1 der Tagesordnung ein Antrag des Gesamtvorstandes der Bundesärztekammer zu der Frage der *A t o m g e f a h r e n* zur Diskussion gestellt. Bereits in der Eröffnungsveranstaltung am 17. Juni hatte Dr. Paul Eckel, der Präsident der Ärztekammer Niedersachsen, in einem Vortrag „Arzt und Gesundheit im Atomzeitalter“ als Vorsitzender der Atomkommission der deutschen Ärzteschaft das Thema vom gesundheitlichen Standpunkt her beleuchtet. Wie sowohl im Vortrag Dr. Eckels als auch in der Diskussion immer wieder betont wurde, geht das Problem der Ärzteschaft in ganz besonderem Maße an, und selbst auf die Gefahr hin, daß ihre Stellungnahme von interessierter Seite her in den politischen Bereich umgebogen wird, kann sie sich ihrer schweren Verantwortung nicht entziehen, auf die Gefahren hinzuweisen, die jede freiwerdende strahlende Energie mit sich bringt. Mit einigen redaktionellen Änderungen wurde der Antrag des Gesamtvorstandes angenommen, in dem sich der 61. Deutsche Ärztetag hinter die Ausführungen und Forderungen des Vorsitzenden der Atomkommission Dr. Eckel stellt.

Die gerade in letzter Zeit sich häufenden Mißstände auf dem Lebensmittelmarkt veranlaßten den Ärztetag, eine dringliche Forderung an den Gesetzgeber zu richten, baldigst eine übersichtliche Neuordnung des gesamten Lebensmittelrechts vorzunehmen. Besonders wird auch entgegen dem reinen kommerziellen Standpunkt der Produzenten nachdrücklich gegen die Verwendung von Hormonen und Antibiotika als Zusatz zu Lebens- und Futtermitteln gewarnt.

Angeichts der zunehmenden Industrialisierung und Technisierung, die eine bis ins untragbare gesteigerte Belästigung durch Verunreinigung der Luft durch Lärm und Erschütterungen mit sich bringt, wurde vom Gesetzgeber auch eine Neuregelung der gesetzlichen Bestimmungen gefordert, deren klarer Gesetzestext kein Ausweichen mehr auf die Begriffe „ortsüblich“, „zumutbar“ oder „wirtschaftliche Tragbarkeit“ weiterhin zuläßt.

Zu einer außerordentlich eingehenden und lebhaften Diskussion führte der Antrag, der Vorstand der Bundesärztekammer möge sich mit allem Nachdruck für eine Neuregelung des Arztes durch ein Bundesärztesgesetz einsetzen. In der Begründung des Antrages wurde ausgeführt, daß eine bundeseinheitliche Regelung der Bestallung, einer in Selbstverwaltung der Ärzteschaft geschaffenen Berufs- und Facharztordnung und eine zeitgemäße Gebührenordnung nur durch eine straffe Zentralstelle mit den Eigenschaften einer Körperschaft des öffentlichen Rechts durchzuführen sei. Ganz besonders aber erwarte man von einer bundeseinheitlichen Ständevertretung eine erheblich größere Stoßkraft für die Durchsetzung der Wünsche und der Anschauungen der Gesamtärzteschaft gegenüber Regierung und Parlament in gesundheitspolitischen Fragen des ganzen Volkes und bei Wahrung der Ständesinteressen der Ärzteschaft selbst. Gegen diese Auffassung wurden jedoch starke Bedenken erhoben. Vor allem wies Dr. Krabbe, ein Delegierter der Ärztekammer Westfalen, darauf hin, daß einer freien Ständevertretung, wie sie die jetzige Arbeitsgemeinschaft darstelle, moralisch eine stärkere Dynamik innewohne als einem auf gesetzlicher Pflicht beruhenden Zusammenschluß. Bei der diesen Gebilden eigenen immanenten Logik sei immer wieder die Gefahr eines Dirigismus zu befürchten. Im gleichen Sinne äußerte sich auch Dr. Soening, MdL, Dr. Brentano-Hommeyer, MdL, und Dr. Ludwig Schmitt, die nicht nur auf die bisherige gute Zusammenarbeit in der Bundesärztekammer und die Erfolge in wesentlichen Fragen hinwiesen, sondern auch davor warnten, einen bisher bewährten föderalistischen Zustand aufzugeben, solange nicht ein genauer Entwurf einer geplanten Neuordnung sichtbar sei. Demgegenüber traten eine Reihe namhafter Persönlichkeiten für den Antrag ein, darunter der Justitiar der Bundesärztekammer, Dr. Heß, der darauf hinwies, daß u. a. der Erlaß einer rechtsverbindlichen bundeseinheitlichen Berufsordnung an den öffentlich-rechtlichen Charakter einer Bundesärztekammer geknüpft sei. Nach längerer Debatte gab schließlich Präsident Dr. Sewering dem Wunsch der Mehrheit auf Rückverweisung Ausdruck mit dem Antrag:

„Der Vorstand der Bundesärztekammer wird beauftragt, die Möglichkeiten für eine Bundesärzteordnung weiter zu untersuchen und deren Auswirkungen vor allem auch auf die Stellung der Landesärztekammern zu prüfen.“

Der Antrag, für den die Delegierten Bayerns und Westfalens geschlossen stimmten, wurde mit Stimmenmehrheit angenommen.

Eine für unsere Ständegerichtbarkeit äußerst wichtige programmatische Grundsatzklärung wurde im nächsten Tagungspunkt über Propagandamethoden im Fernsehen, in illustrierten Zeitungen und im Film für den Bereich der Medizin ausgesprochen. In seiner Entschließung, deren wesentlicher Punkt seine For-

mulierung vor allem den Kollegen Dr. Breidenbach und Senator Dr. Dr. von Gugel verdankt, erklärt der 61. Deutsche Ärztetag, daß „von Ärzten gestattete Presseveröffentlichungen, Fernseh- und Filmaufnahmen, soweit sie die Würde des Menschen verletzen, einen Einbruch in die Intimsphäre des ärztlichen Handelns bedeuten und der Berufsauffassung sowie der Berufsordnung widersprechen“. Damit ist unseren Berufsgenossen eine Handhabe gegeben zum Einschreiten gegen Mißbrauch des ärztlichen Berufsgeheimnisses und Verletzung der menschlichen Würde, wie dies tagtäglich zu unserem Ärgernis in Film und illustrierten Zeitschriften geschieht.

Ferner wurde Stellung genommen zu dem in Vorbereitung befindlichen Jugendarbeitsschutzgesetz. Es wurde mit aller Entschiedenheit gegen den vom Bundesarbeitsminister vorgelegten Plan Stellung genommen, der alle arbeitenden Jugendlichen Zwangsuntersuchungen durch behördlich bestellte Ärzte zuführen will. Demgegenüber wurde auch für diese gesundheitliche Maßnahme die Wahrung des Prinzips der freien Arztwahl gefordert. Für ganz besonders bedenklich hält der Ärztetag aber die Absicht, daß damit auch die berufliche Eignung Jugendlicher festgestellt werden soll. Eine solche kann nur als Empfehlung an die Erziehungsberechtigten, nie aber Anlaß staatlicher Zwangsmaßnahmen werden.

In einer weiteren Entschließung hat der Ärztetag Empfehlungen aufgestellt zur Verhütung von Operationszwischenfällen, wie sie in der letzten Zeit in der Presse ein unverdientes Aufsehen erregten. Mit der Befolgung dieser Empfehlungen wären alle Vorsichtsmaßnahmen zur Verhütung derartiger Unfälle getroffen, soweit menschliche Irrtümer und menschliches Versagen dies überhaupt möglich machen.

Wie bereits auf dem 59. Deutschen Ärztetag in Münster beschäftigte sich auch dieses Mal die Versammlung mit einem besonderen Anliegen der praktischen Ärzte.

Schon damals waren auf Antrag von Dr. Baluschek, München, zwei Delegierte der praktischen Ärzte in die „Ständige Konferenz der Facharztausschussvorsitzenden der Landesärztekammern“ aufgenommen worden, in der Ausbildungsfragen behandelt werden. Darüber hinaus war bei der Bundesärztekammer ein dreiköpfiger „Ausschuß Praktischer Ärzte“ gebildet und eine „Ständige Konferenz für Fragen des praktischen Arztes“ eingerichtet worden, der ebenfalls Dr. Baluschek angehört. Nunmehr stand zur Erörterung der Antrag der Einrichtung einer Akademie praktischer Ärzte. Es wurden zunächst Einwände gegen diese anspruchsvolle Bezeichnung erhoben. Demgegenüber machte jedoch Dr. Stratmann, Westfalen, als Sprecher der praktischen Ärzte geltend, daß es sich nur um eine Angleichung an die Terminologie der Praktikerverbände anderer Länder handle, mit denen immer enger werdende Beziehungen angebahnt seien. Um jedoch nicht den Eindruck einer Sonderstellung der Praktiker aufkommen zu lassen, beschloß die Versammlung neben der Einrichtung einer „Deutschen Akademie der Praktischen Ärzte“ die Vorbereitung einer „Deutschen Akademie praktizierender Fachärzte“, deren Statut dem Text des Statuts der praktischen Ärzte anzugleichen sei. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben soll der Ausschuß zusammenarbeiten mit allen Organen und Ausschüssen, insbesondere mit dem Senat für ärztliche Fortbildung, dem Wissenschaftlichen Beirat, den Ausschüssen für Fragen der ärztlichen Ausbildung, Facharztweiterbildung und der Gebührenordnung der Bundesärztekammer sowie mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, den übrigen Ärztenverbänden und wissenschaftlichen Vereinigungen. Für die Öffentlichkeit bestimmte Verlautbarungen bedürfen der Zustimmung der Bundesärztekammer.

Die Überfüllung des ärztlichen Berufes, die bereits ausbildungsmäßig an den Hochschulen wie an den wissenschaftlichen Instituten zu Unzulänglichkeiten geführt hat, ist seit langem Gegenstand der Sorge der Ständevertretungen wie des Lehrkörpers. Der Ärztetag behandelte dieses Thema mit großer Gründlichkeit. Die Vorarbeiten über die Neuordnung der ärztlichen Ausbildung waren von der Ärztekammer Baden-Württemberg durchgeführt worden. Zur Klärung der Frage waren u. a. an nicht weniger als 2500 Ärzte ausführliche Fragebogen verschickt worden, deren völlige Auswertung jedoch beim Statistischen Bundesamt in Wiesbaden noch nicht abgeschlossen ist. Immerhin herrschte über einige Punkte große Einmütigkeit, so über die Beibehaltung der sog. großen Vorlesung, über die Intensivierung der praktischen Ausbildung, auf größere Rücksichtnahme für die Bedürfnisse des Allgemeinpraktikers. Trotz der Dringlichkeit wurde auf eine konkrete Lösung verzichtet und nur eine Reihe von Entschlüssen angenommen, die als Richtlinien dem Ausschuss zur Reform des Medizinstudiums als Grundlagen dienen sollen für den Entwurf eines Reformplanes für den nächsten Deutschen Ärztetag. Mit Annahme dieser Entschlüsse und der Billigung des Tätigkeitsberichtes der Bundesärztekammer für 1957/58 fand Punkt 1 der Tagesordnung seine Erledigung und die Sitzung schloß nach Verlesen eines Telegrammes von Erich Ollenhauer zur Atomfrage.

Der Morgen des 21. Juni brachte die Behandlung des Hauptpunktes des Ärztetages: Reform der sozialen Krankenversicherung. Es sind in der Öffentlichkeit, besonders von seiten der Kassenverbände Äußerungen der Enttäuschung laut geworden, daß die Ärzteschaft nicht einen durchgearbeiteten Plan zur Versicherungsreform vorgelegt habe. Demgegenüber ist jedoch zu bemerken, daß lange Zeit darüber Unklarheit bestand, auf welcher Ebene sich die Reformpläne der Regierungs- wie der Parteilisten bewegen würden und daß diese Pläne erst in allerjüngster Zeit in der Öffentlichkeit bekannt wurden. Nirgends aber sind Anzeichen dafür sichtbar geworden, daß die lange fällige grundsätzliche Auseinandersetzung zweier völlig konträrer Gelsteströmungen stattfand, die nämlich, ob auch in der sozialen Krankenversicherung die Idee eines Wohlfahrtsstaates weiter verfolgt werden soll, oder ob man die Selbstverantwortlichkeit als wesentlichen Bestandteil der Freiheit und Würde des Menschen auch in die Krankenversicherung einbauen soll. *)

Als Sprecher des Ausschusses „Reform der sozialen Krankenversicherung“ gab der Vizepräsident der Bundesärztekammer, Dr. Fromm, einen ausführlichen Bericht. In einem großangelegten Referat schilderte er die grundsätzliche Einstellung und die konkreten Vorschläge der verschiedenen Gremien, die sich zur Reform der Krankenversicherung zu Wort gemeldet hatten. Besonders ging er auch auf die Verhältnisse der europäischen Nachbarländer ein, bei denen ebenso wie bei uns das Problem der sozialen Krankenversicherung in den letzten Jahren in Fluß geraten ist. Gegenüber all diesen von den ver-



Von links: Prof. Dr. Schulten, Köln; Dr. Hammer, Dortmund; Dr. Diem, Marktbreit (dpa-Bild)

schiedensten Standpunkten aus gemachten Entwürfen, hat die deutsche Ärzteschaft einen Rahmenentwurf ausgearbeitet, der in langer und mühevoller Arbeit die Standpunkte aller gesetzlichen und freien Organisationen so weit vereinigt, als Übereinstimmung erzielt werden konnte. Erfreulicherweise bestehen heute nur noch abweichende Meinungen in wenigen Fällen über den einzuschlagenden Weg, nicht über das Ziel.

Zum Schluß seiner Ausführungen faßte Dr. Fromm als Berichterstatter des „Ausschusses der Reform der sozialen Krankenversicherung“ dessen Stellungnahme in einem klar umrissenen Programm zusammen und erntete damit den stärksten Beifall der ganzen Tagung.

Die Ausführungen Dr. Fromms gaben in so ausgezeichnete Weise die Problematik und die gegenwärtige Situation wieder, daß sie allen am Ständeleben Interessierten Kollegen nur wärmstens empfohlen werden können, wenn sie in der nächsten Nummer der „Ärztlichen Mitteilungen“ zum Abdruck kommen.

Auch die Korreferenten Dr. Häußler, 2. Vorsitzender des Hartmannbundes, Dr. Voges, Vorsitzender der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, wie auch Dr. Berensmann als Sprecher des Marburger Bundes, und Dr. Roos, als Sprecher und 1. Vorsitzender des Vorstandes der niedergelassenen Ärzte Deutschlands, schlossen sich den Ausführungen Dr. Fromms an und auf gemeinsamen Antrag wurde folgende Entschlüsse angenommen:

„Der 61. Deutsche Ärztetag nimmt von dem Bericht über die Arbeit des Ausschusses „Reform der sozialen Krankenversicherung“ Kenntnis und stellt mit Befriedigung fest, daß in wesentlichen Punkten bereits Übereinstimmung besteht. Er sieht in der dem Bericht angefügten Zusammenfassung des bisherigen Arbeitsergebnisses, das auf den früheren Beschlüssen der Deutschen Ärztetage fußt, eine geeignete Grundlage für die weitere Arbeit an der Stellungnahme der Ärzteschaft zur Reform der sozialen Krankenversicherung. Der Ausschuss wird gebeten, bei seiner Arbeit insbesondere auch die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Grundlagen der sozialen Krankenversicherung zu erforschen.“

Der Ärztetag stellt fest, daß die Vorbereitungen für die Gesetzgebung auf dem Gebiete der Reform der sozialen Krankenversicherung noch nicht in ein Stadium getreten

*) Auch in der Schweiz wird im Zuge einer Krankenversicherungsreform diese Frage erörtert, wie wir einem ausgezeichneten Artikel der „Schweizerischen Ärztezzeitung“ entnehmen, den wir in dieser Nummer veröffentlichen.

sind, das es ihm angezeigt erscheinen läßt, zu Einzelfragen über die genannte Zusammenfassung hinaus bereits jetzt Beschlüsse zu fassen.

Dies sollte einem außerordentlichen Deutschen Ärztetag vorbehalten werden.“

Mit der Annahme dieser Entschließung war der wichtigste Punkt der Tagesordnung erledigt.

Die endgültige Beschlußfassung über die Reform der Satzung der Bundesärztekammer soll nach Beendigung der Vorarbeiten auf dem 62. Deutschen Ärztetag erfolgen.

Nach einem weiteren Beschluß sollen bei der Entsendung der Delegierten zum 62. Deutschen Ärztetag 1959 die angestellten Ärzte und die niedergelassenen Nichtkassenärzte ihrer Stärke entsprechend berücksichtigt werden.

Der allen Delegierten vorliegende Finanzbericht sowie der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1958 und der Etat für 1959 wurde einstimmig angenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Nach der arbeitsreichen Tagung und angesichts der vorgerückten Zeit verzichtete der Ärztetag auf die Berichterstattung über die Hauptversammlung und Veranstaltungen der ärztlichen Spitzenverbände und beschloß die Veröffentlichung der Referate in den „Ärztlichen Mitteilungen“.

Zum Schluß wurde als nächster Tagungsort für den 62. Deutschen Ärztetag 1959 die Hansestadt Lübeck bestimmt.

Es ist mehr als eine Frage der Repräsentation, wenn der Ärztetag mit einer Feierstunde abschließt, zu der auch die Vertreter des Staates, der wissenschaftlichen Organisationen, der politischen Parteien und der Presse geladen sind. Hier sollen zusammenfassend die Forderungen der Ärzte für das öffentliche Wohl wie für die Lebensnotwendigkeiten des eigenen Standes in die Öffentlichkeit getragen werden.

Einen guten Auftakt gab die Eröffnungsansprache des Ehrenpräsidenten der Bundesärztekammer, Dr. Gustav S o n d e r m a n n, Vizepräsident der Bayer. Landesärztekammer, am Morgen des 22. Juni im Festsaal des Kurtheaters. Seine nachdenklichen Worte zur geistigen Situation des modernen Menschen wurden von nachfolgenden Rednern aufgenommen und fanden auch in der Presse starken Widerhall.

Anschließend begrüßte der Präsident der Bundesärztekammer, Professor D. Dr. Neuffer, die anwesenden Gäste, darunter den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Seidel, dessen Erscheinen besonderen Beifall auslöste. In seiner Ansprache faßte er alle die Wünsche der Ärzteschaft zusammen, wie sie auf dem Ärztetag zu den einzelnen Punkten erarbeitet worden waren. Besonders eingehend befaßte er sich mit der Reform der sozialen Krankenversicherung und zeichnete das Leitbild des Arztes, wie es in dem Zehn-Punkte-Programm umrissen worden war. Mit großer Entschiedenheit lehnte er alle Lösungsversuche einer Reform ab, welche darauf abzielen, dieses Leitbild zu zerstören, wenn sie das Wirken des Arztes mehr in der Perfektion des technischen Apparates als in seinem persönlichen Verhältnis zum Kranken sehen.

Unter den folgenden Ansprachen der Gäste wurden die Ausführungen von Ministerpräsident Dr. Seidel mit besonderem Interesse aufgenommen und mit lang anhaltendem Beifall bedacht. Überraschend und erfreulich war es, festzustellen, in wie vielen wesentlichen Punkten — besonders im sozialen Bereich — sich seine Ausführungen

mit dem Standpunkt der Ärzte deckten. Aus diesem Grunde bringen wir seine Rede im vollen Wortlaut in dieser Nummer.

Einen humorvollen Abschluß fand die Rednerliste mit dem Dank des 1. Bürgermeisters von Garmisch-Partenkirchen, Georg Schütte.

Einer der Höhepunkte der Tagung war die feierliche Verleihung der auf dem 55. Deutschen Ärztetag in Berlin gestifteten Paracelsus-Medaille an drei Ärzte, die sich besondere Verdienste um Stellung und Geltung des ärztlichen Standes oder durch außerordentliche wissenschaftliche Leistungen verdient gemacht haben.

Aus der Hand des Präsidenten der Bundesärztekammer Prof. D. Dr. Neuffer konnte als erster Dr. Ludwig D i e m, praktischer Arzt in Marktbreit bei Würzburg, die Auszeichnung entgegennehmen. Damit fand die Tätigkeit eines unseres ältesten und verdientesten Standespolitikers, der seit Jahrzehnten — mit nur kurzen Unterbrechungen in der Zeit des Nationalsozialismus — eine führende Rolle in der Standespolitik gespielt hat, und auch zur Zeit wieder ständiges Mitglied des Vorstandes der Bayer. Landesärztekammer, 1. Vorsitzender des Bezirksvereins Unterfranken und der Bezirksstelle Unterfranken der KV, Mitglied zahlreicher Ausschüsse der Bundesärztekammer ist, eine verdiente Ehrung.

Als zweiter erhielt Dr. med. Richard H a m m e r, Darmstadt, die Medaille, der durch seine hervorragende Sachkenntnis der Gesundheits- und der sozialpolitischen Zusammenhänge im Parlament seines Landes wie des Bundes — zuletzt als Vorsitzender des Bundestagsausschusses für das Gesundheitswesen — die Gesetzgebung maßgebend beeinflussen konnte und die Freiheit der ärztlichen Berufsausübung wie die soziale und wirtschaftliche Stellung des Arztes mannhaft verteidigte.

Als dritten ehrte die deutsche Ärzteschaft mit ihrer Medaille Professor Dr. med. Hans Schulten, Köln, nicht nur wegen seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen, sondern ebenso wegen seiner Verdienste in der Reform der ärztlichen Ausbildung, der besonderen Sorge um die Pflege einer Verbundenheit zwischen wissenschaftlicher Forschung und praktischem Arztum und seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirates der Bundesärztekammer.

Wie alljährlich, ging dem Ärztetag eine Fortbildungsveranstaltung voraus, die unter der Leitung von Professor Dr. Schretzenmayer stand. Die Themenstellung „Aggressive Therapie“ war besonders aktuell, da sie die Grenzen aufzelgte, wo die modernen Methoden, wie sie uns der Fortschritt auf allen Gebieten der Medizin beschert hat, zur Gefahr für den Patienten werden können. Besonders dankenswert war es für den Praktiker, daß dabei gerade die Methoden des Alltags: Antibiotica und Cortisonpräparate eingehend behandelt wurden.

Wenn die Standespolitiker mit Befriedigung auf die Tagung und mit Dank für die ausgezeichnete Vorarbeit auf den 61. Deutschen Ärztetag zurückblicken, so darf nicht verschwiegen werden, daß sich ein Punkt des Programms als Fehlschlag erwies. Es war sicher nicht ohne Nebenabsichten, daß gerade das schöne Werdenfelser Land in Köln als Tagungsort ausersehen worden war, und es wäre unseren Damen, die sich in erfreulich großer Anzahl eingefunden hatten, wohl zu gönnen gewesen, daß sie das mit Liebe und Sachkenntnis entworfene Rahmenprogramm hätten genießen können. Aber sowohl die Schönheit der Berge wie der intime Reiz unserer Barockbauten, „der Zugspitz“ wie die „Wies“ versanken im gleichmäßigen Grau von Nebel und Regen.

Eröffnungsansprache des Ehrenpräsidenten Dr. Gustav Sondermann zum 61. Deutschen Ärztetag

Herr Präsident! Verehrte Festgäste, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Auf meine besorgte Frage, was denn so ein Ehrenpräsident zu sagen habe, verwies man mich auf folkloristische Probleme, auf Sitten, Gebräuche, Geschichte des heimatlichen Landes. Nun meine ich, diese schöne Bergwelt haben Sie alle vor und um sich, über die Sitten und Gebräuche des herrlichen Landes ringsum vermögen Sie sich viel besser und rührender in den so beliebten Ganghofer-Filmen und Heimatabenden zu unterrichten; auch mögen Sie bedenken, daß ich als Franke, noch gar am Nordufer des Mains geboren, mich gar nicht autorisiert fühle, über bajuwarische Sitten und Gebräuche zu sprechen.

So bin ich also auf mich selbst zurückgewiesen in der Frage nach dem Thema, und es ist naheliegend für einen alten Menschen, von seinen persönlichen Erfahrungen zu sprechen. Nun ist es freilich nicht so, daß diese sich in mir schon zu statischen Bildern der Erinnerungen beruhigt hätten, von denen sich bald behaglich, bald resigniert plaudern läßt. Diese Erfahrungen bilden immer noch einen sehr dynamischen Kern meines Daseins, einen Herd der Unruhe, der Beunruhigung, der zur Aktivität drängt, zumindest weder Behaglichkeit noch Resignation erlaubt.

Was ist denn nun das Beunruhigende dieser erfahrenen Zeit?

Das Atom? Der Osten? Der gefährdete Frieden? Die bedrohte Freiheit? Die fragwürdig gewordenen Ideale?

Aber wer sagt denn, oder wo ist es uns denn verheißen, daß der Friede, die Freiheit garantierte Selbstverständlichkeiten seien, daß die Erde, die Welt ewig bestehen werde? Liegt solchen Erwartungen nicht ein Denkfehler zugrunde, der als selbstverständlich voraussetzt, was eben nicht selbstverständlich ist, der das, was nur Ziel, Erfüllung sein kann, als Voraussetzung fordert, so daß der Mensch die Richtung seiner Bemühungen gefährlich verkehrt?! Schon plant er die Fahrt zum Mond und ist noch nicht mit seiner Straßenverkehrsordnung fertig! Er spricht so viel von Freiheit und ist mit seinen zwischenmenschlichen Beziehungen noch nicht so weit gediehen, daß aus solch gutem Zusammenleben und Zusammenstehen Freiheit entstehen könnte. Wir schweifen in das Unbegrenzte und Unbeherrschbare und versäumen darüber das Nächste, eben den Nächsten! Und dies ist das Beunruhigendste in dieser Zeit, denn hier wird die Sprengkammer in das Fundament des Babylonischen Turmes eingebaut!

Wenn wir in dieser unserer Zeit beobachten, wie von hektischer Gereiztheit getrieben der Mensch den Menschen jagt, wie er sein bißchen Macht nicht zur Hilfe, zum guten Wort für den anderen nutzt, sondern dazu, den anderen unter sich zu bringen, dann scheint mir eine der quälendsten Fragen heute die zu sein: was macht der Mensch mit dem Menschen? Wenn wir an die Atmosphäre in vielen Ämtern, auch in Krankenhäusern, im Umgang der Kollegen untereinander denken, an die überfüllten Wartezimmer, an die Stöße der noch unerledigten Akten in den Gerichten, an den Großbetrieb der Universitäten, an die blick- und gesichtslos durch die Straßen der Städte sich drängenden Menschenmassen, dann läßt uns diese Frage: „Was macht der Mensch mit dem Menschen?“ nicht mehr los!

In einem Essay über Brahms heißt es im Hinblick auf die Tatsache, daß Brahms von seiner Vaterstadt zunächst verkannt wurde: „Es zeige sich darin, wie behutsam der Umgang mit solchen Menschen künstlerischer Begabung sein müsse.“ Welch gutes Wort: „der behutsame Umgang“.

Freilich wollen wir Ärzte solche Verpflichtung zum be-

hutsamen Umgang nicht eingeengt wissen auf den irgendwie herausgehobenen Menschen — wir bemühen uns, alle zu uns kommenden Menschen als anvertraute Schicksale zu behandeln; aber gerade deshalb muß uns die Frage: „Was macht der Mensch mit dem Menschen?“ besonders beunruhigen und gerade deshalb müssen wir uns von der Forderung nach dem behutsamen Umgang mit dem Menschen besonders angesprochen fühlen.

Aber wo bleibt bei der Hast, der Verkehrtheit unseres Daseins noch die Zeit, überhaupt der Sinn für solchen behutsamen Umgang mit dem Menschen? Hören wir noch hin, was dieser Nächste jetzt und hier uns sagen will? Achten wir auf ihn, seine Meinung, sein Anliegen, und sind wir bereit, sie sorgsam zu erwägen — oder gilt auch hier das Gesetz der freien Wildbahn: Fressen oder gefressen werden?

Was ist mit diesem behutsamen Umgang, wenn Instanzen ärztlicher Organisationen sich gegenseitig befehlen und dabei dann ein Dritter, eben der einzelne Mensch, zu leiden hat?

Wie steht es mit der Behutsamkeit angesichts des taktlosen Gefrages nach der Diagnose unserer Patienten? Was müssen wir Ärzte im zivilen Bereich uns noch um dieses Schweigerecht abkämpfen, dieweil diese Frage bei der Bundeswehr und beim Bundesgrenzschutz schon lange, und zwar eben zugunsten dieses behutsamen Umgangs mit dem Menschen gelöst ist.

Wir sprechen von einem eisernen Vorhang, aber bedenken wir es doch recht: Stehen nicht zwischen uns Menschen dieser unserer sogenannten freien Welt Glaswände, die uns trennen, einander fremd und verzerrt erscheinen lassen? Und in dieser unserer Isolierung haben wir das Gefühl dafür verloren, daß unsere Gedanken, Worte, Taten nicht für sich bestehen, sondern immer zum Heil oder Unheil auf den anderen, den Mitmenschen treffen. Wenn es jedem Menschen so ginge, wie dem zu so fataler Berühmtheit gelangten Kollegen Dr. Guillotin, jenem der Hygiene und einer korrekten Lebensführung zugeneigten Arzt, der — rein aus Menschenfreundlichkeit — die Anregung zu einem „schlichten Mechanismus des Kopfabschlagens“ gab und damit erst die technische Voraussetzung jenes schauerlichen Massenmordes schuf, wenn es jedem Menschen so ginge, daß sich eben sein Name an seine Tat, seinen Vorschlag, seinen Gedanken heftete, kämen wir vielleicht doch zu einem behutsameren Umgang mit dem Menschen. Vielleicht hätten sich dann auch die Konstrukteure der Atombomben gescheut, ihren ehrlichen Namen mit etwas zu koppeln, was teuflischer ist als jener „schlichte Mechanismus“.

Wir sprechen vom Rationalisieren, sind ungemein stolz auf solche Maßnahmen, welche die große Maschine des Sozialapparates reibungslos in Schwung halten. Aber geht sie den wirklich reibungslos? Sind nicht wir es mit unserem Verhalten zum Nächsten, die ununterbrochen Sand ins Getriebe werfen und uns dann wundern, daß die Dinge trotz tüchtiger und gewiegener Funktionäre nicht funktionieren? Hören wir nicht bei Sitzungen irgendwelcher Gremien, wie der Sand der Geschäftsordnungsdebatten boshaft in den Zahnrädern des mühsam sich drehenden Karussells knirscht? Doch blicken wir einmal auf das Ganze! Das Zeichen dieser unserer Zeit ist doch das Fragezeichen geworden! Die Verlegenheit ist das Grundgefühl unserer Existenz geworden! Wir werden nicht mehr fertig mit unseren Problemen und wagen es nicht, uns dies gegenseitig zu gestehen, da wir Angst haben, unsere Verlegenheit möchte des anderen, der ja unser Gegner ist — Gelegenheit sein!

Es hat auf mich einen großen Eindruck gemacht, daß die Synode der Evangelischen Kirche sich offen zu solcher

Verlegenheit bekannt und es nicht versucht hat, über die Trauer solcher Verlegenheit die Schminke törichtester Trost- und Abschlußphrasen zu legen. Freilich — lassen Sie mich hier in allem Ernst hinzusetzen — diese Menschen können noch beten. Ich sage dies in tiefer Ehrfurcht vor dem Gebet. Wissen wir denn, ob nicht diese elende Welt nur noch von den Händen der Betenden gehalten wird? Aber was machen die anderen, die als Gemeinschaft solcher Hilfsquellen schon lange entraten? Was machen wir? Wir Ärzte wissen ja, was eine Querlage ist: Jene tödliche Verlegenheit eines neuen Lebens. Und sind nicht alle Verlegenheiten der Welt heute solche Querlagen? Mir ist es nicht bange; das Leben wird trotzdem weitergehen und der Lösungen gibt es sicher genug. Aber heute haben sie sich quergelegt und wir verfügen weder über die Geduld noch über die Weisheit des Entwickelns. Ja, wir haben uns einfach aus unseren ungelösten zwischenmenschlichen Beziehungen heraus auch der Freiheit des Denkens und Handelns begeben. Denn diese Freiheit wird ja unentwegt irritiert durch die notwendige und stete Deckungssuche vor dem anderen. Und die Geduld? Vor dem Modewort „Zeitdruck“ knicken alle Versuche, Geduld zu haben, zusammen. Aber es gibt doch nur eines, was sofort und in Ungeduld getan werden muß: Dem notleidenden Menschen helfen. Alles andere, wenn es gut werden will, bedarf der Geduld; der Drängende hat meist keine guten Absichten. Und die Weisheit? Wenn wir es uns recht über-

legen, beginnt die Weisheit meist da, wo der Mensch den Mut hat zu gestehen, daß er am Ende seiner Weisheit ist; denn dann beginnt er die Dinge selbst sprechen zu hören, die Dinge und den Mitmenschen, dann gehört er zu der Menschengruppe, welche, falls sie nichts Entscheidendes zu einer Sache zu sagen hat, dies stillschweigend absolviert. Hätten wir mehr solche weise Menschen — welche erquickende Stille würde sich plötzlich über dieses heute noch vom Geschrei und Gezeter erfüllte Land legen. Und dann käme vielleicht Besinnung und Einkehr über uns und mit diesen beiden die Weisheit des behutsamen Umgangs mit dem anderen. Dann könnte man aufeinander hören und gemeinsam ans Werk gehen, das ein Ganzes schaffen will, in dem alle Einzelgruppen Platz haben. Daß solches auch bei uns jetzt möglich ist, haben wir doch mit Beglückung erlebt; mitten in einer harten Auseinandersetzung, die aussichtslos erschien, bekannten wir uns zu unserer Verlegenheit und fanden auch den Mut, dieses auszusprechen. Und so kam jene Weisheit des behutsamen Umgangs zu uns, wir erlebten, wie es sein kann, wenn Menschen zueinander guten Willens sind. Laßt uns dieses Erlebnis auch in Zeiten kommender Ernüchterung festhalten als Unterpfand für weitere Zusammenarbeit.

Damit erkläre ich die Feierstunde für eröffnet und bitte den Präsidenten der Bundesärztekammer, Herrn Professor Neuffer, deren Leitung zu übernehmen.

Ansprache des Bayer. Ministerpräsidenten Dr. H. Seidel zum 61. Deutschen Ärztetag

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Zunächst möchte ich meiner besonderen Freude darüber Ausdruck geben, daß die deutsche Ärzteschaft sich zum 61. Deutschen Ärztetag in Bayern zusammengefunden hat. Ich darf Sie für die Bayerische Staatsregierung recht herzlich begrüßen und ich darf wohl die Wahl des schönen Garmisch-Partenkirchen zum diesjährigen Tagungsort als Ausdruck der Verbundenheit mit dem Lande werten, die Sie schon mit dem vor mehreren Jahren in München stattgefundenen Ärztetag bewlesen haben.

In der reichhaltigen Tagesordnung spiegeln sich die Hauptprobleme des ärztlichen Berufs, ja die der neueren Zeit überhaupt. Das gilt für den engeren Bereich der standespolitischen Angelegenheiten ebenso wie für Fragen, die in besonderem Maße die Volksgesundheit betreffen und die durch die stürmische Entwicklung von Wissenschaft und Technik und die damit verbundene gesellschaftliche Umschichtung gestellt sind.

Die beiden Festvorträge: „Arzt und Gesundheit im Atomzeitalter“ und „Das Bild des Arztes im öffentlichen Leben“ lassen in ihrer Thematik die Probleme, denen wir heute gegenüberstehen, besonders klar erkennen; sie zeigen auch, wie weit die ärztliche Tätigkeit in andere Lebensbereiche hineinstrahlt und wie tief sie mit allen Lebensvorgängen des einzelnen und der Gesellschaft verwurzelt ist. Es zeigt sich immer mehr, daß die Fragen des Arztes an unsere Zeit in einer unlösbaren Wechselbeziehung zu den Fragen stehen, die die Zeit selbst an den Arzt zu richten hat. Diese Wechselbeziehungen gipfeln im Verhältnis des Arztes zum einzelnen und zur Allgemeinheit, verkörpert als Staat, und in dem, was gemeinhin als Gesundheitspolitik angesprochen wird.

Wenn wir heute von dem Beginn des Atomzeitalters sprechen, so liegt darin eine Fülle von Problemen und eine große Aufgabe für alle, denen die Verantwortung für die Erhaltung der Volksgesundheit auferlegt ist. Sie beschränkt sich nicht nur auf den politischen Raum, sie greift vielmehr mit den vielfältigen, heute vielleicht noch kaum übersehbaren Anwendungsbereichen der Kernenergie besonders stark und unmittelbar auch in den Bereich der ärztlichen Tätigkeit. Das positive Interesse, das die Bayerische Staatsregierung zum allgemeinen Wohl den Fragen der Kernenergie entgegenbringt, hat sich durch die Bildung einer Kommission zur friedlichen Nutzung der Atomkräfte und durch den Erlass eines Atomgesetzes unter Beweis gestellt. Sie hat aber auch die aus der Verwendung der Kernenergie drohenden Gefahren nicht überschen und sie hat deshalb in der Zentralstelle zur Überwachung der Radioaktivität eine Institution geschaffen, der es durch Zusammenfassung greifbarer wissenschaftlicher Untersuchungsergebnisse möglich sein dürfte, bedenkliche Entwicklungen frühzeitig zu erkennen. Auf einer ganz anderen Ebene liegt hier die Verantwortung des Arztes. Die Fortschritte der medizinischen Wissenschaft, wie sie in der zunehmen-

den Fragen stehen, die die Zeit selbst an den Arzt zu richten hat. Diese Wechselbeziehungen gipfeln im Verhältnis des Arztes zum einzelnen und zur Allgemeinheit, verkörpert als Staat, und in dem, was gemeinhin als Gesundheitspolitik angesprochen wird.



CEFAK
Kempten/Allg.

Cefangipect

Tropfen / Tabl. / Amp.
Angina pectoris und verwandte Zustände

Gastrobellal

Gastro-enterales Spasmolyticum

Theoscleran

Antihypertonicum, Blutdruckregulans

Ärztmuster und Literatur erbeten von

GASTROBELLAL

THEOSCLERAN

Bitte das Gewünschte ankreuzen.

Stempel und Unterschrift

DRUCKSACHE

U P H A . G M B H

H A M B U R G 2 0

POSTFACH 2957

den Anwendung radioaktiver Substanzen in der ärztlichen Therapie Ausdruck findet, überbürden auch dem Arzt eine Verantwortung, die ihn zur ständigen und ernsthaften Prüfung des Ausmaßes möglicher Schäden und ihres Verhältnisses zum Heilerfolg zwingt.

So sehr diese Frage, die ja auch ein Thema Ihrer Tagung gewesen ist, im Blickpunkt der öffentlichen Meinung steht, so stellt sie doch nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Gesamtbild ärztlicher Tätigkeit dar. Ich habe es vor allem deswegen herausgegriffen, weil in dieser Frage wesentliche Grundfragen der Gesundheitspolitik und der Stellung des Arztes in der Öffentlichkeit zum Ausdruck kommen.

Ausgangspunkt und Maßstab für die Gesundheitspolitik wie für die Tätigkeit des einzelnen Arztes ist der Mensch, und zwar der Mensch als freie Persönlichkeit. Dies ist gewiß keine neue Einsicht und es mag selbstverständlich klingen, was da gesagt wird. Dennoch bedarf es keineswegs nur eines Rückblicks auf die jüngste Vergangenheit, um sich der Bedeutung dieser Zuordnung bewußt zu werden. Dieser Ausgangspunkt hat in jahrhundertelanger Tradition das Wesen des Arztberufes geprägt und ihm seine Stellung in der Gesellschaft gegeben. Im Dienst am einzelnen Menschen erfüllt sich der Beruf des Arztes. Sein Tun gilt nicht nur dem Kranken, es gehört auch dem gesunden Menschen. Es ist getragen durch das persönliche Vertrauen des die ärztliche Hilfe und den ärztlichen Rat suchenden Menschen. Diesem Vertrauen muß auch der Arzt entsprechen. Nur daraus erklären und rechtfertigen sich dem Arztberuf wesensmäßige Begriffe wie Freiheit der ärztlichen Tätigkeit, Schweigepflicht, das Recht zum ärztlichen Eingriff, Hilfeleistungspflicht und ähnliches. Dieses Vertrauen duldet nicht das Dazwischentreten Dritter, auch nicht das einer öffentlichen Gewalt, sei es des Staates, sei es anderer öffentlicher Einrichtungen.

Auch für die Gesundheitspolitik ist Ausgangspunkt der einzelne Mensch. Ihre Aufgabe kann nur darin bestehen, seiner freien Verantwortung dort Raum zu schaffen, wo er seiner bedarf. Die dem einzelnen auferlegte ethische Pflicht zur Gesunderhaltung kann nicht in einen Rechtsanspruch auf Gesundheit in dem Sinne umgedeutet werden, daß der Staat dem einzelnen Staatsbürger gewissermaßen Gesundheit als Fertigware zu liefern hätte. Aufgabe einer recht verstandenen Gesundheitspolitik kann es daher nur sein, die Voraussetzungen zu schaffen, die es dem einzelnen Staatsbürger möglich machen, in eigener Verantwortung für seine Gesundheit und die Gesunderhaltung zu sorgen. Mit anderen Worten: recht verstandene Gesundheitspolitik kann und darf sich nur dort einschalten, wo Gefahren für die Allgemeinheit zu befürchten sind. Gesundheitspolitik kann man daher nicht ausschließlich an den Zahlenbeträgen messen, die in den öffentlichen Haushalten — sei es der Gemeinden, der Länder oder des Bundes — für das öffentliche Gesundheitswesen enthalten sind, sondern im wesentlichen daran, wie es der Staat verstanden hat, die Verantwortung des einzelnen für seine Gesundheit zu wecken und ihm Raum dafür zu lassen. So muß sich Gesundheitspolitik nicht zwingend in festen Programmen, sondern kann sich ebenso in

Freies Wochenende

26./27. Juli

steter Mitgestaltung der Aufgaben in den verschiedenen Lebensbereichen äußern. So beschränken sich die Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes zwangsläufig auf die Aufklärung, auf Bereitstellung der Forschungsstätten, auf Maßnahmen der Gesundheitsfür- und -vorsorge und auf Schaffung der notwendigen Heileinrichtungen. Wichtig scheint mir bei solcher Beschränkung zu sein, daß damit der Bereich der freien ärztlichen Tätigkeit unangetastet bleibt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, diese Zuordnung der Aufgaben gebietet es auch, besondere Zurückhaltung zu üben, wenn der Ruf nach dem Staat naheliegt. Die Freiheit des ärztlichen Berufs steht und fällt mit dem frei verantwortlichen Staatsbürger, der sich auch seiner Bindung an die Allgemeinheit bewußt ist. Eine staatlich verwaltete Gesundheit läßt letzten Endes für einen freien ärztlichen Beruf keinen Raum mehr. Von dem gemeinsamen Mittelpunkt jeder Gesundheitspolitik und jedes ärztlichen Tuns aus gesehen, dem Dienst am Menschen nämlich, kann es keine Gegensätze zwischen den Aufgaben des Staates und den Aufgaben des Arztes geben. Die auf dem Gebiet des Gesundheitswesens zur Lösung heranstehenden sachlichen Aufgaben sollten daher in gemeinsamer Arbeit in Angriff genommen werden. Es bedarf dazu keiner Neuverteilung der Kompetenzen, auch nicht zwischen Bund und Ländern.

Die Gestalt des Arztes ist trotz der Wandlungen in der Gesellschaft in seinem wesentlichen Gehalt gleich geblieben. Dies ist der unveränderten Aufgabe des Arztes zu verdanken, dem kranken Menschen zu helfen und den Gesunden vor Krankheit zu schützen. Es wäre aber kaum zu verantworten, wollte man übersehen, daß dieser wesentliche Gehalt wohl wie noch nie zuvor durch die moderne Gesellschaft und ihre Lebensformen gefährdet ist. Mit der Besinnung auf die in jahrhundertelanger Tradition gewachsenen Werte wird jedoch der Arzt auch dieser Gefahren Herr werden. Dies ist meine sichere Überzeugung. Der 61. Deutsche Ärztetag dient, wie schon die früheren Ärzttage, auch der Erhaltung dieser Werte.

Ihre Tagung bietet mir daher willkommenen Anlaß, dem einzelnen unbekanntem Arzt für das stille und unermüdete Bemühen um die Gesundheit und das Wohl des einzelnen und der Allgemeinheit zu danken. Mit diesem Dank verbinde ich die Hoffnung, daß Ihnen Vortrag, Diskussion und Besinnung auf dieser Tagung neue Erkenntnisse gebracht haben und daß Sie von diesem Ärztetag mit Mut und Vertrauen an Ihren Arbeitsplatz zurückkehren können.

Rationelle  Feiur-Behandlung mit **COLPAN**[®]
Kapseln · Tube

SOS-Ruf für den „Patienten Krankenhaus“

1. Deutscher Krankenhaustag — Kein Tauziehen zwischen Bund und Ländern

Von MdL Dr. Rudolf Soenning, Vorsitzender des Bayerischen Landesgesundheitsrates

„Ulmer Privatklinik Johanneum wird geschlossen!“ So steht es in fetten Schlagzeilen in der Presse. Eine Stadt hat plötzlich 100 Krankbetten weniger. Ursache: Die Unkosten für einen Kranken je Verpflegstag betragen 16,40 DM. Die Krankenkassen bieten den Krankenanstalten aber nur 13 DM je Tag und Patient. Der Fehlbetrag von 3,40 DM kann von dem privaten Unternehmen nicht mehr getragen werden. Gleiche und ähnliche Meldungen reißen nicht ab. Das gemeindliche Krankenhaus in Markt Schwaben, Oberbayern, hat 1957 seine Pforten geschlossen, da die Ordensschwestern wegen Nachwuchsmangel die Stätte verließen und unzureichende Pflegesätze hochbezahlte, freie Schwestern nicht einzustellen gestatten. Die Stadt Dillingen a. D. veräußerte jüngst ihr Krankenhaus an einen Orden, weil sie keinen anderen Ausweg mehr sah, als die Ordensschwestern kündigen wollten. Der Orden führt das Krankenhaus nun mit seinen billigen Arbeitskräften weiter. Dieser Tatbestand ist alarmierend. Man sollte sich hüten, den Idealismus der 320 000 im Krankenhauswesen tätigen Menschen zu überfordern, will man nicht eine Katastrophe im Krankenpflegedienst heraufbeschwören. Eine bekannte Kinderklinik in Neuburg a. D. erließ einen Notruf, da sie infolge der unzureichenden Pflegesätze unzulängliche Zustände im Hause nicht mehr beheben kann. Eine namhafte orthopädische Klinik in Franken mit 205 Betten schießt je Pfl egetag 4,69 DM zu, München 7, Düsseldorf 9 DM.

Dies sind nur einige Beispiele. Nur die Wunderdroge Geld und schnelle Sanierungsmaßnahmen können hier noch helfen, wenn man bedenkt, daß z. B. in Schwaben von 62 kommunalen Krankenhäusern 48 Zuschußbetriebe sind, die 1951 noch 779 263 DM Zuschüsse benötigten und 1956 gar schon 3 053 165 DM. 47 freigemeinnützige und private Krankenanstalten in diesem Regierungsbezirk brauchten im gleichen Jahr eine „Blutzufuhr“ von 1 084 730 DM statt 466 339 im Jahr 51.

Der „Patient Krankenhaus“, der oft nur durch die Opfer der Schwestern und Ärzte recht und schlecht seit 1945 vegetierte, bekam keine entscheidende Hilfe. Sein bedenklicher Zustand wurde zwar wiederholt eindeutig in der Öffentlichkeit festgestellt, aber nicht geheilt. Der erste Krankenhaustag in Köln wollte allen Verantwortlichen den Notstand im Krankenhauswesen deutlich machen. Daß eine solche Veranstaltung überhaupt als öffentlicher Appell notwendig wurde, ist bezeichnend. Sogar Bundeskanzler Dr. Adenauer kam zu dieser wichtigen Veranstaltung. Der Krankenhaustag in der rheinischen Hauptstadt hat klar herausgestellt, daß Jahr für Jahr über

6 Millionen Menschen in der Bundesrepublik in Krankenanstalten behandelt werden. Mehr als 95 Prozent von ihnen werden als geheilt oder gebessert entlassen. Deutlicher kann die Bedeutung des Krankenhauswesens nicht gekennzeichnet werden. Obwohl in der Bundesrepublik 537 000 Krankbetten vorhanden sind, fehlen hauptsächlich in den Großstädten noch 30 000 Krankbetten. Um diesem Bettenmangel abzuhelpen, ist eine runde Milliarde DM erforderlich. Wir können es uns also einfach nicht leisten, daß jetzt Krankenhäuser schließen.

Wo fehlt es nun dem „Patienten Krankenhaus“? Nach neuesten Berechnungen müssen je Tag und Krankenkassenpatient 4,5 DM im Durchschnitt zugeschossen werden. Das läßt die wirtschaftliche Substanz der Anstalten schwinden, schwächt ihre Lebenskraft, bedingt unzulängliche Einrichtungen und Verhältnisse, ein Kapitel, auf das leider nicht näher eingegangen werden kann. 80 Prozent aller Krankenhausbenützer sind anspruchsberechtigte Mitglieder der Sozialversicherung. Die Krankenhäuser sind also auf die Einnahmen durch die Krankenkassenpatienten angewiesen. Staat und Gemeinden, also die Steuerzahler, bringen die Deckung für die Fehlbeträge auf, aber die Lage der Krankenhäuser, die von der freien Wohlfahrtspflege und von Privatpersonen unterhalten werden, ist besonders schwierig. Das sind aber im Bundesdurchschnitt nicht weniger als 42 Prozent der 550 000 Krankenhausbetten. Sie können keine Steuerquelle anzapfen, sie kommen mehr und mehr in wirtschaftliche Schwierigkeiten und mußten schon oft ihren Betrieb einstellen, was untragbar ist.

Bundeskanzler Adenauer und Arbeitsminister Hemsath von Nordrhein-Westfalen haben die Kompetenzschwierigkeiten in der Frage der Sanierung des Krankenhauswesens zwischen Bund, Ländern und Kommunen aufgezeigt. Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. E. Schwering, Köln, zeichnete das Bild, wie sehr die Gemeinden unter der finanziellen Last der Kommunalkrankenhäuser leiden. Die Versicherungsträger begründeten, daß ihre Beiträge nicht ausreichen, um kostendeckende Pflegesätze ausschütten zu können, obwohl nur eine Erhöhung von 0,34 Prozent nötig wären. Dr. Adenauer hat zu diesem Problem richtig gemeint, daß die Krankenkassen eigentlich ihre ureigenste Aufgabe schlecht erfüllen, wenn sie für die Krankenhausbehandlung ihrer Mitglieder zu wenig Geld haben.

Das Tauziehen zwischen Bund und Ländern in dieser Frage darf einfach nicht mehr länger weitergehen. Der Bund muß mehr Initiative entfalten. Der Bundeskanzler wird sicher Wort halten und sich persönlich um die Dinge kümmern.

Man darf nicht abwarten bis zur Reform der sozialen Krankenversicherung. Sofortmaßnahmen in Form von billigen Darlehen von Bund und Ländern sind beschleunigt durchzuführen. Der Bund sollte baldigst eine Änderung der Bundesverpflegungssatzordnung vornehmen. Die bisherige Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage der Krankenkassen bei der Festlegung der Verpflegungssätze ist nicht mehr länger haltbar. Die Krankenhäuser haben einen Rechtsanspruch auf kostendeckende Verpflegungssätze. Diese sind die erste Voraussetzung einer Krankenhaus-sanierung und machen ein Bundeskrankenhausesgesetz überflüssig.

Der erste Krankenhaustag war nicht bloß ein Hilferuf, sondern ein letzter Appell, zu handeln, wollen Parlament und Regierung ihre gesundheitspolitischen Aufgaben erfüllen. Allein an des christlichen Sozialstaates Wesen kann „Patient Krankenhaus“ genesen!

11. Bayerischer Ärztetag 1958

Die diesjährige Ordentliche Vollversammlung der Bayerischen Landesärztekammer (11. Bayerischer Ärztetag) findet am 12./13./14. 9. 1958 in Coburg statt.

Tagessordnung:

1. Tätigkeitsbericht
2. Rechnungsabschluß 1957 und Voranschlag 1959
3. Beitragsordnung
4. Wahlordnung
5. Meldeordnung
6. Liste der für die Facharztweiterbildung geeigneten leitenden Krankenhaus- und in der Praxis tätigen Fachärzte.
7. Richtlinien für die praktische Ausbildung der Arzthelferin;
Richtlinien für die Beschäftigung von Arzthelferin-Anlernlingen
Anlernvertrag für Arzthelferinnen-Anlernlinge.

MITTEILUNGEN

Berlin als neuer Sitz des Bundesgesundheitsamtes

Die Hauptdienststelle des Bundesgesundheitsamtes, die sich bisher in Koblenz befand, wurde am 1. Juni 1958 nach Berlin verlegt, wo sich die Institute des Bundesgesundheitsamtes (Robert-Koch-Institut, Institut für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Max-von-Pettenkofer-Institut) bereits befinden. Damit sind sämtliche Teile des Bundesgesundheitsamtes in Berlin vereinigt. Die neue Anschrift lautet: Berlin W 35, Reichpietschufer 72 bis 76, Telefon 13 01 61.

Berufung in den Bundesgesundheitsrat

Dr. Gustav Sondermann, der Vizepräsident der Bayerischen Landesärztekammer, wurde seitens der Bundesregierung in den Bundesgesundheitsrat berufen.

Aus dem Bayerischen Landtag

Zum neuen Besoldungsgesetz

Nachdem in den langwierigen Ausschußberatungen, vor allem durch die Anträge der Fraktion der FDP, die durch die Abgeordneten Dr. Brücher und Dr. Dehler vertreten war, erhebliche Verbesserungen der Hochschul-lehrerbesoldung, insbesondere durch Schaffung einer eigenen bayerischen Hochschullehrerbesoldung „H“, Erhöhung der Ansätze für Sondergrundgehälter und Hörgeldgarantien und Überführung der Diätendozenten in die Besoldungsgruppe H 1, die in den Grundgehältsansätzen der Besoldungsgruppe A 13 a entspricht, erzielt worden waren, beantragte der Abgeordnete Dr. Dehler (FDP) nochmals bei der 2. und 3. Lesung des Bayerischen Besoldungsgesetzes im Landtag, die Abrundung der Besoldungsordnung „H“ durch Aufnahme aller habilitierten Hochschullehrer, also auch der wissenschaftlichen Assistenten, die zugleich Privatdozenten sind. Leider verfiel dieser Antrag, der nochmals durch Dr. Dehler im Plenum begründet wurde, nachdem sich der Finanzminister gegen ihn ausgesprochen hatte, bei knapper Mehrheit der Ablehnung.

Dagegen konnte der Abgeordnete Dr. Dehler einen bedeutungsvollen Erfolg für die Medizinalbeamten dadurch erzielen, daß sein die Fortrückungsmöglichkeiten der Medizinalbeamten einengenden Tätigkeitsmerkmalebestimmungen beseitigender Antrag praktisch als einziger Abänderungsantrag die Annahme durch das Plenum fand. Es ist somit nunmehr sichergestellt, daß die unverständliche Benachteiligung der Ärzte im höheren Beamten-dienst gegenüber den Juristen im Zuge der Neuordnung des Stellenplankegels weitgehend vermieden werden kann.

Die Neubesetzung des Lehrstuhls und des Röntgeninstituts der Chirurgischen Klinik der Universität München

griff Abg. Dr. Karl Brentano-Hommeyer (BP) in der Fragestunde des Bayer. Landtags auf. Kultusminister Dr. Theodor Maunz bemerkte, daß dem Röntgeninstitut bei der Chirurgischen Klinik der Universität München in erster Linie die diagnostische und therapeutische Betreuung der Patienten der Chirurgischen Klinik obliege, die in zwei Gebäuden in der Nußbaum- und Thalkirchner Straße untergebracht ist. Das Röntgeninstitut verfüge außerdem im Gebäude Bavariaring 19 über eine Bettenstation, vorwiegend zur Behandlung von Carcinomfällen. Durch die Wiederbesetzung des Chirurgischen Lehrstuhls werde eine Umorganisation des Röntgeninstitutes erforderlich; nach den Vorschlägen der Medizinischen Fakultät sollten die zwei Röntgenabteilungen in den beiden Gebäuden der Chirurgischen Klinik dem Chef dieser Klinik unterstellt werden. Irgendeine vom medizinischen Standpunkt aus unzweckmäßige Maßnahme sei nicht zu befürchten. Professor Zenker, bisher an der Universität Marburg, sei zum 1. Oktober berufen worden. Die Medizinische Fakultät habe im Jahre 1956 die Errichtung eines selbständigen Strahlenforschungsinstituts mit Lehrstuhl beantragt, weil sie der Meinung ist, daß das Röntgen-

institut bei der Chirurgischen Klinik sich weder mit Strahlenforschung noch mit Krebsforschung im eigentlichen Sinne, sondern nur mit Röntgendiagnose und Strahlentherapie befaßt hat. Ein Lehrstuhl für Radiobiologie sei im Jahre 1957 geschaffen worden, habe aber bisher wegen Fehlens eines geeigneten Gebäudes und der erforderlichen apparativen Ausstattung nicht besetzt werden können. Die Medizinische Fakultät habe nunmehr das Ministerium gebeten, dem zu ernennenden Radiobiologen das Gebäude Bavariaring 19 zur Verfügung zu stellen, das sich wegen seiner bisherigen Verwendung als Röntgeninstitut für die in Aussicht genommenen Forschungsarbeiten auf dem Gebiete der Strahlen besonders gut eignet. Wegen der Ausstattung des Strahlenforschungsinstitutes könne mit der Unterstützung des Bundesatomministeriums gerechnet werden. Es bestehe keine Gefahr, daß vorhandene Einrichtungen entwertet würden. Kultusminister Dr. Maunz gab zu, es sei dem Ministerium bekannt, daß Professor Zenker mit siebzehn Mitarbeitern komme; das sei eine der Berufsbedingungen gewesen. Im Einvernehmen mit dem Finanzministerium sei die Genehmigung erteilt worden. Die dort bisher tätigen Persönlichkeiten würden an anderer Stelle im Bereich der Medizinischen Klinik untergebracht.

Zulassungsbeschränkung für Medizinstudenten?

Zurückgestellt wurde vom Kulturpolitischen Ausschuß des Bayerischen Landtags der Antrag des Abg. Dr. Brentano-Hommeyer (BP), worin die Staatsregierung um die Ergreifung aller rechtlich möglichen Maßnahmen ersucht wird, um die derzeitige Überfüllung der medizinischen Ausbildungsstätten an der Universität München abzubauen. Im einzelnen fordert er u. a., daß auf die Universität in dem Sinne Einfluß genommen wird, daß bei der Medizinischen Fakultät nur mehr so viele Studierende zur Einschreibung zugelassen werden, als unter Anlegung eines strengen Maßstabes hinsichtlich der Ausbildungsmöglichkeiten vertretbar erscheint. Dabei soll auf die Heimatzugehörigkeit und die bayerische Staatsangehörigkeit Rücksicht genommen werden. Die Zurückstellung erfolgte, weil eine schriftliche Stellungnahme der Medizinischen Fakultät zu dem Antrag noch nicht vorliegt. Sie soll nun vom Kultusministerium in einer angemessenen Zeit eingeholt werden. Zuvor hatte Abg. Dr. Karl Brentano-Hommeyer betont, daß es ihm nicht um eine standespolitische Angelegenheit geht, sondern um das Ziel, an der Medizinischen Fakultät wieder ordnungsgemäße Ausbildungsmöglichkeiten zu schaffen. Er verlange keine Einführung des „numerus clausus“, sondern eine Beschränkung der Zulassung entsprechend den tatsächlich vorhandenen Ausbildungsplätzen und Ausbildungsmöglichkeiten. Die Überfüllung habe jetzt ein Ausmaß angenommen, daß von einer sorgfältigen und ordnungsmäßigen Ausbildung an manchen Kliniken und Universitäten nicht mehr gesprochen werden könne. (Wie berichtet wurde, waren beispielsweise in einem physiologischen Praktikum für 350 eingeschriebene Medizinstudenten nur 61 Apparate und sechs Assistenten zur Verfügung.) Als besonders bedenklich und dem Ansehen der deutschen Medizin schädlich, bezeichnete der Antragsteller das Urteil einer amerikanischen Studienkommission, daß das deutsche Studium in Amerika nicht anerkannt werden könne, weil die Ausbildung unter der Überfüllung leide. Min.Rat Johannes v. Elmenau erklärte für das Kultusministerium, daß er sich nicht für den Antrag aussprechen könne, solange eine schriftliche Äußerung der Medizinischen Fakultät noch aussteht. Mündlich habe sich die Fakultät dahin gehend geäußert, daß Ausbildungsmängel, die die Qualität der medizinischen Ausbildung in München wesentlich beeinträchtigen und ein Zurückbleiben hinter der Ausbildung anderer Universitäten verursachen, nicht bestehen. Nach dieser Auskunft könne nicht davon gesprochen werden, daß die Ausbildung unzureichend sei.

Angabe von Diagnosen auf Krankheitsbescheinigungen für Bedienstete des Bayerischen Staates

Der Präsident der Bayer. Landesärztekammer hat am 21. 5. 1958 nachfolgendes Schreiben an das Bayer. Staatsministerium des Innern gerichtet:

Mit großer Sorge verfolgt die Bayer. Landesärztekammer die zunehmende Zerstörung der Vertrauenssphäre, in welcher sich Arzt und Patient begegnen und als äußeres Zeichen dieser Entwicklung die immer häufiger geforderte Durchbrechung der ärztlichen Schweigepflicht. Wir erhalten laufend Berichte darüber, daß die Behörden von ihren Bediensteten bei Krankheit ärztliche Zeugnisse mit Angabe der Diagnose fordern — und diese Kranken aus Angst vor dienstlichen Nachteilen — ihren Arzt drängen, das nur dem Kranken und seinem Arzt gehörende Geheimnis preiszugeben. Es liegt auf der Hand, daß sich daraus Gewissenskonflikte bei Arzt und Patient ergeben müssen.

Wir glauben, daß — abgesehen von einigen ganz dringenden Sonderfällen — für den Dienstherrn keine Notwendigkeit besteht, die Diagnose eines erkrankten Beamten oder sonstigen Bediensteten zu erfahren. Der Staat und die Behörden sollten deshalb die Achtung vor der Intimsphäre des Einzelmenschen ganz besonders sorgfältig und vorbildlich pflegen.

Wir richten deshalb an die Bayerische Staatsregierung die dringende Bitte, im Bereich der Bayer. Staatsbehörden zu veranlassen, daß hinfort Krankheitszeugnisse mit Angabe der Diagnose von den Behördenleitern grundsätzlich nicht mehr gefordert werden dürfen. Die vereinzelten Ausnahmen könnten unschwer festgelegt werden.

Es darf in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß das Innenministerium Baden-Württemberg diese Frage in dem zu erwartenden neuen Landesbeamten-gesetz in der Weise regeln will, daß lediglich die Tatsache der Erkrankung mit der daraus resultierenden Dienstunfähigkeit bescheinigt wird. Ein ausführliches Gutachten des Deutschen Beamtenbundes (veröffentlicht in „Der Bonner Bundesbeamte“) kommt zu der gleichen Feststellung. In der Zusammenfassung heißt es: „Im Ergebnis läßt sich somit festhalten, daß der Arzt in den hiesigen Fällen — ohne von dem Patienten in seiner Schweigepflicht entbunden zu sein — niemals verpflichtet ist, einem Dritten gegenüber die Diagnose zu offenbaren.“

Beamte und Angestellte des öffentlichen Dienstes sind zur Offenbarung hingegen verpflichtet, wenn die Treuepflicht die Offenbarung gebietet.

Letzteres ist dann der Fall, wenn die zuständige Dienstbehörde bei Kenntnis zur Durchführung entsprechender Maßnahmen berechtigt oder verpflichtet wäre. Ist nach obigen Grundsätzen eine Offenbarung nicht gegeben, so genügt zum Nachweis der Dienstunfähigkeit ein ärztliches — gegebenenfalls amtsärztliches — Attest, in dem lediglich die Tatsache der Erkrankung mit der daraus resultierenden Dienstunfähigkeit bescheinigt ist. Bei Streitigkeiten über die Verpflichtung zur Offenbarung der Diagnose können Beamte Klage vor dem Verwaltungsgericht, Angestellte bei den Arbeitsgerichten erheben.“

Nach einer Entscheidung des Landesozialgerichts Bremen vom 2. 5. 1957 darf die staatliche Gewalt die Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht nur als eine bedeutsame Ausnahme des grundsätzlichen Schutzes der Geheimsphäre verlangen. Es kann also unter keinen Umständen zu einer gebräuchlichen Übung werden, daß die Diagnose von den Amtsvorständen gefordert wird. In einer ausführlichen Auseinandersetzung über dieses Thema „Die Schweigepflicht des Arztes und das Beamtenrecht“ kommt der Bundesbahnrat Dr. Josef Fink, Rosen-

heim, in Heft 16, Juli 1958 „Die öffentliche Verwaltung“ ebenfalls zu dem Ergebnis

1. Die Dienstbehörde hat gegenüber dem behandelnden Arzt grundsätzlich keinen Anspruch darauf, daß dieser sich über die Krankheit und die Behandlung eines Beamten offenbart.
2. Der Beamte ist der Behörde gegenüber grundsätzlich nicht verpflichtet, seinen behandelnden Arzt von der Wahrung des Berufsgeheimnisses zu entbinden. Eine Ausnahme gilt nur in besonderen Fällen für bestimmte Beamtenkategorien.
3. Der von der Dienstbehörde angegangene ärztliche Gutachter hat der Dienstbehörde, sofern der Beamte von dem Zweck der Untersuchung Kenntnis hat und sich untersuchen läßt, erschöpfend Auskunft über das Ergebnis der Untersuchung zu geben.“

Zum Schluß darf noch auf die Tatsache verwiesen werden, daß die Bundeswehr für ihren Krankenschein zur Wahrung der ärztlichen Schweigepflicht ausdrücklich auf die Diagnose verzichtet, und beim Bundesgrenzschutz steht im Krankenmeldebuch nicht einmal mehr die chiffrierte Diagnose, sondern nur noch Art und Dauer der Dienstbefreiung.

Die Bayer. Landesärztekammer spricht die Hoffnung aus, daß die Bayer. Staatsregierung die vorgetragenen Gesichtspunkte zu würdigen bereit ist und eine Entscheidung im Sinne unseres Antrages treffen wird.

Dr. Sewering

Sanatorium-Groedel-Stiftung

Herr Prof. Dr. med Franz Groedel, dessen Vater, Herr Geheimrat Dr. Groedel, vor über 50 Jahren Gründer der Herzkuranlage in Bad Nauheim war, hat vor seinem Ableben im Jahr 1951 einen erheblichen Teil seines Nachlasses der Sanatorium-Groedel-Stiftung überlassen. Das Kuratorium dieser Stiftung hat inzwischen einen langjährigen Pachtvertrag mit der hessischen Staatsbäderverwaltung abgeschlossen, auf Grund dessen es nunmehr möglich ist, den von Herrn Prof. Dr. Groedel geplanten Stiftungszweck zu erfüllen. Seinem Wunsche entsprechend soll für herzkranke minderbemittelte Ärzte, deren herzkranken Witwen oder minderjährige herzkranken Kinder ein kostenloser Kuraufenthalt in dem vor wenigen Monaten neu eröffneten Sanatorium Groedel in Bad Nauheim ermöglicht werden.

Nach dem Vertrag zwischen der Sanatorium-Groedel-Stiftung und der hessischen Staatsbäderverwaltung werden der Stiftung 20 Freiplätze für den genannten Personenkreis eingeräumt, über welche bereits verfügt werden kann. Die Bayerische Landesärztekammer gibt den minderbemittelten Ärzten auf diesem Wege von der Möglichkeit eines kostenlosen Kuraufenthaltes für sich selbst bzw. ihre herzkranken Angehörigen Kenntnis und stellt ihnen anheim, sich mit ihr deswegen in Verbindung zu setzen.

Die übrige Ärzteschaft wird gebeten, in ihrer Behandlung stehende oder ihnen sonst bekannte minderbemittelte Ärzte oder deren Angehörige, soweit bei diesen eine Herzerkrankung vorliegt, auf die Möglichkeit hinzuweisen und sie zu veranlassen, sich an die Kammer zu wenden.

Dr. Sluka

Hoffnungsvoller Ausblick für die Zukunft der Atomwissenschaft

Nach einer Mitteilung des „Hochschuldienstes“ vom 8. 6. 1958 hat in der diesjährigen Hauptversammlung der Max-Planck-Gesellschaft der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, Nobelpreisträger Professor Dr. Otto Hahn, eine Mitteilung gemacht, die großen Eindruck hinterließ:

Wenn es den Forschern in den USA und in England sowie auch Prof. Heisenberg und Prof. Biermann in Göttingen gelingen sollte, ihre gegenwärtige Forschungsarbeit erfolgreich zu beenden, so könnten „sämtliche Uranvorräte der Welt ins Meer versenkt werden, weil sie überholt sind“, und die Furcht vor dem Atomtod wäre gebannt. Die jetzt unternommenen Versuche, Wasserstoff

C I B A



Schmerzen Spasmen Koliken

Spasmo-Cibalgin® compositum

Zäpfchen zu 0,65 g
Originalpackungen mit 5 und 10 Stück

0,50 g Amlidopyrin®
0,06 g Dial®
0,05 g Trasentin®·H
und 0,04 g Kodeinphosphat

® = registr. Marke

Nieren- und Gallenkoliken
postoperative Schmerzen
spastisch bedingte Schmerzen
des Magen-Darmtraktes
Tenesmen der Harnblase
Dysmenorrhoe

CIBA Aktiengesellschaft
Wehr/Baden



- Schnelle Beseitigung der subjektiven Beschwerden
- Sichere Heilung durch direkte Wirkung auf die entzündete Magenschleimhaut
- Normalisierung der gestörten Säureverhältnisse
- Ambulante Behandlungsmöglichkeit ohne strenge Diät
- Gute Verträglichkeit
- Keine unerwünschten Nebenerscheinungen

O. P. 42 Tabletten DM 3,80 o. U., Kurpackung 84 Tabletten DM 7,20 o. U. und Klinikpackungen

Verlangen Sie bitte Ärztemuster und Literatur von:
Apotheker A. Diedenhofen KG., Bad Godesberg/Rhein

Ulgastrin Diedenhofen

Ihre Drucksachen, Formulare von dem Verlag Ihrer Fachzeitschrift!

Wir liefern Ihnen in Kürze mit Eindruck Ihrer
Anschrift

	500 Blatt	1000 Blatt
	DM	DM
Briefblätter, Format DIN A 5	11.—	15.75
Briefblätter, Format DIN A 4	15.75	25.—
Briefumschläge (weiß)		
Format DIN C 6	11.50	18.50
Postkarten, Format DIN A 8	9.—	13.—
Rechnungen, Format DIN A 5, einseitig	13.—	17.—
Rechnungen, Format DIN A 5, zweiseitig	19.50	25.50

Patienten-Karteikarten

lt. Sonderprospekt, in verschiedenen Ausführungen.

Krankenkassen-Rezepte,

Best.-Nr. E 13, laut Vorschrift 1. Seite Schwarzdruck für Mitglieder, 2. Seite Rotdruck für Familienangehörige, 100 Blatt DM 2.—, ab 500 Blatt DM 1.80 je Hundert, 1000 Blatt DM 14.—.

Verlangen Sie bitte unverbindlich unser neuestes Vordruckverzeichnis E mit den zur Zeit gültigen Preisen mit Mustervordrucken.

Richard Pflaum Verlag, München 2

Lazarettstraße 2-6

Geschäftsstelle Nürnberg, Breite Gasse 25/27

Felsolyn

Suppositorien pro infantibus

bei spastischer Bronchitis
Tracheo-Bronchitis · Pseudokrapp
fieberhaften grippalen Infekten



ROLAND G.M.B.H. · CHEMISCHE FABRIK · ESSEN

in Helium umzusetzen, dienen einzig dem Zweck, die Atomkraft für ausschließliche friedliche Vorhaben auszunutzen. Sämtliche Uranreaktoren würden überflüssig, und an ihre Stelle träten die Fusionsreaktoren, die die gleichen Dienste leisten könnten, wobei die der Menschheit so gefährlich werdenden Spaltprodukte — der „Atom-müll“ — völlig in Fortfall kämen. Damit wäre gleichzeitig das Ende der Atombombe herbeigekommen, da ein Fusionsreaktor für die Herstellung der Atombombe nicht verwendbar ist. Zumindest, so glaubt Prof. Hahn, sei an einen Atomkrieg für die nächsten 10 bis 20 Jahre nicht zu denken.

„Fortschritt“ der Technik

Mit sogenannten Flintenmikrofonen kann man heute jedes Gespräch bis auf eine Entfernung von 400 m belauschen. Die aufgefangenen Gespräche können dann über einen Vorverstärker auf ein danebenstehendes Tonbandgerät übertragen werden. Andere raffiniert kleine Mikrophone fangen sogar Flüstergespräche aus größerer Entfernung auf, vom Abhören von Telefongesprächen ohne Abzapfen der Leitungen ganz zu schweigen. Der Arzt, den heute schon viele angsterfüllte Menschen aufsuchen, die sich in ihrer allgemeinen Existenz bedroht fühlen, wird diese Meldung aus der Technik als neuen Eingriff in die Intimsphäre der menschlichen Persönlichkeit mit Mißtrauen beobachten, da diese technische Errungenschaft zweifelsohne in der Zukunft nicht selten Ursache erster Depressionen und Gesundheitsstörungen werden dürfte.

MMW

Pauschalvergütung oder Einzelleistungshonorare?

Der Pressedienst der Ortskrankenkassen (PdO) stellt bei der Erörterung der vom Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung empfohlenen „Inanspruchnahmebeteiligung“ fest, daß diese Art der Selbstbeteiligung die Honorierung der Ärzte nach Einzelleistungen erfordert. Das müsse eine verstärkte Kontrolle der ärztlichen Rechnungen zur Folge haben, wie sie nach Meinung des PdO heute bereits bei den Ersatzkassen vorgenommen werde. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen hätten allerdings gezeigt, daß dieses Abrechnungsverfahren nicht immer als angenehm empfunden werde, weil viele Regresse die Folge seien. — Die Ersatzkassen sind anders unterrichtet. Die Ärzteschaft in ihrer Gesamtheit legt Wert auf eine Honorierung nach Einzelleistungen, weil diese Vergütungsart die ärztliche Leistung tatsächlich anerkennt. Auch deshalb sind die Ärzte daran interessiert, weil dann das Risiko der ärztlichen Belastung ganz auf den Kassen liegt. Schon deshalb aber kann auf eine Prüfung der ärztlichen Abrechnungen nicht verzichtet werden. Die Sicherung gegen eine mißbräuchliche Ausnutzung der ärztlichen Freiheiten, wie sie beispielsweise der Ersatzkassenvertrag einräumt, muß gegeben sein. Das ist von der Ärzteschaft stets anerkannt worden. Die Abrechnungen der Ärzte für die Kassen mit Pauschalssystem unterliegen ebenfalls der Nachprüfung. Es erfolgen also auch dort Honorarberichtigungen. Nur werden sie für den einzelnen Arzt weniger erkennbar, weil außerdem noch der Honorarverteilungsmaßstab angelegt wird. Es wäre nicht zu vertreten, wenn eine Überprüfung unterbleiben würde, da sonst die Honorarverteilung ungerecht ausfallen könnte, bestimmt aber die Auszahlungsquote sinken würde. Keineswegs kann behauptet werden, daß bei einer Vergütung nach Einzelleistungen von den ärztlichen Prüfern Honorarberichtigungen (der Ausdruck „Regresse“ ist fehl am Platze) vorgenommen würden. Bei den Ersatzkassen ist die Zahl der davon betroffenen Ärzte verhältnismäßig gering. Das spricht für die Mehrheit der Ärzte, sicher aber nicht gegen das Vergütungssystem. Es ist kein unbilliges Verlangen, wenn alle Kassen erwarten, daß von den Ärzten die Gebote der Wirtschaftlichkeit und Notwendigkeit genau beachtet werden. Schließlich sind auch den Kassen in ihrer Leistungsfähigkeit Grenzen gesetzt. Der PdO glaubt, daß die Vergütung nach Einzelleistungen die Tendenz zur Polypragmasie in sich trage. Damit bestätigte er, daß eine Überwachung und gegebenenfalls Berichtigung der ärztlichen Abrechnungen unerlässlich ist. Diese Befürchtung kann bei einer Vergütung nach Einzelleistungen nicht mehr gehegt werden. Sie gewährleistet eine individuelle

Behandlung der Versicherten. Außerdem trägt sie den Belangen der Ärzte am besten Rechnung. Die Höhe der Vergütung hat mit der hier behandelten Frage nichts zu tun.

Holländisches System der Vertrauensärzte

Die Übernahme des holländischen Systems der Vertrauensärzte soll für die Bundesrepublik seitens des Bundesministeriums für Arbeit erwogen werden. Sachbearbeiter Min.-Direktor Jantz sei der Ansicht, daß nur durch dieses System die finanziellen Folgen der Änderung des Krankengeldgesetzes für die Sozialversicherung abgefangen werden könne. Kernstück des holländischen Systems ist, daß ein Arbeitnehmer sich schon am ersten Krankheitstage seine Arbeitsunfähigkeit von einem Vertrauensarzt bestätigen lassen muß, der notfalls auch in die Wohnung des Kranken kommt. Nur auf ein Attest des behandelnden Arztes hin wird nach dem holländischen System das Kranken-Tagegeld von der Versicherung nicht ausgezahlt.

ID.

Freiheitliche Sozialpolitik

wf. Die Sozialpolitik befindet sich in unserem Lande heute sozusagen auf der ganzen Linie im Fluß. Sie ist voll innerer Spannungen und von einer außerordentlichen Dynamik beherrscht. Die entscheidende Frage, die sich dabei stellt, ist wohl die, ob es gelingen werde, die auseinanderstrebenden Kräfte zu kanalisieren und auf eine Linie auszurichten, die die Verwirklichung sozialer Wohlfahrt im Rahmen des freiheitlichen Rechtsstaates und unter Rücksichtnahme auf die Tragfähigkeit der Volkswirtschaft erlaubt. Diese klare Fragestellung ist darum notwendig, weil man ohne Besinnung auf das Grundsätzliche und den Zusammenhang der Dinge Gefahr läuft, in dilettantischer Bruchstückarbeit den Blick auf das Ganze zu verlieren.

Gegen eine solche Entwicklung müssen sich alle freiheitlich Gesinnten beizeiten vorsehen, zumal auf der andern Seite eine Gesamtkonzeption der Etatisten besteht, die in systematischer Arbeit Zug um Zug zu realisieren getrachtet wird. Es ist dies die Konzeption des alles beherrschenden Sozialstaates, der dem Bürger die Befreiung von sozusagen jeder wirtschaftlichen Sorge verspricht. Daß dieses Ziel unerreichbar ist, kann heute nicht mehr nur auf Grund theoretischer Erörterungen, sondern gestützt auf praktische Erfahrungen nachgewiesen werden. Auf jeden Fall lassen die Beispiele extrem sozialisierter Staaten, wie zum Beispiel Englands und Frankreichs, wo der auf dem Papier bestehenden sozialen Sicherheit gefährdete Volkswirtschaften gegenüberstehen, die ganze Fragwürdigkeit solcher Experimente unmißverständlich zutage treten. Darüber hinaus ist im extremen Sozialstaat aber auch die Freiheit als eines der höchsten Güter der Menschen in Frage gestellt.

Es scheint darum, wie der Schweizerische Verband für privatwirtschaftliche Personalfürsorge in seinem neuesten Jahresbericht bemerkt, die Zeit gekommen zu sein, da die freiheitlich gesinnten Kreise aus dieser grundsätzlichen Erkenntnis heraus den Mut aufbringen müssen, den auf den kollektivistischen Massenstaat hinielenden Forderungen mit einer eigenen konstruktiven Gesamtkonzeption entgegenzutreten. Auszugehen ist dabei von der Tatsache, daß eine Sozialpolitik nur dann Bestand hat, wenn sie mit der Tragfähigkeit der Volkswirtschaft harmoniert. Ebenso erscheint es vom freiheitlichen Standpunkt aus unerlässlich, daß eine richtige Synthese zwischen staatlichen und privaten Maßnahmen zustande kommt, die — in Anerkennung des Grundsatzes der Leistung, der Freiheit der Verantwortung und der Zusammenarbeit — auf dem Subsidiaritätsprinzip aufbaut. Praktisch bedeutet dies, daß die Hebung des Sozialstandards in erster Linie durch die Gewährung von Löhnen, die eine anständige Lebenshaltung ermöglichen, erfolgen soll, womit auch dem hohen ethischen Ideal der Selbstverantwortung Rechnung getragen wird. In zweiter Linie sollen gute betriebliche Wohlfahrtseinrichtungen die soziale Frage lösen helfen, und erst in letzter Linie obliegt es dem Staat, sozial tätig zu werden, und zwar durch die Übernahme lediglich derjenigen Aufgaben, die der einzelne oder der Betrieb nicht selber zu erfüllen imstande sind.

Grundsätzlich fällt der Sozialleistung also die Aufgabe zu, den Menschen gegen Existenzrisiken zu decken, denen er aus eigener Kraft nicht genügend begegnen kann, doch dürfen diese Bestrebungen nicht so weit getrieben werden, daß die Prinzipien des freiheitlichen Rechtsstaates und die dem einzelnen zur Entfaltung der eigenen Kräfte erforderliche Freiheit verlorengehen. Das demokratische Staatswesen setzt als Grundlage eine Gesellschaft freier Bürger voraus, und darum sollte es denn auch erstes Anliegen aller freiheitlich Gesinnten sein, für eine sich an der Produktivität der Wirtschaft orientierende Sozialpolitik zu kämpfen, die den einzelnen nicht im Kollektiv untergehen läßt, sondern mithilft, über die soziale Wohlfahrt hinaus auch unsere Gemeinschaft freier Bürger im freien Staat zu sichern. Dies ist der Punkt, wo die sozialpolitische Grenzziehung heute vorgenommen werden muß, wenn Freiheit und soziale Sicherheit nicht in einen unüberbrückbaren Konflikt geraten, sondern auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden sollen.

K. W.

Schweiz. Äbl. 27/1958

Ein Memorandum der Österreichischen Ärztekammer zur gesetzlichen Krankenversicherung der Arbeiter und Angestellten. (Auszugsweise Wiedergabe.)

Die Ärzteschaft Österreichs hat die Krankenversicherung und die Notwendigkeit eines ausreichenden Schutzes der sozial schutzbedürftigen Kreise im Krankheitsfalle stets bejaht.

Durch die Entwicklung der Krankenversicherung in den letzten Jahrzehnten wurde das ursprüngliche Prinzip der sozialen Schutzbedürftigkeit immer mehr in den Hintergrund gedrängt und immer größere Kreise der Bevölkerung in die Krankenversicherung einbezogen. Dies ohne Rücksicht darauf, ob es sozial schutzbedürftige Kreise waren.

Es ist im Wesen des bestehenden Systems leider gelegen, daß der Versicherte nicht so sehr am Gesundsein, sondern vielmehr am Kranksein interessiert wird. Nur durch das Kranksein kann der Versicherte einen Teil dessen oder vielleicht mehr von dem, was er an Krankenkassenbeiträgen geleistet hat, durch Krankengeld, Behandlungs- und Medikamentenkosten, Krankenhaus- und Kuraufenthalte und ähnliches wieder zurückbekommen, während sich das Gesundsein in keiner Weise lohnt. Diese fehlerhafte Einstellung vieler Versicherter zur Krankenversicherung ist historisch entwicklungsmäßig erklärbar und besonders bei dem Prinzip der Sachleistungen wie der Naturalarzthilfe auch auf internationaler Ebene festzustellen. Von verschiedenen Ärzten und Soziologen wurde auf internationalen Tagungen wiederholt darauf verwiesen, daß mehr als zu irgendeiner anderen Zeit heute Gesundheit und Krankheit durch soziologische Momente bestimmt werden. Ein namhafter Psychiater unterstrich vor kurzem die Tatsache, daß das gegenwärtige Krankenversicherungssystem zu einer sehr bedenklichen Neurotisierung eines großen Teiles der Bevölkerung führe. Durch die kostenlose Gewährung der Krankenbehandlung einschließlich der Heilmittel ist die

vernünftige Selbstbeschränkung der Versicherten bei deren Inanspruchnahme völlig ausgeschaltet worden.

Die Forderung, das Gesundheitsbewusstsein des einzelnen zu erziehen, darf sicherlich nicht die einzige Maßnahme darstellen. Der Versicherte muß vielmehr durch gewisse materielle Vorteile am Gesundsein interessiert werden. Da Prämienrückersätze für den Fall der Nichtinanspruchnahme von Leistungen nach dem Urteil maßgeblicher Fachleute in der gesetzlichen Krankenversicherung kaum durchführbar seien, ist und bleibt der am ehesten gangbare Weg die Mitbeteiligung der Versicherten an den Kosten der Krankenbehandlung. Hier müßte natürlich eine eigene soziale Grenze für Kleinrentner und Schwerstkranke vorgesehen werden.

Jene Versicherten, deren Einkommen über der Höchstbemessungsgrundlage liegt, sind durchaus in der Lage, aus ihrem für die Kassenbeiträge nicht erfaßten Einkommen einen Beitrag für eine Zusatzversicherung zu zahlen, aus der die Differenzbeträge auf das normale ärztliche Honorar geleistet werden können.

Die Ärzteschaft glaubt daher zusammenfassend folgendes sagen zu müssen:

1. Im Interesse der Versicherten muß die soziale Krankenversicherung zur Durchführung ihrer Aufgaben von allen Belastungen und Ausgaben befreit werden, die ihr wesensfremd sind oder für die die Allgemeinheit aufzukommen hat.

2. Finanzielle Lücken im Beitragsaufkommen (Familienversicherung, Rentenversicherung usw.) wären auf jeden Fall entsprechend abzubauen.

3. Nicht homogene Risikogemeinschaften im Versichertenkreis (Arbeiter und Angestellte) wären zweckmäßigerweise zu trennen, um Klarheit in jeder Hinsicht für die Durchführung und Auswirkung des Versicherungsverhältnisses zu schaffen und um ein falsches, unhaltbares Subventionierungsverhältnis zu beenden.

4. Unerlässlich erscheint der Ärzteschaft eine klare Differenzierung in der Gliederung der Bilanz, die ausschließt, daß z. B. Teile von Verwaltungskosten in den Arztkosten enthalten sind.

5. Der Versichertenkreis der sozialen Krankenversicherung für Naturleistungen ist auf die sozial Schutzbedürftigen zu beschränken, die auf Grund ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage nicht imstande sind, ausreichende Vorsorge gegen das Krankheitsrisiko aus eigener Kraft und in eigener Verantwortung zu treffen.

6. Bei der Feststellung des Grades der Schutzbedürftigkeit muß die Familiengröße maßgeblich berücksichtigt werden.

7. Das Bewußtsein der Selbstverantwortung ist auch in der Sozialversicherung zu stärken. Um die verpflichtende Bindung an freiwillig erwählte Krankenkassen wirksam werden zu lassen, wäre zu erwägen, dem Versicherten die Möglichkeit zur freien Wahl seiner Kasse zu geben, indem er seine gesetzliche Versicherungspflicht durch Beitritt zu einer anderen gesetzlichen Krankenkasse erfüllt. Soweit der Versicherte aus eigener Kraft

Romucard

Das vorzügliche Herztonicum mit spasmolytischer Wirkung



Indikation:
 Altersherz
 Zirkulationsstörungen
 Hypertonie
 nervöse und
 krampfartige
 Herzbeschwerden



O. P. Flasche 15 ccm DM 1,50

Zusammensetzung:

Papaverin 0,3%, Nitroglyc. 2,5 mg%, Tinct. Adonid. 7%, Tinct. Bellad. 4%, Tinct. Valerian., Extr. Castan. Vesc. fluid., Vit. B u. C

ROMU · ROMAN UNGLERT · PHARMAZEUT. FABRIK · ESTING 6/MÜNCHEN

und in eigener Verantwortung Vorsorge für das Krankheitsrisiko treffen kann, soll ihm die Möglichkeit der eigenen Gestaltung geboten oder er zu eigener Mitwirkung verpflichtet werden.

8. Die ärztliche Leistung ist angemessen zu honorieren. ID.

„Aktion Aeskulap“ gegen Ärzteflucht aus der Sowjetzone

Unter dem Kennwort „Aeskulap“ haben das Ministerium für Staatssicherheit und das Ministerium des Innern der Sowjetzone eine Aktion zur Verhinderung der Flucht von Ärzten eingeleitet. Nach Ermittlungen des Informationsbüros West sind im I. Quartal 1958 217 Ärzte nach Westberlin und in die Bundesrepublik geflüchtet. Im April belief sich die Zahl der geflüchteten Ärzte auf 103. Bis zum 28. Mai haben sich in diesem Monat allein in Westberlin 24 Ärzte als Flüchtlinge gemeldet, so daß unter Berücksichtigung der Zahl der im Mai in die Bundesrepublik geflüchteten Ärzte mindestens auf 380 bis 400 Ärzte in den ersten 5 Monaten des Jahres aus der Sowjetzone geflohen sind. (Tagesspiegel, Berlin)

Verurteilung eines Hochschullehrers in der DDR

Einer der führenden Nervenärzte Deutschlands, der Direktor der Universitätsklinik in Rostock, Prof. Dr. Franz Günther Ritter von Stoekert, ist wegen angeblicher Staatsverleumdung zu einem Jahr Gefängnis bei zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt worden.

Ungarn: Privatärzte ausgeschaltet

Durch einen Beschluß des Ministerrates der ungarischen Regierung wurde den Ärzten des Landes die private Ausübung einer Praxis unmöglich gemacht. Es wurde ihnen verboten, von den Patienten Geld für ärztliche Leistungen anzunehmen, da die Annahme von Geld der „sozialistischen Ärztemoral“ widerspreche und in Ungarn das Gesundheitswesen verstaatlicht sei. Zuwiderhandelnden werden disziplinare oder gerichtliche Strafen angedroht.

Die Rechtsanwaltskammer wurde bereits durch einen Erlaß in einen „Landesrat der Rechtsanwälte“ umgewandelt; die Anwälte dürfen ihren Beruf jetzt nur mehr innerhalb eines Rechtsanwaltskollektivs ausüben.

Betriebs-Selbstkontrolle steigerte die Krankenkassenleistung

Als einzige Krankenkasse der Bundesrepublik wird die Betriebskrankenkasse eines Hüttenwerks im Ruhrgebiet die Beiträge senken — und zwar um einen erheblichen Prozentsatz. Sie wird damit — trotz uneingeschränkter Sozialleistungen — die billigste Kasse dieser Art sein, weil Werksleitung und Arbeitnehmer durch Selbsthilfe die teuerste Krankheit kuriert haben: das Überhandnehmen des „Krankfeierns“.

Der Überforderung der Krankenkassen, die zunächst mit Beitragserhöhungen und jetzt mit einem neuen Versicherungsgesetz gedrosselt werden soll, ist man in Oberhausen durch ein unbeliebtes, aber wirksames Mittel begegnet:

Man hat die Krankenkontrollen verschärft. Oberstes Kontrollorgan ist ein „Disziplinarausschuß“, der sich aus Mitgliedern der Werksleitung und des Betriebsrates zusammensetzt. Vorzug des Systems: Abschreckung der Bummelanten, bessere, billigere Hilfe für den wirklich kranken Arbeiter.

Der Disziplinarausschuß kontrolliert die Krankmeldungen seit dem Tage, an dem das Lohnfortzahlungsgesetz in Kraft trat.

Wer wirklich nur krank „feiert“ und dabei erlappt wird, kann unangenehm bestraft werden. Geldbußen, die an die Betriebskrankenkasse zu zahlen sind, werden verhängt. In besonders krassen Fällen spricht der Ausschuß sogar die Entlassung aus.

Arbeitnehmer mit Lohnpfändungen und Jugendliche nimmt der Disziplinarausschuß besonders unter die Lupe, weil beide Gruppen erfahrungsgemäß leider die meisten Bummelanten stellen. Hier wirkt eine vorzeitige Vorladung zum Vertrauensarzt oft Wunder. Zwei Drittel der Vorgeladenen melden sich von selbst wieder gesund, ohne erst den Vertrauensarzt aufgesucht zu haben. ID

Sozialmedizinische Probleme der Automation

(bs) Wie amerikanische Industrieärzte bei einem internationalen Kursus für Industriemedizin am Belevue Medical Center, New York, berichteten, hat die Zahl der Unfälle und Berufserkrankungen in Industriebetrieben nach Einführung automatisierter Produktionsmethoden beträchtlich abgenommen. In den Werken der Ford Motor Company verringerte sich zum Beispiel die Zahl der durch schwere körperliche Arbeit verursachten Bauchbrüche um mehr als 85 Prozent. Der Rückgang der speziellen Berufserkrankungen läßt sich vor allem durch die Fernsteuerung der Produktionsvorgänge erklären, wodurch die Arbeiter weniger als bisher schädlichen Stäuben, Gasen, Dämpfen und chemischen Substanzen ausgesetzt sind. Ähnliche positive Erfahrungen verzeichnet in der Bundesrepublik die automatisierte Erdölraffinerie Harburg.

Mehrbelastungen der Arbeiter in automatisierten Betrieben sind eher psychischer Art. Besonders während der Einarbeitungsphase können Anspannung, Beklemmung oder sogar Furcht die Gesundheit wesentlich beeinträchtigen. Trotz sorgfältigen Trainings während der Ausbildung, so berichtete Dr. H. Hermann vor der Werksärztlichen Arbeitsgemeinschaft Hamburg, stellten sich während der Eingewöhnungsperiode bei vielen an automatisierten Anlagen beschäftigten Personen Krankheitserscheinungen ein: Schlafstörungen, Neigung zu Depressionen, Nervosität, Kopfschmerzen, Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, sogar kolikartige Schmerzen. Professor Graf vom Max-Planck-Institut Dortmund hat bereits während des Deutschen Ärztetages 1957 in Köln darauf hingewiesen, daß der ständige Schichtwechsel, der bei automatisierter Fertigung unvermeidlich ist, den persönlichen Rhythmus der Beschäftigten ungenügend berücksichtigt, wodurch funktionelle und vegetative Störungen verstärkt werden.

Daraus ergibt sich für die Personalleiter automatisierter Betriebe mehr als bisher der Zwang, sich in allen Fragen

„Bayer“ Leverkusen

EDINOL®

**Multivitaminpräparat mit Hefeextrakt
und Spurenelementen**

O. P.: Glas mit 20 Kapseln



der Einstellung und der Arbeitsplatzwahl auf ärztliche Beurteilungen zu stützen. Bei zunehmender Automatisierung eines Betriebes nimmt die Beschäftigtenzahl ohnehin beträchtlich ab, so daß sich der Arbeits- oder Leistungsausfall eines einzelnen wesentlich stärker auswirkt als in Unternehmen mit konventionellen Fertigungsmethoden. Vor allem aber im Interesse der Industriearbeiter müssen Ärzteschaft, Betriebsleitungen und Versicherungsträger diesen Problemen der Automation verstärkte Aufmerksamkeit schenken, um drohenden Gesundheitsstörungen vorbeugen zu können.

Deutscher Forschungsring für Verkehrsmedizin

Innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Unfallheilkunde, Versicherungs-, Versorgungs- und Verkehrsmedizin wurde anlässlich der diesjährigen Tagung in Kiel ein Deutscher Forschungsring für Verkehrsmedizin gebildet, dessen Vorsitz Prof. Dr. Tönnis, Köln, übertragen wurde. Dem Vorstand gehören außerdem an: Prof. Dr. Bürkle de la Camp, Bochum, Prof. Dr. Peters, Bonn, Dr. v. Halle-Tischendorf, Bad Godesberg, und Dr. Ganter, Essen. Dem Vorstandsrat gehören u. a. die Herren Prof. Dr. Dr. Göbbeis, Hamburg, Prof. Elbel, Bonn, Prof. Knipping, Köln, Prof. Lehmann, Dortmund, Prof. Mueller, Heidelberg, Prof. Pannse, Düsseldorf, Min.-Rat Dr. Dierkes, Bundesarbeitsministerium, OA Priv.-Doz. Dr. Döhner, Kiel, Dr. Lewrenz, Hamburg, an. Anschrift der Geschäftsstelle: Bad Godesberg, Plittersdorfer Str. 93.

Deutsche Gesellschaft zum Studium der Fertilität und Sterilität

Am 17. 5. 1958 wurde in München die „Deutsche Gesellschaft zum Studium der Fertilität und Sterilität“ gegründet. Anwesend waren Vertreter der Frauenheilkunde, der Dermatologie, der Gerichtsmedizin und der Tiermedizin. Zum Präsidenten der Gesellschaft wurde Professor Dr. Richard Fikentscher, München, gewählt.

Anfragen und Anmeldungen zur Mitgliedschaft sind an das Sekretariat der Deutschen Gesellschaft zum Studium der Fertilität und Sterilität, München 15, Lindwurmstraße 2a, zu Händen Dr. K. S e m m, zu richten.

Neue Arzneimittel — kritisch betrachtet

Die Überschwemmung des Arzneimittelmarktes mit unkontrollierten und überbewerteten Arzneimitteln bereitet den beteiligten Berufskreisen ernste Sorgen. Das Angebot kann kaum noch übersehen, geschweige denn sachlich geprüft werden. Dieser Zustand hat in Ärztekreisen zu herben Kritiken geführt. In den Erörterungen über die Abwehr immer neuer Arzneimittel, die sich oft wenig oder gar nicht von schon bekannten Präparaten unterscheiden, spielte die Herausgabe einer sogenannten „positiven Liste“, wie sie in anderen Ländern schon eingeführt ist, eine große Rolle. Sie soll vor allem sicherstellen, daß nur solche Arzneimittel zugelassen werden, die bereits klinisch erprobt sind. Es ist zu bezweifeln, daß dieser Vorschlag verwirklicht wird. Dafür bietet sich aber eine andere Lösung an. Die „Deutsche Medizinische Wochenschrift“ begann in ihrem zur 64. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Innere Medizin in Wiesbaden erschienenen Heft vom 11. April 1958 mit der Veröffentlichung einer alphabetischen Liste neuer Arzneimittel. Dabei wird deutlich unterschieden zwischen Präparaten, bei denen „eine spezifische und pharmakologisch definierte Wirkung als sicher angenommen werden kann“ und Präparaten, bei denen „eine Wirkung unter Berücksichtigung einzelner bekannter Wirkungen möglichkeiten angestrebt wird“. Es bleibt nun lediglich zu wünschen, daß die Liste in der ärztlichen Praxis auch beachtet wird.

Warnung vor zweifelhaften Hörhilfs- und Heilmitteln

Der Deutsche Schwerhörigenbund warnt vor Dr. Eisenbachs Ohrstäbchen „Auridal“, München, und dem Massage-Apparat „Audito“ von Emil Loest, Duderstadt/Harz. Gegen die Vertriebsfirma der „Ohrstäbchen“ sei bereits eine Geldstrafe verhängt worden, trotzdem inseriere die Firma unentwegt weiter. (DMI)

Aufruf!

Die „Arbeitsgemeinschaft Schiffahrtmedizin“ beim Nautischen Verein bittet dringend alle Kollegen, die nach einem Schiffsuntergang die Situation des Schiffbrüchigen selbst durchgemacht haben (in Schwimmweste, Boot, Floß), ferner alle Kollegen mit Kenntnissen im Seenotrettungswesen (durch Teilnahme an Rettungsaktionen, Behandlung Gretteter, wissenschaftliche Arbeiten usw.) um ihre Anschrift.

Mitteilung (Postkarte) erbeten unter dem Kennwort „Seenot“ an die Arbeitsgemeinschaft, zu Händen von Herrn Prof. Dr. med. Appel, Bremen, Diakonissenhaus, Hemmstraße 124/126.

Fehlende Ingenieure in der Bundesrepublik

Etwa 30 000 Ingenieure werden — nach Angaben des Bundesinnenministers — im Jahre 1970 in der Bundesrepublik fehlen. Es sei daher dringend erforderlich, die Kapazität der Ingenieurschulen um 60%, beim Maschinenbau und bei der Elektrotechnik sogar um 100% zu erhöhen.

SOS-Kinderdorf Dießen am Ammersee

Nachdem das SOS-Kinderdorf Imst in Tirol, das von dem damaligen Medizinstudenten Hermann Gmeiner zu bauen begonnen wurde, für viele Menschen ein Begriff geworden ist, befindet sich nun in Dießen am Ammersee seit dem Frühjahr 1958 ein solches Kinderdorf. Auch dort sollen verlassene, familienlose Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr in familienähnlicher Gemeinschaft Aufnahme finden. Bis jetzt sind 3 Häuser für je neun Kinder und eine Pflegemutter aufnahmebereit; weitere drei Häuser werden im August bezugsfertig, so daß dann 54 Kinder vorläufig untergebracht werden können.

Aufgenommen werden solche Kinder, deren langfristiger Verbleib im SOS-Kinderdorf gewährleistet ist. Grundsätzlich werden Kinder beider Konfessionen aufgenommen, allerdings ist Dießen hauptsächlich für katholische Kinder vorgesehen. Bis zur Errichtung des geplanten Kinderdorfes bei Badenweiler werden aber auch evangelische Kinderdorffamilien gebildet, Badenweiler soll dann nur für evangelische Kinder bestimmt sein.

Über den pädagogischen Aufbau des SOS-Kinderdorfes darf kurz gesagt werden, daß die Wiederverwurzelung des Kindes in der Familie dem verwaisten oder verlassenen Kinde den Weg zu einem körperlich und seelisch gesunden und sozial wertvollen Leben ermöglicht. Das SOS-Kinderdorf ist kein Großheim, das in Erziehungseinheiten aufgelöst ist, sondern eine Gruppierung von richtigen Familien, deren jede ein eigenes Haus zur Verfügung hat. Im Erdgeschoß enthält jedes Haus eine große Wohnstube, die Küche, eine Speisekammer und ein WC. Im Obergeschoß sind drei Schlafräume für die Kinder, ein WC mit Waschgelegenheit und ein getrennter Waschraum.

Die Mütterlichkeit ist das Geheimnis und das Zentralproblem der Erziehung im Kinderdorf. Eine wissenschaftliche Tatsache ist, daß ein Großteil aller später im Leben des Menschen entstehenden Schwierigkeiten und Neurosen auf den Mangel echter Mutterliebe zurückzuführen ist. Ein gesundes Familienmilieu, eine familiengemäße Beschäftigung und Freizeitgestaltung, der Besuch der öffentlichen Schulen, der Rückhalt in Familien- und Dorfgemeinschaften sind in der Lage, manche Schäden, die nicht zuletzt auch durch häufigen Pflegeplatzwechsel entstanden sind, zu heilen.

Anfragen und Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des SOS-Kinderdorfes, München 13, Adalbertstraße 36, Telefon 33 29 27.

Pfizer-Stipendien im Wert von 5,7 Mill. D-Mark

Für wissenschaftliche Forschungsaufträge und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurden von der bekannten amerikanischen Antibiotikafirma Pfizer im vergangenen Jahr allein in den USA 1,4 Mill. Dollar, rund 5,7 Mill. DM, als Stipendien zur Verfügung gestellt. Die von den internationalen Niederlassungen der Firma

Pertix
HOMMEL



*schnell und sicher...
zum Erfolg*

..... durch die neuartige **Keuchhusten**-Behandlung mit

Pertix[®]
- HOMMEL -

Nach OSWALD sind es Nekrasen (vergleichbar dem experimentell erzeugten Shwartzman-Phänomen) — hervorgerufen durch den KH-Bazillus oder von ihm abgesanderte Toxine — die für die Auslösung der Keuchhustenanfälle verantwortlich sind.



entfaltet durch die Kombination der Pharmaka Pyridin-4-carbonsäurehydrazid mit Vitamin K in Form der 2-Methyl-1,4-diaxynaphthalindiphosphorsäure eine bakterio-statische Eigenschaft, therapeutisch günstig verbunden mit der antihämorrhagischen Wirkung des Vitamin K auf die beim Keuchhusten auftretende Hypoprothrombinämie.



zeigt seine besondere Wirkung auf die Nekrasenbildung, indem es, rechtzeitig gegeben, diese entweder verhindert oder falls schon aufgetreten, für eine Abheilung innerhalb kurzer Zeit sorgt. Durch diesen völlig neuartigen Wirkungsmechanismus bringt PERTIX - Hommel -

**eine erhebliche Abkürzung der Behandlungsdauer
und Abnahme der Hustenintensität.**

Bei optimaler Verträglichkeit spricht besonders auch die wohlschmeckende Sirupform für eine gute Applikation bei Kleinkindern und Säuglingen.

**Ein Urteil
aus der Pädiatrie:**

»In größeren Versuchsreihen wurden bei 180 Kindern — vorwiegend Säuglinge und Kleinkinder — in den verschiedensten Stadien des Keuchhustens PERTIX - Hommel - verabreicht. Die Resultate zeigten eine Verkürzung der Behandlungsdauer und wesentliche Verminderung der Hustenintensität. Versöger wurden in etwa 10% der Fälle beobachtet.«

Gierthmühlen: Ärztliche Praxis VIII/40, 2 (1956)

Literatur und Proben stehen auf Wunsch zur Verfügung



DR. HOMMEL'S CHEMISCHE WERKE Hamburg 6

außerhalb der Vereinigten Staaten für wissenschaftliche Zwecke gestifteten Forschungsbeiträge sind in dieser Summe nicht enthalten.

Etwa 2,1 Mill. DM der Gesamtsumme im Wert von 5,7 Mill. DM wurden für zweckgebundene Forschungsaufträge an amerikanische Universitäten, wissenschaftliche Laboratorien und frei forschende Wissenschaftler gegeben. Mit diesen Stipendien wurden Aufgaben der Grundlagenforschung und der wissenschaftlichen Fortentwicklung bereits vorliegender Forschungsergebnisse in der Medizin, Chemie und Landwirtschaft gefördert. Für Studienbeihilfen und die wissenschaftliche Fortbildung von Ärzten und Pharmazeuten stellte die Firma Mittel im Wert von 600 000 DM zur Verfügung. Rund 2,2 Millionen wurden für grundlegende wissenschaftliche Gutachten und für Forschungsbeiträge unabhängiger Institute und Wissenschaftler gegeben, die für die Forschungsarbeiten in den Pfizer-Laboratorien einen wertvollen Beitrag leisteten. Von der Pfizer-Stiftung wurden schließlich etwa 840 000 DM privaten Verbänden, Wohlfahrtseinrichtungen und gemeinnützigen Organisationen zur Verfügung gestellt. Rund 50 Prozent aller als Stipendien vergebenen Mittel dienen der wissenschaftlichen Ausbildung und Fortbildung, die übrigen Beiträge der wissenschaftlichen Forschung.

Denkt an die Soldatenfriedhöfe!

In der neuesten Ausgabe der ADAC-MOTORWELT richtet der Vizepräsident des ADAC, Hans Bretz, an die ADAC-Mitglieder und die Autotouristen die Bitte, während der Ferienreise auch die Soldatenfriedhöfe zu besuchen, die am Rand der Route liegen. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Der ADAC steht schon seit langem mit dem ‚Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.‘ in Verbindung; wir haben für unsere Mitglieder ein kleines Verzeichnis der bedeutendsten Soldatenfriedhöfe zur Hand, das in Verbindung mit der vorgenannten Organisation bearbeitet wurde. Wir haben darüber hinaus die Absicht, in dem Augenblick, da im Zuge der Zusammenlegung der Friedhöfe unsere Krieger ihre wahrhaft letzte Ruhestätte gefunden haben, diese Soldatengräber (deutsche wie ausländische) in unseren Streckenkarten aufzunehmen, um damit wieder daran zu mahnen, wie notwendig es ist, daß wir die Gefallenen des 1. und 2. Weltkrieges nicht vergessen.“

Ist es auf einer schönen Reise, die uns in ferne Länder führt, zuviel verlangt, wenn man in eine Reihe von schönen und ungetrübten Stunden auch einmal ein kurzes Verweilen auf einem Soldatenfriedhof einschaltet, wo Gelegenheit gegeben ist, ein wenig darüber nachzudenken, wie es kam, wie es wurde, wie es uns heute wieder möglich ist, schöne und großartige Reisen zu unternehmen?! Ich glaube, diese Zeit sollten wir haben, wir sollten sie für uns selbst zu nutzen suchen, für eine kurze Besinnung, für unser eigenes und glückhaftes Menschsein, das vielleicht gerade in diesen Wochen innerer Aufgeschlossenheit für die schönen Dinge dieser Erde eines kleinen Mementos bedarf. Für ein ehrendes Gedenken der Gefallenen ist überall Zeit und Gelegenheit vorhanden.“

AUS DER FAKULTÄT

München: Dr. med. Kurt Decker (Priv.-Dozent f. Psychiatrie u. Neurologie (wiss. Oberassistent d. Univ.-Nervenkl. München) wurde mit ME Nr. V 37 451 vom 22. 5. 58 zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Der Priv.-Dozent für innere Medizin, Dr. med. Hans Ley (Oberassistent der I. Med. Klinik), ist mit ME Nr. 37 453 vom 6. 6. 58 zum außerplanmäßigen Professor in der Medizin-Fakultät der Universität München ernannt worden.

Dr. med. Ernst-Joachim Meyer (Priv.-Dozent f. Psychiatrie und Neurologie, wiss. Oberassistent der Univ.-Nervenkl. München) wurde mit ME Nr. V 37 452 vom 21. 5. 58 zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Dr. med. rer. nat. Gerh. Ruhenstroth-Bauer (Priv.-Dozent für exper. Medizin, Assistent am Max-Planck-Institut f. Biochemie i. d. Med.-Fak. München) wurde mit ME Nr. V 37 454 vom 21. 5. 58 zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Würzburg: In der Medizinischen Fakultät der Universität Würzburg wurde Dr. med. Hans Steidle zum Privatdozenten unter gleichzeitiger Verleihung der Amtsbezeichnung „apl. Professor“ ernannt.

Zu „apl. Professoren“ ernannt wurden die Privatdozenten: Dr. med. Gustav Bonse, Dr. med. Walter Kley, Dr. med. Helmut Kulenkampff, Dr. med. Theodor Dimmling.

Zu Privatdozenten ernannt wurden die wissenschaftlichen Assistenten: Dr. Dietrich Henschler für Pharmakologie und Toxikologie, Dr. Helmut Kleinfelder für innere Medizin, Dr. Alfons Rummel für Geburtshilfe, Frauenheilkunde und gynäkologische Strahlentherapie, Dr. Otto Hornstein für Dermatologie und Venerologie, Dr. Heribert Braun für Röntgenologie und Strahlenheilkunde, Dr. Hans-Joachim Prill für Geburtshilfe und Frauenheilkunde, Dr. Günter Viehweger für Röntgenologie und Strahlenheilkunde.

PERSONALIA

Der emer. ordentliche Professor der Med. Fak. München, Dr. med. Emil Karl Frey, k. Direktor der Chir. Klinik, begeht am 27. 7. 58 seinen 70. Geburtstag.

Das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland wurde verliehen an:

die emer. ordentlichen Professoren der Med. Fakultät München, Prof. Dr. Emil Karl Frey, k. Direktor der Chir. Univ.-Klinik, und

Prof. Dr. Benno Romeis, k. Direktor des Instituts für Histologie u. exper. Biologie.

Der Facharzt für Urologie und Honorarprofessor in der Med. Fak. München, Dr. med. Otto Hennig, begeht am 27. 7. 58 seinen 65. Geburtstag.

Professor Dr. med. Wolfgang Laves (Direktor des Instituts für Gerichtl. und Versicherungsmedizin der Universität München) ist durch Herrn Bundesinnenminister als Mitglied in den Bundesgesundheitsrat berufen worden.

Der Facharzt für Chirurgie und Honorarprofessor in der Med. Fak. München, leitender Arzt des Nymphenburger Krankenhauses, Dr. med. Alois Scheicher, begeht am 30. 7. 58 seinen 70. Geburtstag.

Professor Dr. med. Karl Burger, Direktor der Universitäts-Frauenklinik Würzburg, wurde von der Argentinischen Geburtshilflich-Gynäkologischen Gesellschaft in Buenos Aires zum Ehrenmitglied ernannt.

Dr. med. Karl-Heinz Helfferich, bisher wissenschaftlicher Assistent der Medizinischen-Universitätsklinik Würzburg, wurde zum Chefarzt des Kreiskrankenhauses Sinsheim a. d. E. gewählt.

Professor Dr. Ernst Wollheim, Direktor der Medizinischen Universitätsklinik Würzburg, wurde von der Schwedischen Ärztesellschaft zum Mitglied gewählt.

IN MEMORIAM

Dr. Gustav Berthold †

Am 10. Juni 1958 starb in München Dr. med. Gustav Berthold nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 78 Jahren. Dr. Berthold war seit seiner Niederlassung im Jahre 1906 ununterbrochen in München ärztlich tätig. Schon frühzeitig galt den Problemen der Kommunal- wie der Landespolitik sein großes Interesse. Im Münchener Stadtparlament war er zehn Jahre lang als Stadtrat tätig und hat sich durch seinen Sachverstand große Verdienste für das Gesundheitswesen der Stadt erworben.

Die verworrenen Verhältnisse der unmittelbaren Nachkriegszeit fanden Dr. Berthold in der ersten Reihe der Landespolitiker, die mit Hand anlegten, um wieder geordnete Verhältnisse zu schaffen. Nach der kommissarischen Leitung der ersten Zeit wurde am 25. Januar 1947 Berthold der erste durch freie Wahl bestellte Präsident der Bayerischen Landesärztekammer. Seine Amtsdauer war jedoch nur kurz, da er aus Gesundheitsgründen bereits im Juli des gleichen Jahres von seinem Posten zurücktrat.

Prof. Dr. med. Dr. med. h. c. Erich Grafe, gest. 16. 5. 1958

Nur kurze Zeit nach Vollendung seines Lebenswerkes — des Standardbuches über Ernährungs- und Stoffwechsellkrankheiten —, ein Werk, dem er durch viele Arbeiten sein ganzes Leben klinisch und wissenschaftlich gewidmet hat, ist Erich Grafe auf einer Erholungsreise nach Italien und dort in seinem geliebten Florenz, einer akuten Krankheit erlegen.

Erich Grafe war Arzt, Kliniker und Wissenschaftler der alten Schule.

Im Anschluß an eine längere theoretische wissenschaftliche Ausbildung bei Rubner in Berlin wurde Grafe Assistent bei Ludolf Krehl in Heidelberg, woselbst er zusammen mit Morawitz, Siebeck, v. Weizsäcker u. a. Forschern die Glanzzeit der damaligen Schule Krehl im wahrsten Sinne erleben durfte und selbst durch seine damaligen wissenschaftlichen Arbeiten führend mithalf an der klinisch-wissenschaftlichen Bedeutung der Krehl-Schule. Frühzeitig wurde Erich Grafe als Polikliniker nach Rostock berufen, wo er schon nach kurzer Tätigkeit im Jahre 1926 einen Ruf der Universität Würzburg auf das Ordinariat für innere Medizin erhielt. In Würzburg widmete er sich intensivst zusammen mit seinen Mitarbeitern besonders den allgemein-wissenschaftlichen Stoffwechsellarbeiten und konnte dort immer neue Fragen gerade auf dem Gebiete des Kohlenhydratstoffwechsels weiterhin klinisch und experimentell ausbauen. Grafe zeichnete sich immer aus durch eine scharfe, kritische und wissenschaftliche Grundidee seiner ganzen Gedankengänge. Hierdurch war es ihm möglich, auf Grund zahlreicher Arbeiten viele noch ungeklärte Fragen auf dem großen Gebiete des Stoffwechsels zu klären.

Noch im Frühjahr dieses Jahres gab Grafe auf dem Bayerischen Internistenkongreß in Nürnberg von hoher Warte aus gesehen ein überragendes Übersichtsreferat über Neues aus dem Gebiete der Stoffwechselkrankheiten und ihrer Behandlung. Für alle diejenigen, die mit ihm befreundet waren und mit ihm zusammen arbeiten durften und Grafe als Mensch persönlich näher standen, bedeutet sein plötzliches, unerwartetes Ableben einen schweren Verlust. Sein Tod riß eine große Lücke, denn mit ihm ist einer der letzten großen klinischen Lehrer der alten geistvollen Medizin dahingegangen.

Friedrich Meythaler

RECHTS- UND STEUERFRAGEN

Im Sozialgerichtsverfahren muß der Arzt gehört werden

Am 10. Juni 1958 entschied das Bundessozialgericht grundsätzlich, daß auf Antrag des betroffenen Arbeitnehmers oder Kriegsbeschädigten in einem Sozialgerichtsverfahren stets ein Arzt seines Vertrauens gehört werden muß. Das kann entweder der Hausarzt des Betroffenen oder ein beliebiger ärztlicher Gutachter sein. Wenn ein Gericht einen solchen Antrag nicht berücksichtigt, wird nach Auffassung des Bundessozialgerichtes dem betroffenen Arbeitnehmer oder Kriegsbeschädigten das rechtliche Gehör versagt. Das Sozialgericht verstoße damit gegen zwingende Verfahrensvorschriften. (AZ: 9 RV 836/55.)

Pflichtversicherung ist entscheidend

Für die Beurteilung, ob ein Arbeitnehmer bereits vor der Vollendung des 65. Lebensjahres berufsuntfähig und damit Invalide ist, darf nach der Entscheidung des Bundessozialgerichtes stets nur die während der Pflichtversicherung des betreffenden Arbeitnehmers ausgeübte Tätigkeit ausschlaggebend sein. Eine Beschäftigung, für die überhaupt keine Beiträge oder lediglich freiwillige Beiträge zur Rentenversicherung der Arbeiter entrichtet worden sind, bleibt unberücksichtigt. Das gilt auch für Hausfrauen, die sich nach dem Ausscheiden aus der Berufstätigkeit freiwillig weiterversichert haben. (Bundessozialgericht, Aktenz.: 4 RJ 200/56.)

Ausschluß eines unter Alkoholeinfluß stehenden Fußgängers von der Unfallversicherung

Ein Fußgänger ist verkehrsuntüchtig und steht nicht unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung, wenn er zur Unfallzeit einen Blutalkoholgehalt von 1,7‰ hat. Die Fähigkeit eines Menschen, in einem Lokal geschäftliche Verhandlungen zu führen, beweist nicht, daß

dieser sich als Fußgänger sicher im Straßenverkehr zu bewegen vermag. Die Verwendung von Jodlösung und Alkohol bei der Wundversorgung und die Injektion von Kardiazol beeinflussen das Ergebnis der Blutalkoholuntersuchung nicht. Nach neuesten medizinischen Erkenntnissen bewirkt eine Gehirnerschütterung keine Hemmung des Alkoholiabusus.

Landessozialgericht Essen, Uri. v. 10. 12. 1957 — L 5 U 2/56 (nicht rechtskräftig).

KONGRESSE UND FORTBILDUNG

Internationaler Lehrgang für praktische Medizin der Bundesärztekammer

vom 25. August bis 6. September 1958 in Meran

Die Bundesärztekammer veranstaltet in diesem Jahr zum 6. Male den bei den praktischen und Fachärzten des In- und Auslandes weitbekanntesten Internationalen Lehrgang für praktische Medizin in Meran (Südtirol). Als Thema wurden „Die Herz- und Kreislaufbelastungen des modernen Menschen“ gewählt, da diese Krankheiten nach wie vor das Bild der Allgemein- und Fachpraxen beherrschen. Hervorragende Vertreter der deutschen, französischen, österreichischen und schweizerischen medizinischen Wissenschaft sind gewonnen worden, um das Thema praxisnah und dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechend darzustellen. Den Festvortrag „Chirurgie und Kreislauf“ hält Prof. Dr. Fontaine, Sirasbourg.

Deutsche Therapiewoche 1958

vom 31. August bis 6. September

Tagungsort: Karlsruhe, Staatstheater und Schauspielhaus am Festplatz; Tagungszeiten: 8.30—13.00 Uhr, 15.00—18.00 Uhr

PROGRAMM

Sonntag, 31. August 1958

Therapie innerer Erkrankungen — heutiger Stand und Entwicklung in den letzten Jahrzehnten

Präsident: Prof. Dr. H. Bennhold, Tübingen

Therapie in den Grenzgebieten der Zahnheilkunde

Präsident: Dr. med. A. Rohrer, Mölln/Lbg.

Montag, 1. September 1958

Indikation, Methoden, Ergebnisse der modernen großen Chirurgie

Präsident: Prof. Dr. H. Krauss, Freiburg/BrsG.

Herderkrankungen als ärztliches und zahnärztliches Problem

Präsident: Prof. Dr. K. Thielemann, Frankfurt/M.

Dienstag, 2. September 1958

Ausgewählte therapeutische Kapitel aus der Kinderheilkunde

Präsident: Dr. W. Cattel, Kiel-Hassee

Behandlung von Infektionskrankheiten (Poliomyelitis, Virusgrippe)

Präsident: Prof. Dr. F. O. Höring, Berlin

Mittwoch, 3. September 1958

Urologie des praktischen Arztes

Präsident: Prof. Dr. H. Boeminghaus, Düsseldorf

Moderne Therapie der Stoffwechselkrankheiten

Zum 100. Geburtstag von Carl v. Noorden

Präsident: Prof. Dr. L. R. Grote, Glotterbad/Schwz.

Donnerstag, 4. September 1958

Notfälle in der Praxis

Präsident: Prof. Dr. W. H. Hauss, Münster/Westf.

Physikalische Medizin und Balneologie

Präsident: Prof. Dr. V. R. Ott, Gießen-Bad Nauheim

Medizinische Radiologie

Präsident: Prof. Dr. H. v. Braunbehrens, München

Freitag, 5. September 1958

Pathologie, Therapie und Prophylaxe von Schädigungen durch Beruf und Umwelt

Präsident: Prof. Dr. Dr. E. W. Baader, Hamm/Westf.

Der alltägliche Infekt

Präsident: Dr. med. habil. O. Lüppross, Dortmund

2. bis 4. September nachmittags

Kochkurs für Ärzte

Theorie und Praxis

Samstag, 6. September 1958

Frauenheilkunde in der Praxis

Präsident: Prof. Dr. E. Philipp, Kiel

Therapie der Erkrankungen des Venensystems

Präsident: Prof. Dr. Jaeger, Ludwigshafen/Rh.



Nicomynon[®]

DBP.

unionsfähig

**Antirheumaticum
Antineuralgicum**

überlegen durch gute Verträglichkeit

Dragées: **Nico**linsäureamidophenyldimethyl**pyr**azol**on** DBP. 0,175 g — Coffein 0,025 g
O. P. mit 20 Dragées DM 2,55 o. U. — Klin.-Packungen mit 250 und 1000 Dragées

Suppositorien: **Nico**linsäureamidophenyldimethyl**pyr**azol**on** DBP. 0,4 g — Coffein 0,05 g
Packung mit 6 Suppositorien DM 2,95 o. U.

Literatur und Muster durch: H. TROMMSDORFF · CHEMISCHE FABRIK · AACHEN



Nervös...

Ruhe und Ausgeglichenheit durch

Vitanerton

Beruhigung am Tage · Erholsamer Schlaf in der Nacht
Frisches Erwachen am Morgen

VITANERTON-Kerne, 50 St. DM 1,40 o. U.
VITANERTON-liquid., 100 ccm DM 1,40 o. U.

DOLORGIET · ARZNEIMITTELFABRIK · BAD GODESBERG

15. Kurs für Naturheilverfahren

Der Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren veranstaltet gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Chiropraktik (FAC) und der Arbeitsgemeinschaft für Psychotherapie sowie in Zusammenarbeit mit dem Kneipp-Ärztebund in der Zeit vom 13. bis 21. 9. 1958 seinen 15. Kurs für Naturheilverfahren in Freudenstadt.

Sonderthemen:

1. Neuraltherapie
2. Neue Erkenntnisse der Wirbelsäulendiagnostik und Therapie
3. Der Mensch, das doppelte Geschlecht.

Der Kurs ist ganz auf die Bedürfnisse des praktischen Arztes abgestimmt. Er zählt als Ausbildungsnachweis für die Führung der Bezeichnung „Naturheilverfahren“. Sonderkurse und Kurse für Arztfrauen werden ebenfalls durchgeführt.

Anfragen wegen Quartieren an die Kurverwaltung Freudenstadt, wegen des Kurses selbst an den Leiter des Kurses, Dr. med. Hans Haferkamp, Mainz, Adam-Karillon-Straße 13.

12. Österreichischer Ärztekongreß — Van-Swieten-Tagung

veranstaltet von der Österreichischen Ärztekammer, der Van-Swieten-Gesellschaft, der Wiener Medizinischen Akademie für ärztliche Fortbildung unter Mitwirkung der medizinisch-wissenschaftlichen Vereinigungen und Referate für ärztliche Fortbildung der Ärztekammern Österreichs

Wien, 22. bis 27. September 1958

Kongreßort: Wiener Stadthalle, Wien XV, Vogelweid-Platz 14, Telefon 92 96 01 (Nähe Westbahnhof)

A. Programm der Van-Swieten-Tagung

Montag, 22. September 1958

9.00 Uhr: Eröffnung und Begrüßung durch den Präsidenten der Van-Swieten-Gesellschaft, Herrn Univ.-Prof. Dr. A. Winkelbauer, Klagenfurt.

9.30 Uhr: Festvortrag: Professor Dr. F. Bühner, Freiburg/Br. „Von der Entstehung menschlicher Mißbildungen und Mißbildungskrankheiten“.

Pause.

10.30 Uhr: I. Hauptthema: „Die Insuffizienz der Niere“. Referenten: H. Zollinger, St. Gallen; R. Rigler, Graz; H. Baur, München.

Diskussion.

H. Sarre, Freiburg/Br.; P. Huber, Innsbruck; H. Weber, Linz; R. Übelhör, Wien; B. Watschinger, Wien; J. Wutte, Wien; R. Herbst, Graz.

Diskussion.

Dienstag, 23. September 1958 (9.00 Uhr):

Referenten: F. Laseh, Villach; A. Rosenkranz, Wien; R. Herbst, Graz; K. Rauchenwald, Klagenfurt; E. E. Reimer, Wien; V. Laehnit, Wien.

Pause.

10.15 Uhr: II. Hauptthema: „Die Colitiden mit besonderer Berücksichtigung der Colitis Ulcerosa“.

Referenten: J. Zeltlhofer, Wien; E. Lauda, Wien; H. G. Wolf, Wien; R. Oppolzer, Wien; A. Neumayr, Wien.

Diskussion.

15.00 Uhr: Freie Vorträge

H. Kronberger, Rabenstein: „Zur Therapie der Colitis ulcerosa“. F. Bodart, St. Pölten: „Amöben-

befunde bei Colitiden“. F. Magistris und G. Brenner, Wien: „Die postoperative Azonaemie im Senium“.

16.00 Uhr:

Generalversammlung der Van-Swieten-Gesellschaft

16.30 Uhr: Freie Vorträge (Fortsetzung)

K. Karrer, Wien: „Zur Frage latenter Tumorzellherde“. P. Wurnig, Wien: „Vorläufige Ergebnisse chemotherapeutischer Recidiv-Prophylaxe beim operierten Bronchus-Carcinom“. P. Kyrle u. A. Frank, Wien: „Chirurg.-röntgenolog. Beitrag zur Frage des Schichtverfahrens bei der Cholangiographie“. A. Trauner, Graz: „Neue Operationen in der maxillo-facialen Chirurgie“. R. Strelli, Linz: „Duraplastik“.

18.00 Uhr: Ende der Tagung.

B. Gemeinsame Tagung

der Wiener Gesellschaft für Innere Medizin, der Gesellschaft für Kinderheilkunde in Wien, der Österreichischen Röntgengesellschaft und der Österreichischen Gesellschaft für Chirurgie und Unfallheilkunde

Mittwoch, 24. September 1958

9.00 Uhr: I. Hauptthema: „Angeborene und erworbene Brüche des Zwerchfelles“.

Referenten: H. v. Hayek, Wien; R. Pape, Wien; H. Siedek, Wien; W. Swoboda, Wien; F. Spath, Graz; G. Salem, Wien.

Diskussion.

15.00 Uhr: II. Hauptthema: „Diagnose und Therapie der peripheren Durchblutungsstörungen“.

Referenten: F. Kaindl, Wien; K. E. Loose, Itzehoe; C. G. Rob, London.

Diskussion.

C. Kongreß für ärztliche Fortbildung

Donnerstag, 25. September 1958

Hauptthema: Die lebensrettende Entscheidung bei akuten Krankheitsbildern.

9.00 Uhr: Innere Medizin:

Referenten: Prof. Dr. F. Wuhrmann, Winterthur; Prof. Dr. H. Baur, München; Prof. Dr. W. Hadorn, Bern.

Diskussion.

15.00 Uhr: Chirurgie:

Referent: Prof. Dr. H. Kunz, Wien.

Anaesthesie:

Referent: Dr. E. Nilsson, Lund, Schweden.

Unfallchirurgie:

Referent: Prof. Dr. W. Ehalt, Graz.

Diskussion.

Freitag, 26. September 1958

(Fortsetzung des Hauptthemas)

9.00 Uhr: Frauenheilkunde:

Ref.: Prof. Dr. T. Antoine, Wien.

Lungenkrankheiten:

Ref.: Dozent Dr. A. Sattler, Wien.

Nerven- und Geisteskrankheiten:

Ref.: Prof. Dr. H. Hoff, Wien.

Diskussion.

15.00 Uhr: Augenheilkunde:

Ref.: Prof. Dr. J. Böck, Wien.

Kinderheilkunde:

Ref.: Prof. Dr. K. Kundratitz, Wien; Prof. Dr. K. Fellingner, Wien.

Diskussion.

Dralinsa

das klinisch erprobte Stuhlregulans und
Dampflege-Mittel auf Leinsamenbasis

- Chronische Obstipation und Darmträgheit
 - zur Operations- und Röntgenvorbereitung
 - während der Schwangerschaft und im Wachenbett
 - postoperativ zur Erzielung eines schmerzlosen Stuhlganges
- keine Gewöhnung, zuverlässlich wirksam, wirtschaftlich.
Nähere Hinweise und Literatur durch
Dragenapharm, Apatheker Püschl K.G., Traunreut/Obb.

Samstag, 27. September 1958

9.00 Uhr: Freie Vorträge.

Prof. Dr. E. W. Baader, Münster: „Die wichtigsten Berufskrankheiten“. Prof. Dr. G. Domagk, Wuppertal: „Heutiger Stand der Chemotherapie der Tuberkulose“. Prof. Dr. F. Bertram, Hamburg: „Moderne Therapie des Diabetes mellitus“.

Diskussion.

15.00 Uhr: Prof. Dr. O. Gsell, Basel: „Moderne Antibiotica und ihre Gefahren“. Prof. Dr. H. Fleischhacker, Wien: „Fortschritte in der Therapie der Blutkrankheit“. Prof. Dr. St. Wolfram, Linz: „Derzeitiger Stand der Therapie bei Verbrennungen“.

Diskussion.

D. Die Wiener medizinische Akademie für ärztliche Fortbildung

veranstaltet im Anschluß an den Kongreß in der Zeit vom 29. September bis 3. Oktober 1958 an den medizinischen Universitätsinstituten und -kliniken sowie an den städtischen Krankenhausabteilungen und am Unfallkrankenhaus Kurse mit Praktikum.

Die Kurse werden von Mitgliedern des Lehrkörpers der Wiener medizinischen Fakultät oder deren Assistenten gehalten. Folgende Kurse sind vorgesehen:

Interne Medizin
Chirurgie
(plast. Chirurgie, Orthopädie, Unfallchirurgie)
Physikalische Therapie
Augenheilkunde
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
Haut- und Geschlechtskrankheiten
Röntgenologie
Gynäkologie und Geburtshilfe
Kinderheilkunde
Pathologische Anatomie.

Auskunft: Referat für ärztliche Fortbildung der Österreichischen Ärztekammer, Wien I, Weihburggasse 10—12.

Fortbildungskurse in Ernährungslehre

(Die Ernährung des gesunden und kranken Menschen)

vom 27. bis 31. Oktober 1958 an der Medizinischen Fakultät der Universität Gießen.

Die Einleitung bilden allgemeine Vorträge über die Entwicklung der Ernährung des Menschen und über den Qualitätsbegriff in der Ernährung. Die eigentlichen Fachvorträge sind aus drei Gebieten entnommen: 1. Ernährung und Krankheitsentstehung (Herz- und Gefäßkrankheiten — Krebs — Zahnkaries). 2. Ernährung und Prophylaxe (Kinder und Säuglinge, Schwangere, ältere Menschen, Geistesarbeiter, Sportler). 3. Ernährung und Krankheitsbehandlung. Hier werden, abweichend von der sonst üblichen Einteilung, nicht bestimmte Krankheiten, sondern die Kostbestandteile im Mittelpunkt stehen (das Salz in Diätetik, Obst- und Gemüsesäfte u. a.). Außer Angehörigen des Gießener Lehrkörpers und bekannten auswärtigen Fachleuten haben Vorstandsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, unter ihnen der jetzige Präsident (Prof. Kühnau, Hamburg) und der frühere Präsident (Prof. Kraut, Dortmund) ihre Mitwirkung zugesagt.

Die fachliche Gestaltung liegt in den Händen von Herrn Prof. Dr. H. D. Cremer, Direktor des Instituts für Ernährungswissenschaft der Medizinischen Fakultät der Universität Gießen.

Anmeldung, Auskunft und Prospekte durch Prof. Dr. Gg. Herzog, Gießen, Pathologisches Institut, Klinikstraße 32 g.

KONGRESSKALENDER

Da die Termine der Kongresse manchmal geändert werden, empfehlen wir auf jeden Fall vor dem Besuch einer Tagung, sich noch einmal mit dem Kongreßbüro bzw. der Auskunftsstelle in Verbindung zu setzen.

INLAND

Juli:

23.—30. 7. in München: 9. Internationaler Kongreß für Radiologie. Auskunft: Dr. Viktor Loeck, Kongreßsekretariat Frankfurt a/M., Forsthausstraße 76.

Juli/August:

21. 7.— 1. 8. in Neutrauburg: 2. Fortbildungslehrgang in manueller Wirbelsäulen- und Extremitätentherapie. Auskunft: Dr. Karl Sell, FA. f. Orthopädie, Schloßgut Neutrauburg über Isny/Allgäu.

31. 7.—2. 8. in Kiel: 6. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie. Auskunft: Prof. Dr. Dr. J. Schaeuble, Kiel, Olsenhäuserstraße 40—60.

August:

18.—29. 8. in Neutrauburg/Allgäu: 1. Fortbildungslehrgang in manueller Wirbelsäulen- und Extremitäten-Therapie. Auskunft: Dr. Karl Sell, Schloßgut Neutrauburg, Isny/Allgäu.

28.—30. 8. in Hamburg: Kongreß über Kiefer- und Gesichtschirurgie. Auskunft: Prof. Dr. Schuchardt, Hamburg-Eppendorf, Universitätskrankenhaus, Kieferklinik.

August/September 1958:

31. 8.—6. 9. in Karlsruhe: 10. Deutsche Therapiewoche. Auskunft: Dr. med. P. Hoffmann, Wissenschaftl. Kongreßbüro, Karlsruhe, Moltkestraße 18.

September:

1.—12. 8. in Neutrauburg/Allg.: Einführungslehrgang in die manuelle Wirbelsäulen- und Extremitäten-Therapie. Auskunft: Dr. Karl Sell, Schloßgut Neutrauburg, Isny/Allg.

7.—20. 8. in Langeoog: Fortbildungskurs für praktische Medizin unter bes. Berücksichtigung der Balneologie u. Meeresheilkunde. Auskunft: Kurverwaltung Langeoog.

8.—15. 9. in Westerland/Sylt: 9. Ärztliches Seminar für Meeresheilkunde. Leitung: Prof. Dr. Pfeleiderer. Auskunft: Universitäts-Institut für Biokemotologie und Meeresheilkunde, Westerland/Sylt.

9.—12. 9. in Tübingen: 46. Tagung der Deutschen Orthopädischen Gesellschaft. Auskunft: Prof. Dr. L. Kreuz, Direktor der Orthopädischen Universitätsklinik Tübingen.

10.—13. 9. in Düsseldorf: 24. Tagung der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft. Auskunft: Deutsche Dermatologische Gesellschaft, Prof. Dr. O. Grütz, Bonn-Venusberg, Univ.-Hautklinik.

10.—17. 9. in Berlin: 4. Internationaler Kongreß für Elektromikroskopie. Auskunft: Dr. H. Kehler, p. Adr. Farbwerke Höchst A. G., Frankfurt am Main, Höchst.

12.—14. 9. in Cöln: 11. Bayerischer Arztag.

13.—21. 9. in Freudenstadt: 15. Kurs für Naturheilverfahren vom Zentralverband der Ärzte für Naturheilverfahren. Auskunft: Dr. med. Hans Haferkamp, Mainz, Adam-Karillon-Straße 13.

15.—17. 9. in Hamburg: Tuberkulosekongreß. Auskunft: Prof. Dr. Brügger, Vors. der Deutschen Tuberkulose-Gesellschaft, Wangen im Allgäu, Kinderheilstätte.

16.—20. 9. in Frankfurt am Main: Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie. Leitung: Prof. Dr. Naujoks. Auskunft: Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie, Sekretariat Prof. Dr. Hans Naujoks, Frankfurt a. M.-Süd, Univ.-Frauenklinik, Ludwig-Rehn-Straße 14.

19.—21. 9. in Hannover: Tagung der Deutschen Gesellschaft für Neurologie. Vorsitz: Prof. Döring, Hamburg. Auskunft: Priv.-Doz. Dr. Magun, Hannover, Nordstadtkrankenhaus.

20.—24. 9. in Freudenstadt: 11. Psychotherapie-Seminar. Auskunft: Arbeitsgemeinschaft „Psychotherapie-Seminar“, München 23, Königinstraße 101.

RECORSAN

RECORSAN-LIQUID

zur Cratoegus - Kombinationstherapie des Altersherzens

30 ccm DM 1,95

RECORSAN-GMBH. APOTHEKER REINHARD & SOHN · MÜNCHEN-GRÄFELING

- 22.—24. 9. in **Freudenstadt**: Atem-Therapie-Seminar. Auskunft: Dr. Glaser, Freudenstadt, Lauterbadstraße 24.
- 25.—27. 9. in **Würzburg**: Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Laboratoriumsärzte Deutschlands. Auskunft: Dr. Dr. Fred Ruppert, Würzburg, Domtalstr. 21/23.
- 26.—27. 9. in **Bad Dürkheim**: 42. Versammlung der Südwestdeutschen Hals-Nasen-Ohrenärzte. Auskunft: Prof. Dr. Naumann, Univ.-Hals-Nasen-Ohrenklinik, Würzburg.
- 26.—27. 9. in **Köln**: Tagung für medizinische Photographie. Auskunft: Deutsche Gesellschaft für Photographie e. V., Köln, Hahnenstraße 1/Neumarkt.
- 27.—28. 9. in **Bad Wiessee**: VI. Ärztlicher Fortbildungskurs in praktischer Medizin. Auskunft: Kuramt der Gemeinde Bad Wiessee am Tegernsee.

September/Oktober:

28. 9.—3. 10. in **Goslar**: Jahresversammlung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik. Auskunft: Dr. G. Mann, Frankfurt/M., Senckenbergische Bibliothek, Senckenberg-Anlage 27.
29. 9.—4. 10. in **München**: Einführungskurs über die wichtigsten Tropenkrankheiten des Institutes für Infektions- und Tropenmedizin. Auskunft: Prof. Dr. A. Herrlich, München 9, Am Neudeck 1.
30. 9.—1. 10. in **Baden-Baden**: Vortragsveranstaltung der Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V. Auskunft: Gesellschaft für Versicherungswissenschaft und -gestaltung e. V., Köln, Volksgartenstraße 56.

Oktober:

- 2.—4. 10. in **Tübingen**: 8. Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Arzneipflanzenforschung e. V. Auskunft: Dr. H. Tombergs, Münster, Wlenburgstraße 17.
- 8.—12. 10. in **Essen**: 4. Internationaler Vitalstoff- und Ernährungskonvent. Auskunft: Internationale Gesellschaft für Nahrungs- und Vitalstoff-Forschung e. V., Hannover-Kirchrode, Bemeroder Straße 61.
- 10.—12. 10. in **Bad Nauheim**: Gemeinsamer Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenheilkunde und der Allgemeinen Ärztlichen Gesellschaft für Psychotherapie. Auskunft: Priv.-Doz. Dr. Dr. B. Paulekhoff, Universitäts-Nervenklinik, Münster/Westfalen, Roxeler Straße 131.
- 13.—15. 10. in **Bremen**: 40. Jahrestagung der Deutschen Röntgen-Gesellschaft. Leitung: Prof. Dr. R. du Mesnil de Rochemont. Auskunft: Prof. Dr. H. Lossen, Direktor des Universitäts-Röntgeninstituts der Universität Mainz, Langenbeckstraße 1.
- 19.—26. 10. in **Bad Neuenahr**: 54. Deutscher Bädertag. Auskunft: Deutscher Bäderverband, Bonn, Poppelsdorfer Allee 27.
- 24.—26. 10. in **Erlangen**: 5. Fortbildungskurs in der Elektrokardiographie. Auskunft: Sekretariat der Med. Poliklinik Erlangen, Östl. Stadtmauer, 29.
- 27.—31. 10. in **Gießen**: Fortbildungskurs in Ernährungslehre an der Medizin. Fakultät der Universität Gießen. Auskunft: Prof. Dr. Georg Herzog, Gießen, Pathologisches Institut, Klinikstr. 32 g.
- 29.—31. 10. in **Frankfurt a/M.**: 3. Kongreß der Deutschen Zentrale für Volksgesundheitspflege e. V. Auskunft: Dr. K. G. Adrian, Deutsche Zentrale für Volksgesundheitspflege, Frankfurt/M., Alte Rothofstraße 6.

Oktober/November:

27. 10.—7. 11. in **Neutrauchburg**: 2. Fortbildungslehrgang in manueller Wirbelsäulen- und Extremitätentherapie. Auskunft: Dr. Karl Sell, FA. f. Orthopädie, Schloßgut Neutrauchburg über Isny/Allgäu.

- 31.—10. 11. in **Ulm**: Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Erfahrungsheilkunde. Auskunft: Arbeitsgemeinschaft für Erfahrungsheilkunde, Ulm, Neue Straße 70.

November:

- 3.—7. 11. in **Gießen**: Hochschulkurs in Psychiatrie und Neurologie. Auskunft: Prof. Dr. Georg Herzog, Gießen, Pathologisches Institut, Klinikstr. 32 g.
- 14.—16. 11. in **Nürnberg**: 9. Wissenschaftliche Ärztagung. U. a. werden folgende Themata abgehandelt: Herz, Tuberkulose, Arthritis, Anfallskrankheiten. Leitung: Prof. Dr. Meythaler, Nürnberg.
- 10.—21. 11. in **Neutrauchburg**: 1. Fortbildungslehrgang in manueller Wirbelsäulen- und Extremitätentherapie. Auskunft: Dr. Karl Sell, FA. f. Orthopädie, Schloßgut Neutrauchburg über Isny/Allgäu.

Nov./Dez.:

24. 11.—5. 12. in **Neutrauchburg, Isny/Allg.**: Einführungslehrgang in die manuelle Wirbelsäulen- und Extremitäten-Therapie. Auskunft: Dr. Karl Sell, Schloßgut Neutrauchburg, Isny (Allgäu).

Dezember:

- 8.—19. 12. in **Neutrauchburg**: Ausbildungsabschluß in manueller Wirbelsäulen- und Extremitätentherapie. Auskunft: Dr. Karl Sell, FA. f. Orthopädie, Schloßgut Neutrauchburg über Isny/Allgäu.

AUSLAND**Juli:**

- 25.—26. 7. in **Zürich**: Deutsche Gesellschaft für Neurochirurgie gemeinsam mit der Vereinigung der Schweizer Neurochirurgen. Auskunft: Priv.-Doz. Dr. F. Loew, Köln-Lindenthal, Neuchirurgische Universitätsklinik.
- 26.—29. 7. in **Vittel (Vogesen)**: Internationaler Kongreß über Gallenfunktion. Vorsitz: Prof. A. Lemaire, Paris. Auskunft: Société de Médecine, Vittel (Vogesen).

Juli/August:

28. 7.—2. 8. in **Brüssel**: 1. Katholische Weltkonferenz für das Gesundheitswesen. Auskunft: Dr. Pius Müller, Rupertusklinik, Bamberg, Herzog-Max-Straße 13.
28. 7.—1. 8. in **Brüssel**: VIII. Kongreß des Internationalen Verbandes katholischer Ärzte. Auskunft: Dr. Pius Müller, Rupertusklinik, Bamberg, Herzog-Max-Straße 13.

August 1958:

- 4.—9. 8. in **Stockholm**: VII. Internationaler Kongreß für Mikrobiologie. Auskunft: Dr. C. G. Hedén, Bacteriologiska Institutionen, Karolinska Institutet, Stockholm 60.
- 11.—16. 8. in **Kopenhagen**: II. Internationaler Kongreß der Welt-Föderation der Beschäftigungstherapeuten. Auskunft: Frau Inger M. Worsoe, Hvidkløverej 6, Aarhus/Dänemark.
- 12.—24. 8. in **Tel Aviv, Haifa, Jerusalem**: 4. Weltkongreß der israelitischen Ärzteorganisation. Auskunft: Peltours Office, Tel Aviv, 28 Ahad Ha'am Street, P.O.B. 394.
- 15.—20. in **Kopenhagen**: 12. Generalversammlung des Weltärztebundes. Auskunft: Dr. L. H. Bauer, 10 Columbus Circle, New York 18, N.Y./USA.
- 20.—23. 8. in **Stockholm**: 5. Internationaler Kongreß für Schirmbild-photographie. Auskunft: Sekretariat des Kongresses, Stockholm, Box 5097.

Aug./Sept.:

25. 8.—6. 9. in **Meran**: Internationaler Lehrgang für praktische Medizin. Auskunft: Kongreßbüro der Bundesärztekammer, Köln-Lindenthal, Haedenkampstraße 1.

September:

- 1.—6. 9. in **Wien**: 4. Internationaler Kongreß für Biochemie. Auskunft: Generalsekretariat, Wien IX, Währingerstraße 42.
- 1.—7. 9. in **Barcelona**: 4. Internationaler Psychotherapie-Kongreß. Auskunft: Sociedad Espanola de Medicina Psicosomatica y Psicoterapia Barcelona.

DRAINAVEN®**Löst venöse Stasen**

Optimale Wirkung durch

» **Multivalenz** «

CHEM.-FABRIK HELFENBERG AG. vorm. E. DIETERICH, WEVELINGHOVEN/RHLD.

- Bahrendt, P.: Landarzt, Stuttgart, 14, 387 (1952) -
 Bohnstedt, R. M., Flschar, G. W., Fueller, H.: Medizinische,
 Stuttgart, 33/34, 1032 (1953) - Brabetz, V.: Therap.
 Gegenw., 5, 184 (1952) - Bruhne, E.: Dermat. Wschr.,
 Leipzig, 37, 883 (1952) - Fischer, H.: Münch. med.
 Wschr., 4, 2357 (1951) - Götz, H.: Münch. med. Wschr.,
 94, 30, 1523 (1952); Hautarzt, 4, 3, 97 (1953);
 Hautarzt, 3, 12, 552 (1952) - Fortschr. d. prakt. Dermat.
 u. Venerologie, II, 45 (1955) - Hautarzt, 7, 10, 433 (1958) -
 Gohlke, G.: Dtsch. med. J., 6, 3/4, 124 (1955) - Jiranek,
 K.: Zschr. Haut-Geschl.krkh., Berlin, 10, 297 (1952) -
 Kimmig, J.: Dtsch. med. Wschr., 35, 1137 (1950) - Arznei-
 mittel-Forsch., Aulendorf, 3, 6, 267 (1953) - Marquardt,
 F.: Ärztl. Praxis, Wörishofen, 2, 2 (1949) - Memmes-
 heimer, A.: Klin. Wschr. 18, 982 (1940); Ärztl. Wschr.,
 3, 68 (1948); Dermat. Wschr., Leipzig, 126, 1100 (1952) -
 Memmesheimer, A. u. Kuhlmann, H.: Dermat. Wschr.,
 Leipzig, 127, 20, 459 (1953) - Schmidt-La Baume
 u. Brockmüller, W.: Hautarzt, 5, 5, 193 (1954) - Schubert,
 M.: Medizinische, Stuttgart, 42, 1465 (1955) - Schupppli,
 R.: Dermat. Wschr., Leipzig, 128, 1105 (1952) - Walther,
 H.: Privatklin. u. Sanat., Lübeck, 11, 285 (1952) -
 Therap. Woche, Karlsruhe, 94 (1952/53) - Weile, F.:
 Zschr. Haut-Geschl.krkh., Berlin, 1, 15 (1951) - Zimmer,
 F.: Zschr. Haut-Geschl.krkh., Berlin, 6, 245 (1951).

Phebrocon

das moderne Antimykotikum
für die moderne TherapieAn alle Ärzte
ohne Tier- und Zahnärzte

Phebrocon erfüllt mit seinen klar erkennbaren Vorzügen — der ausserordentlich guten Tiefenwirkung, dem breiten Wirkungsspektrum, der Farb- und Geruchlosigkeit sowie Ungiftigkeit und der hohen fungiciden und bakteriziden Wirksamkeit — alle Anforderungen der Klinik und der täglichen Praxis. Das Indikationsgebiet von Phebrocon umfasst sämtliche Hautpilzkrankungen. Phebrocon heilt selbst jahrelang bestehende refraktäre Dermatomykosen und vernichtet vor allem auch die für die häufigen Mischinfektionen verantwortlichen Kokken.

Phebrocon-Serol

In gewebstfreundlicher, fettfreier und wasserlöslicher Serol-Salbengrundlage schleust die Wirkstoffe rasch, tief und reizlos in alle pilzbefallenen Hautschichten. Diese werden von den pilzabtötenden Agentien imprägniert, womit sich u. a. die schnelle Ausheilung von Zwischenehnekzemen erklärt, die der üblichen Therapie sonst hartnäckig trotzen. Sehr günstig wirkt sich der saure, dem biologischen Säuremantel entsprechende ph-Wert von Phebrocon-Serol aus, da die Pilze zu ihrer Entwicklung ein alkalisches Milieu bevorzugen.

Phebrocon-Lösung

entzieht den Pilzen die lebensnotwendige Feuchtigkeit. Wie Phebrocon-Serol trocknet es mazerierte Stellen aus, dringt dank seiner hohen Netzfähigkeit leicht in feinste Risse und Vertiefungen ein und durchtränkt auch die erkrankten tieferen Hautschichten mit den Wirkstoffen. Es beseitigt sofort den lästigen Juckreiz, der zu häufigem Kratzen und damit zum Wundwerden und zur Übertragung der Pilzinfektion führt. Phebrocon-Lösung ist im besonderen gegen den Kaufmann-Wolf-Pilz wirksam.

Phebrocon-Puder

dient zur Desinfektion speziell der Schuhe und Strümpfe und beugt Neuinfektionen vor: sobald die Pilzsporen auskeimen, werden sie von den gasförmigen Wirkstoffen, die Phebrocon-Puder in der fauchwarmen Kammer des Schuhs entwickelt, abgetötet. Phebrocon-Pudar ermöglicht die Vermichtung von Pilzdauerformen.

Als besonders erfolgreich bei der Interdigitalmykose hat sich die Kombinationsbehandlung mit Phebrocon-Serol, Phebrocon-Lösung und Phebrocon-Pudar erwiesen.

Merz + Co.
Chamische Fabrik
Frankfurt/Main

Phebrocon -Serol -Lösung -Puder

Phebrocon-Serol	Tube	ca. 35 g	DM 1.95 o.U.
Phebrocon-Lösung	Flascha	ca. 20 ccm	DM 1.95 o.U.
Phebrocon-Lösung	Flascha	ca. 250 ccm	DM 18,- o.U.
Phebrocon-Puder	Spritzdosa	ca. 100 ccm	DM 1.95 o.U.

Für Krankenanstalten Anstaltspackungen zu ermässigten Preisen.

Dioxyphenylhexan 0,97%, Chlorcarvacrol 0,01%, p-Oxybenzoesäuremethylster, p-Oxybenzoesäurepropylester, p-Oxybenzoesäurebenzylester in saurer, fettfreier Serol-Grundlage, bzw. in einem flüchtigen Lösungsmittel mit grossem Eindringungsvermögen und in Pudarform.



- 3.—6. 9. in Rom: Kongreß der Internationalen Gesellschaft für Bluttransfusionen. Auskunft: Sekretariat des Kongresses, Istituto di Patologia Medica, Policlinico Umberto I, Rom.
- 5.—13. 9. in Lissabon: 6. Internationaler Kongreß für Tropenmedizin und Malaria. Auskunft: Prof. Manuel R. Pinto, Instituto de Medicina Tropical, Lisboa/Portugal.
- 7.—13. 8. in Rom: 7. Kongreß der Internationalen Hämatologengesellschaft. Auskunft: Sekretariat des Kongresses, Istituto di Patologia Medica, Policlinico Umberto I, Rom.
- 8.—12. 9. in Gmunden/Traunsee: Weltkongreß für prophylaktische Medizin und Sozialhygiene. Auskunft: Ing. F. Brunner, Kurverwaltung Gmunden/Traunsee/Österreich.
- 8.—12. 9. in Brüssel: 18. Internationaler Kongreß für Ophthalmologie. Auskunft: Prof. Dr. J. François, 15 Place de Smet de Naeyer, Gent, Belgien.
- 8.—15. 9. in Brüssel: 16. Internationaler Kongreß über Pharmazeutische Wissenschaften, zusammen mit der 17. Generalversammlung der Internationalen Pharmazeutischen Vereinigung. Auskunft: Dr. J. W. Birza, 196 Bijderdijkstraat, Amsterdam W.
9. 9. in Brüssel: Generalversammlung der Internationalen Vereinigung zur Verhütung der Blindheit. Auskunft: Dr. P. J. Baillyart, 47 rue de Bellechasse, Paris 7e.
- 14.—21. 9. in Brüssel: 111. Weltkongreß für Cardiologie. Auskunft: Generalsekretär Dr. F. van Dooren, 80 rue Mercelis, Brüssel.
- 14.—24. 9. in Velden/Wörthersee: Internationaler Herbstkurs für Ganzheitsmedizin und Naturheilverfahren. Auskunft:

- Bundesverband Deutscher Ärzte für Naturheilverfahren e. V., Verbandsbüro München, Richard-Wagner-Str. 10/I.
- 15.—17. 9. in Graz: 77. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde. Auskunft: Prof. Dr. E. Lorenz, Graz, Univ.-Kinderklinik, Mozartstraße 14.
- 15.—20. 9. in Kopenhagen: 12. Generalversammlung der Weltgesundheitsorganisation. Auskunft: Sekretariat der WGO, 10 Columbus Circle, New York 18, N. Y.
- 22.—28. 9. in Montpellier: XVI Internationaler Kongreß für Geschichte der Medizin. Auskunft: Prof. Dr. Turchini, Faculté de Médecine, Montpellier.
25. 9. in Venedig: III. Internationaler Kongreß für Angiologie. Auskunft: Gen.-Sekt. Dr. L. Gerson, 4. rue Pasquier, Paris 8^e.
- Oktober 1958:**
- 3.—8. 10. in Lacco Ameno (Ischia): Internationaler Kongreß für Balneologie und Klimatologie. Auskunft: Prof. Dr. med. Pflaederer, Univ.-Institut für Bioklimatologie und Meereshelkunde, Westerland/Sylt.
- 18.—23. 10. in Meran: Weltkongreß für prophylaktische Medizin und Sozialhygiene. Auskunft: Generalsekretariat des Weltkongresses für prophylaktische Medizin, Wien VII, Glavistengasse 41.
- 19.—26. 10. in Paris: III. Internationaler Allergie-Kongreß. Auskunft: Dr. B. N. Halpern, 197 Boulevard St Germain, Paris 6^e.
- November 1958:**
- 15.—18. 11. in Innsbruck: 12. Klinisches Wochenende der Medizinischen Universitätsklinik. Auskunft: Doz. Dr. M. J. Hallhuber, Innsbruck, Medizinische Universitätsklinik.

AMTLICHES

Verordnung

zur Ausführung des Bayerischen Ärztesgesetzes (Bestallungsordnung) Vom 30. Mai 1958

Auf Grund des Art. 2 Abs. I des Bayer. Ärztesgesetzes vom 25. Mai 1946 (BayBS II S. 58) erlassen die Bayer. Staatsministerien des Innern und für Unterricht und Kultus folgende Verordnung:

§ 1

(1) Die Bestallungsordnung für Ärzte vom 15. September 1953 (BGBl. I S. 1334) gilt in der jeweiligen Fassung als Landesrecht in Bayern.

(2) Abweichend von § 13 Abs. 3 der Bestallungsordnung für Ärzte kann das Staatsministerium für Unterricht und Kultus Ausländern gestatten, den Nachweis der Lateinkenntnisse erst bei der Meldung zur ärztlichen Prüfung zu erbringen.

§ 2

(1) Zuständige Landesbehörde im Sinne der Bestallungsordnung für Ärzte ist

- in den Fällen der §§ 8 Abs. 2 und 4, 9 Abs. 2, 11, 12 Abs. 2, 19 Abs. 2, 20 Abs. 2, 24 Abs. 4 und 60 Abs. 1 das Staatsministerium für Unterricht und Kultus,
- in den Fällen der §§ 5 Abs. 1, 6 Abs. 1, 57 Abs. 1, 64 Abs. 3, 66 Abs. 1 und 67 Abs. 1 das Staatsministerium des Innern,
- in den Fällen des § 1 in Verbindung mit § 67 Abs. 2 das Staatsministerium des Innern gemeinsam mit dem Staatsministerium für Unterricht und Kultus.

(2) Die Entscheidungen nach § 13 Abs. 2, § 16 Satz 2, § 21 Abs. 1 Satz 2, § 22 Abs. 6, § 25 Abs. 5, § 26 Abs. 3 Satz 4, § 30 Abs. 1 Satz 2, § 31 Abs. 2 Satz 2, § 36 Satz 2, § 37 Abs. 1 Satz 3, § 38 Abs. 3 und § 39 Abs. 3 der Be-

stallungsordnung für Ärzte trifft das Staatsministerium für Unterricht und Kultus die Entscheidungen nach § 64 Abs. 4, § 66 Abs. 3 und § 69 Abs. 4 und 5 das Staatsministerium des Innern.

(3) Zuständige Verwaltungsbehörde im Sinne des § 64 Abs. 6 der Bestallungsordnung für Ärzte ist die für den Ausbildungsabschnitt örtlich zuständige Regierung.

§ 3

(1) Diese Verordnung tritt am 1. April 1958 in Kraft. Gleichzeitig treten die Verordnung über die Einführung der Bestallungsordnung für Ärzte in Bayern vom 15. März 1954 (BayBS II S. 63) und die Verordnung über die Einführung der Verordnung zur Ergänzung der Bestallungsordnung für Ärzte in Bayern vom 25. März 1955 (BayBS II S. 63) außer Kraft.

(2) Studierende, die bei Inkrafttreten der Verordnung zur Einführung der Bestallungsordnung für Ärzte im Saarland und zur Änderung der Bestallungsordnung für Ärzte vom 14. Juli 1957 (BGBl. I S. 723) das medizinische Studium begonnen haben, legen die ärztliche Vorprüfung nach den bisherigen Vorschriften ab.

München, den 30. Mai 1958

Bayerisches Staatsministerium des Innern

Otto Bezold, Staatsminister

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Prof. Dr. Theodor Maunz, Staatsminister

Zurücknahme der Bestallung

Durch Bescheid der Regierung von Oberbayern vom 7. 5. 1958 Nr. II/11 — 5002/11 wurde die vom Bayerischen Staatsministerium des Innern am 2. 10. 1953 mit Geltung vom 9. 3. 1953 erteilte Bestallung als Ärztin der Frau Christine Katamay-Maugeri zurückgenommen.

LITRADERM

Die rationelle Hydrocortisonsalbtherapie

50 mg Hydrocortisonacetat (0,2%) in hautaffiner Grundlage
25 g Tube DM 4,95 o. U

DESITIN-WERK CARL KLINKE · HAMBURG

Liquirit

bei Ulcus ventriculi und duodeni, Gastritis, Hyperacidität und nervösen Magenbeschwerden

Die bewährte, wohlausgewogene Kombination auf therapeut. Breite
Keine Nebenwirkungen

K. P. mit 30 Tabl. DM 2,85 o. U. / O. P. mit 60 Tabl. DM 4,80 o. U. / Klinikpodag.

Dr. Graf & Comp. Nachf. Hamburg-Bahrenfeld Seit 1889

RUNDSCHAU

Der graue Antibiotika-Markt in der Tagespresse. In der Tagesztg. „Die Welt“ erschien am 22. 4. folgende Zuschrift:

„Preisunterschiede. Wie verwickelt der ganze Fragenkomplex ist, geht aus folgender Tatsache hervor:

Eine Million Einheiten Penicillin kosten im Rohprodukt heute 34 Pfennig. Hieraus werden die meist gebräuchlichen Ampullen zu 400 000 Einheiten hergestellt. Diese werden nach Übersee exportiert zu 21 bis 24 Pfennig je Ampulle zu 400 000 Einheiten. Kauft man eine derartige Ampulle zu 400 000 Einheiten heute privat in einer Apotheke, muß man etwa 4,70 DM, bis vor wenigen Tagen sogar noch 5,90 DM bezahlen.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse erhält einen Abschlag von acht Prozent, der Verband der Angestellten-Krankenkassen einen solchen von fünf Prozent. Die Träger der sozialen Krankenversicherung müssen also für eine Ampulle von 400 000 Einheiten Penicillin, die ins Ausland mit 24 Pfennig exportiert wird, 4,32 DM bzw. 4,46 DM bezahlen.

Eine Packung von 25 Ampullen einer bestimmten Penicillin-Streptomycin-Einheit wird an die Krankenhäuser zu 55,75 DM verkauft, während die gleiche Menge in der Apotheke 173 DM kostet. Den Kassenärzten wird aber immer wieder durch die hierfür von der Kassenärztlichen Vereinigung eingesetzten Prüfungsausschüsse von ihrem Honorar Geld abgezogen, weil sie scheinbar zuviel Medikamente für ihre Patienten aufgeschrieben haben, wobei das recht teure Penicillin eine gewisse Rolle spielt.

Nun verlangt die Ärzteschaft immer wieder, zu den aktuellen Problemen gehört zu werden. Doch wie sollen sich Behörden, Staat und Politiker ein klares Bild über den Willen der Ärzteschaft machen, wenn allein die Hamburger Ärzte in über dreißig verschiedene berufspolitische Verbände gegliedert sind! Dr. Bruno Schmidt, Hamburg.“

Am 8. Mai veröffentlichte „Die Welt“ zu dem Thema folgende Stellungnahme der ABDA:

Gewinnspannen der Apotheken. Die Zuschrift von Dr. Bruno Schmidt, Hamburg (DIE WELT v. 22. 4.), kann beim Laien den Eindruck erwecken, als seien die an sich richtig dargestellten Preisunterschiede durch überhöhte Gewinnspannen der Apotheken bedingt. Es wird von einem Nebeneinander von Preisen für die gleichen Präparate berichtet, je nachdem, ob sie ins Ausland exportiert werden, ein Krankenhaus dieselben bezieht oder eine öffentliche Apotheke beliefert wird.

Es ist nun tatsächlich so, daß seitens der Hersteller in diesen drei Ebenen drei völlig verschiedene Preise gefordert werden. Am teuersten kaufen die öffentlichen Apotheken ein. Dabei ist ihr Zuschlag bei der Weitergabe an den Privatpatienten oder an den Kassenpatienten wohl der prozentual geringste in den drei Handelsstufen. Er entspricht auf den Pfennig genau den in der amtlichen Deutschen Arzneitaxe vom 1. Mai 1952 vom Staat festgelegten Bruttogewinnspannen.

Die Apotheker sind seit Jahren bemüht, Licht in dieses kaufmännische Dunkel zu bringen. Sie werden aber immer wieder darauf hingewiesen, daß mehrschichtige Märkte heute in der Wirtschaft allgemein üblich geworden seien. Die Apotheker stehen auf dem Standpunkt, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln, ganz gleichgültig, ob sie Krankenhaus-, Krankenkassen- oder Privatpatienten sind, gleichmäßig zu sein hat.

Arbeitsgemeinschaft der Berufsvertretungen
deutscher Apotheker, Frankfurt a. M.

Pharmaz. Ztg.

Großbritannien: Vom englischen Gesundheitsdienst. Am 1. Juli werden 10 Jahre seit der Einführung des nationalen Gesundheitsdienstes in Großbritannien verfließen sein. Die Institution hat sich einigermaßen eingelebt, bietet jedoch noch Anlaß zu mannigfacher Kritik. Verbesserungen sind nicht leicht anzubringen, besonders wegen der sehr weit getriebenen Zentralisation, die lokaler Initiative zu wenig Raum läßt. An eine Abschaffung des Dienstes denkt freilich kaum jemand, wie es ja ein Kennzeichen der meisten Sozialisierungsmaßnahmen ist, daß sie sich kaum mehr rückgängig machen lassen.

Unter den Allgemeinpraktikern herrscht bekanntlich seit Jahren eine ausgesprochene Mißstimmung darüber, daß die Honorierung der ärztlichen Arbeit weit hinter der Geldentwertung zurückgeblieben ist. Die Kgl. Untersuchungskommission, deren Einsetzung 1957 knapp einen Kollektivrücktritt der Ärzte vom Gesundheitsdienst verhinderte, wird ihre Arbeit im Laufe des Jahres abschließen.

Einstweilen liegen Zahlen über die finanzielle Entwicklung des Dienstes vor. Die Gesamtkosten sind von 452 Millionen Pfund im Jahre 1949/50 auf 740 Millionen Pfund im Jahre 1957/58, also um 70 % gestiegen. Unter Berücksichtigung der Inflation und der Bevölkerungszunahme beträgt der Anstieg pro Kopf der Bevölkerung 13%, d. h., statt 9 Pfund entfallen nun 14 Pfund auf jeden Einwohner. In derselben Zeitspanne hat der Lebenskostenindex um 39 % zugenommen. Die Kosten des Gesundheitsdienstes, gemessen am Gesamtnationaleinkommen, sind von 3,96 % im Jahre 1949/50 auf 3,7 % im Jahre 1957/58 gesunken.

Unter den einzelnen Posten ist zu erwähnen, daß 1949/50 auf den Krankenhausdienst 50 % der Ausgaben entfielen, 1957/58 jedoch 57 %, und auf Medikamente 8,1 resp. 10,1 %. Der Anteil des Zahnarztdienstes sank von 11,1 % auf 6,9 %, derjenige des Optikerdienstes von 5,5 auf 2,3 %, was auf den Rückgang der anfänglich enormen Beanspruchung dieser Dienste zurückzuführen ist. Den besten Beweis für die Benachteiligung der Allgemeinpraktiker liefert das Absinken ihres Anteils von 10,8 auf 9,8 % an den Gesamtkosten. Schweiz. Ärztezg.

Zürcher Ärzte am Scheideweg

Die Ärzteschaft des Kantons Zürich ist zum Kampf entschlossen. Sie ist nicht mehr willens, sich stillschweigend mit unzulänglicher Honorierung und dem fehlenden Ausgleich der Teuerung abzufinden. Sie verlangt von der Regierung eine Erhöhung der Minimalansätze des Krankenkassentarifs die Grundgebühren betreffend und fordert eine Erhöhung der Konsultationstaxen von bisher 3,50 auf 4 Franken und der Besuchstaxe von 5 auf 8 Franken, und sie richtet an den Krankenkassenverband eine Reihe von Postulaten. Betont wird dabei, daß Ärzte gegenüber 1939 bisher eine tarifliche Verbesserung von bloß 54,7 Prozent erlangt haben, der Index der Konsumentenpreise hingegen um 81 Prozent gestiegen ist.

Die Forderungen der Ärzte seien ungerechtfertigt, ist die Auffassung der Krankenkassen; denn auf den einzelnen Patienten bezogen, hätten sich die Auszahlungen an die Ärzte etwa verdoppelt. Der einzelne Kranke verlange eben vermehrte ärztliche Leistungen, entgegen der Mediziner und weist auf das gestiegene Durchschnittsalter der Bevölkerung hin, auf die Verfeinerung und Verteuerung der Untersuchungs- und Behandlungsmethoden, auf die vermehrte Anwendung von Röntgenstrahlen, Laboratoriumsuntersuchungen, Elektrokardiogrammen u. a. Dies alles verteuert die Behandlung und erhöht die Kosten für die Krankenkassen. Aber auch die Auslagen des Arztes für Miete, Arztgehilfen, Auto, wissenschaftliche Instrumente, kostspielige

Apparaturen und für den Lebensunterhalt überhaupt sind gestiegen. Zurückgeblieben hingegen ist der Tarif, dessen Änderung in mannigfacher Beziehung gefordert wird.

Einige Musterlein

mögen die Forderungen der Ärzte illustrieren. Einem Spezialarzt wird eine Wohnung in einem schönen Villenquartier Zürichs angetragen, doch muß er sie ausschlagen, weil der Mietzins von fünftausend Franken zu hoch für ihn ist. Einige Wochen später fährt am Steuer eines eleganten Amerikanerwagens der Mann in die Sprechstunde, welcher diese Wohnung gemietet hat — und weist den Krankenschein der niedrigsten Klasse vor. Ist er ein Akrobat, der virtuos auf dem hohen Seil der Steuererklärung zu tanzen und ein niedriges Steuereinkommen herbeizuzaubern weiß? Der Arzt hat es nicht zu beurteilen, er muß den Tarif anwenden, den die Krankenkasse für diesen Patienten auf dem Schein angibt. Er hat diesen Patienten zu einer Taxe zu behandeln, in welche ursprünglich Armengebühren eingerechnet wurden.

Ein in Örlikon wohnender Arzt wird zu einem Patienten nach der Rehaip gerufen. Nimmt er ein Taxi, zahlt er — zwanzig Minuten Wartezeit inbegriffen — dafür allein etwa fünfzehn Franken und verliert obendrein für die weite Strecke viele kostbare Zeit. Was für eine Rechnung darf der Arzt für diesen Hausbesuch stellen? Ganze fünf Franken. Die Taxiauslagen muß er aus eigener Tasche zahlen, und wenn er im eigenen Wagen fährt, bekommt er für das Benzin keinen Rappen entschädigt. „Kennen Sie einen Handwerker, der für fünf Franken seinen Lehrbuben von Wollishofen nach Höngg schickt, um die Dichtung eines Hahnen auszuwechseln?“ fragte mich ein Arzt. Keinem Stift würde man so etwas zumuten — nur dem Arzt. „Es ist jedoch zu verlangen, daß ein Arztbesuch besser entlohnt wird als ein Elektrikerbesuch zum Auswechseln einer Sicherung“, schreibt mir ein Spezialarzt. Und welcher Berufsstand muß es sich bieten lassen, wegen Bagatellen zu jeder Nachtzeit für Franken 1,60 telefonische Beratung zu erteilen? Der Arzt kennt weder Normalarbeitszeit noch Ladenschlußgesetz, weder Sicherung der Sonntags- noch der Nachtruhe. Und wenn er sich die Haare schneiden läßt, muß er unter Umständen mehr zahlen, als er erhält, wenn der Coiffeur zu ihm in die Sprechstunde kommt.

Darin liegt die tiefste Wurzel der Empörung vieler Ärzte: in der Mißachtung ihrer geistigen Arbeit. Hat einer nach glücklich bestandener Matura seine dreizehn Semester Medizin studiert und sich in vier- bis siebenjähriger Assistentenzeit weitergebildet, ist einer mit dreißig oder vierunddreißig Jahren endlich so weit, als Arzt sich eine eigene Praxis eröffnen zu können, nachdem er für die kostspieligen Einrichtungen mit Röntgenapparaten vierzig- bis achtzigtausend Franken und mehr aufwenden mußte (wie lange muß einer an der Abtragung dieser Summe schleppen!), so gibt es für ihn keine soziale Sicherheit, keine bezahlten Ferien und keinen Achtstundentag, keine Rente für die alten Tage außer der AHV, und Sonntagsarbeit wird in vielen Fällen nicht besser vergütet als die der Wochentage.

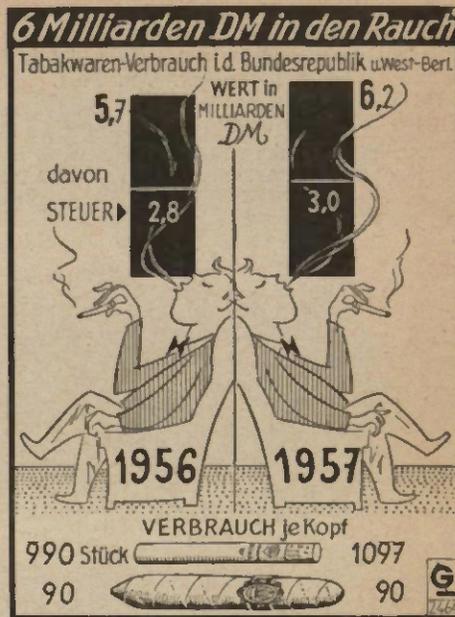
„Früher hielt ich zweimal wöchentlich abends Sprechstunde ab, doch jetzt täglich“, bekennt ein anderer. Denn um die Teuerung zu kompensieren, müsse der Arzt eben gegenüber früher eine wesentliche Mehrarbeit leisten.

Er gibt jedoch zu, daß es auch bei diesen Ansätzen Ärzte gibt, die sehr wohl verstehen, auf ihre Kosten zu kommen, Ärzte, die täglich hundert Patienten und mehr „durchschleusen“. Eine kleine Minorität sei es, die sich überhaupt keine Zeit mehr für den Kranken nehme und nur daran denke, „Umsatz“ zu machen. Der gewissenhafte Arzt versucht sich Zeit für den Patienten zu nehmen, aber er weiß, daß er dann weit über seine Kräfte arbeiten muß, daß er sich aufopfert und ruiniert.

Mit überwältigender Mehrheit ermächtigt die Mitglieder der Gesellschaft der Ärzte des Kantons Zürich, durch Urabstimmung deren Vorstand, den Vertrag mit dem „Verband der Krankenkassen im Kanton Zürich“ auf Ende September 1958 zu kündigen, wenn dieser kein annehmbares Entgegenkommen zeigen sollte. Der Arzt stünde am Scheideweg. Dann würden die Abrechnungen mit den Krankenkassen vorübergehend innerhalb des vom Regierungsrat festgelegten Rahmens erfolgen, das heißt zu einem noch von der Ärztesgesellschaft festzusetzenden Zuschlag von maximal

Die Hälfte kassierte der Staat

Über 6 Milliarden DM gab die Bevölkerung der Bundesrepublik im Rechnungsjahr 1957 (1. April 1957 bis 31. März 1958) für Tabakwaren aus. Fast die Hälfte davon, 3 Milliarden DM, kassierte der Staat als Steuern. Der Tabakwarenverbrauch ist von 1956 auf 1957 (jeweils Rechnungsjahr) dem Werte nach um eine halbe Milliarde DM gestiegen. Vier Fünftel aller Ausgaben hierfür entfallen auf Zigaretten; ihr Pro-Kopf-Verbrauch erhöhte sich 1957 um 11 Prozent.



25 Prozent auf dem bisherigen Tarif. Sollten dann die weiteren Verhandlungen scheitern, wäre mit einem Ärztestreik im Kanton Zürich zu rechnen, unter dem aber nicht die Behandlung der Patienten leiden müßte. Dann würden die Ärzte keine Krankenscheine mehr entgegennehmen, sondern dem Patienten direkt Rechnung stellen, welche dieser den Kassen selbst präsentieren müßte. Doch zu einer solchen Kampfsituation wird es hoffentlich nicht kommen, sondern vorher eine Verständigung erzielt werden, welche vom Respekt vor der Arbeit des geistig Schaffenden erfüllt ist.

F. H. „Die Weltwoche“ Nr. 1282

„Magische Käämme“ als Heilmittel. Seinen Lebensunterhalt bestreitet gegenwärtig ein Fabrikant in Süddeutschland in der Weise, daß er „magische Käämme“ vertreibt, die nicht nur das Haar wohlgefällig glätten und in schwungvolle Lage bringen, sondern auch von allen möglichen Gebrechen Heilung bringen sollen. Wie die Deutsche Gesellschaft Schutz vor Aberglauben hierzu mitteilt, muß man für diese „magischen Käämme“, die besonders gegen Rheuma, Zahnschmerzen und Arterienverkalkung helfen sollen, natürlich mehr zahlen als für gewöhnliche Käämme. Die Staatsanwaltschaft Heidelberg, die sich für diese Angelegenheit interessierte, hat jedoch das Ermittlungsverfahren gegen den Fabrikanten wieder eingestellt. Grund: Die Überprüfung ergab zu viele, von Fachärzten abgefaßte günstige Beurteilungen. (DMI)

Hände, die töteten, statt zu heilen. In einem längeren Artikel beschäftigt sich die „Zeit“ mit den Ärzten, die in KZ's tätig waren, oder sich des Euthanasie-Mordes schuldig gemacht haben. Es wird darin die Frage gestellt:

„Was tun eigentlich die Ärztekammern, die doch über die Approbation der Ärzte entscheiden? Sie wären doch wie niemand sonst berufen, über das Ethos ihres Berufsstandes zu wachen. In dem Eid des Hippokrates, den auch heute noch jeder Mediziner leistet, wenn er ins Ärzteregister eingetragen wird, stehen die Sätze: ‚Meine Verordnungen werde ich treffen zu Nutz und Frommen der Kranken, nach bestem Vermögen und Urteil; ich werde sie bewahren vor Schaden und willkürlichem Unrecht. Ich werde niemandem, auch nicht auf Verlangen, ein tödliches Gift verabreichen oder auch nur dazu raten. Heilig und rein werde ich mein Leben und meine Kunst bewahren.‘ Sind diese Sätze für die Ärztekammern nicht mehr bindend? Wird Eidbruch von ihnen nicht mehr geahndet? . . .“

(Auszug aus einer Meldung der „Zeit“, Hamburg, v. 27. 2. 58)

In dem Artikel wird dann hauptsächlich auf Frau Dr. Oberheuser Bezug genommen, die in Schleswig-Holstein praktiziert.

BUCHBESPRECHUNGEN

Der Rheumatismus, Rheumatisches Fieber, Chron. Polyarthrit, Morbus Bechterew. Von Prof. Dr. Kurt Voit und Dr. Alfons Gamp. Ferd. Enke Verlag, Stuttgart-W. 349 Seiten, 68 Abb., 10 Tabellen, Ganzleinen DM 47.50.

Wer sich mit dem riesenhaft angewachsenen Schrifttum der modernen Rheumaforschung befaßt und sich die Weitläufigkeit rheumatischer Krankheitsprozesse vergegenwärtigt, wird es begrüßen, hier eine klinisch gut fundierte Monographie zu finden, die in bewußter Beschränkung das rheumatische Fieber (Polyarthrit rheumatica acuta), die chron. Polyarthrit und die Spondylarthrit ankylopoetica zum Thema hat, ohne sich im Hypothetischen zu verlieren. Wie von dem Verfasser hervorgehoben, soll das Buch dem in der Praxis oder in der Klinik tätigen Arzt Ratgeber und Führer sein — eine Aufgabe, der es durchaus gerecht wird. Einer kurzen Begriffsbestimmung des Rheumatismus und einer pathologisch-anatomischen Vorbemerkung gliedert sich ein straffes Kapitel über Aetiologie und Pathogenese an, das u. a. über immunologische und allergische Vorgänge, über humorale Veränderungen, über die Beziehungen des Rheumatismus zur Leber, zum hormonalen Gefüge, zum Vitaminhaushalt, zur Konstitution und zur Lebensperiode orientiert. Abschließend wird zum Herdgeschehen Stellung genommen, wobei die klinischen Belange wiederum im Vordergrund stehen. Den speziellen Teil leitet der Abschnitt über das rheumatische Fieber ein, dessen klinisches Bild, Prognose, Verlauf, Therapie, Prophylaxe und gutachterliche Beurteilung besprochen werden. Die chron. Polyarthrit stellt ihrer weiten Verbreitung entsprechend den Hauptteil dar, der im einzelnen wiederum die Klinik, die Verlaufsformen, die Beteiligung des Gelenk- und Bandapparates, die visceralen Manifestationen und die rheumatischen Veränderungen des Auges, der Haut und des Nervensystems umfaßt. Als Sonderform der chron. Polyarthrit werden das Felty-Syndrom, das Sjögren-Syndrom, die Arthritis mutilans und die bei der chron. Polyarthrit auftretende Psoriasis behandelt. Ergänzend zur Klinik sind weiterhin die Labor- und Röntgenbefunde berücksichtigt. Differentialdiagnostische Betrachtungen leiten zum Thema: Allgemeine und medikamentöse Behandlung der chron. Polyarthrit über, das neben bewährten Altem den neuen Erkenntnissen, u. a. der Hormontherapie, Rechnung trägt. Auch im Abschnitt Spondylarthrit ankylopoetica ist der Aufbau: Klinik, Labor-Röntgenbefunde, Diagnose, Prognose, Behandlung, gewahrt, wobei jeweils das Wesentliche und für die Praxis Wichtige sorgfältig ausgewählt und prägnant dargestellt ist. Das flüssig geschriebene Buch, dem eine langjährige klinische Erfahrung zugrunde liegt, wird durch ein reichhaltiges, instruktives Bildmaterial veranschaulicht. Das Schrifttum, besonders das der Nachkriegszeit, ist erschöpfend angeführt, so daß die Monographie über ihren praktischen Zweck hinaus über alle wichtigen neueren Arbeiten orientiert. A. Schrader, München.

Prophylaxe, Früherkennung und vorbeugende Therapie, herausgegeben von F. Meythaler, Ferd. Enke Verlag, Stuttgart-W., 186 Seiten, 66 Abb., 4 Tabellen, karton. 29 DM.

Das vorliegende Buch umfaßt 18 Vorträge des Bayerischen Internistenkongresses 1957, die die verschiedensten Probleme der inneren Medizin und ihrer Grenzgebiete behandeln. Das Leitmotiv bilden die Möglichkeiten der Früherkennung und der Prophylaxe. Internisten, Chirurgen und Psychiater sowie Pathologen und Pharmakologen besprechen die pathophysiologischen Grundzüge der einzelnen Krankheitsgebiete, ihre Klinik, Behandlung und Prophylaxe. Einen ausgezeichneten Überblick über die Behandlungsmöglichkeiten rheumatischer Erkrankungen bieten die ersten beiden Vorträge. Die Angriffspunkte der einzelnen antirheumatischen Medikamente werden aufgezeigt und Wert und Grenzen der Fokalsanierung usw. besprochen. Das Kapitel über Nierenkrankheiten zeigt die Entwicklung in der Betrachtungsweise der vasculären, glomerulären und tubulären Nephropathien auf und behandelt die diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten. Das heute so akute Thema der Coronarsklerose und -thrombose wird in einer pathologisch-anatomischen Untersuchung und in einem diagnostischen Beitrag abgehandelt; ferner werden Fragen der chirurgischen Behandlungsmöglichkeiten diskutiert. Weitere chirurgische Probleme streifen die Vorträge über die präoperative Diagnostik der Mitralklappenstenose und die „chirurgische Hilfe bei Auswirkungen der Pfortaderhypertonie“. Auf die neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der Schilddrüsenkrankungen wird in einem sehr guten Vortrag mit zahlreichen Skizzen und Diagrammen eingegan-

gen. Auch ungeläufigere Krankheitsbilder, wie der Morbus Boeck und das Carzinoidsyndrom, werden erörtert. Eine systematische Besprechung ist selbstverständlich in dem Rahmen einer Vortragssammlung nicht möglich, doch liegt mit dem etwa 200 Seiten umfassenden Buch ein Kongreßbericht vor, der sich mit aktuellen Problemen der inneren Medizin befaßt. H. Zickgraf, München

Die hormonale Behandlung von Zyklusstörungen, von Dr. R. Kaiser, mit einem Vorwort von Prof. Biekenbach. Georg Thieme Verlag, Stuttgart, 48 Seiten, 38 Abb., 1 Anhang mit 10 Tabellen, kartoniert, 5.80 DM.

Es ist wohl keine Übertreibung, wenn man die Hormontherapie als ein besonderes Schmerzenskind des überbeanspruchten, in der Praxis stehenden Arztes bezeichnet. Umfangreich und kompliziert sind die wissenschaftlichen Grundlagen, oft schwierig deutbar die hormonelle Situation im Einzelfall, da einfache Laboratoriumshilfen nicht zur Verfügung stehen, und verwirrend vielfältig die von der pharmazeutischen Industrie angebotenen Präparate. Kein Wunder, daß gerade auf gynäkologischem Gebiet eine große Unsicherheit in der Behandlung hormoneller Störungen den Arzt oft veranlaßt, operativ vorzugehen, wo erstaunliche Wirkungen auf konservativem Wege zu erzielen wären!

Es war deshalb außerordentlich zu begrüßen, daß der Thieme-Verlag jetzt einen Leitfaden für die hormonale Behandlung der Zyklusstörungen herausbrachte. Das von R. Kaiser mit einem tief fundierten Wissen über die hormonellen Zusammenhänge geschriebene Büchlein, dessen Text nur 48 Seiten umfaßt, ist so übersichtlich und prägnant in der Darstellung und so besonders auf das für die tägliche Sprechstunde Wissenswerte bezogen, daß praktischer Arzt und Facharzt es nicht ohne Gewinn aus der Hand legen werden. Unter Berücksichtigung neuester Forschungsergebnisse wird eine Übersicht über die Zyklusstörungen der Frau und ihre jeweilige Therapie gegeben. Instruktive schematische Darstellungen machen dabei den klaren Text noch einprägsamer. Besonders dankenswert aber wird jeder Leser empfinden, daß im Anhang in Tabellenform die z. Z. im Handel befindlichen Präparate standardisierter Hormone aufgeführt werden, die jeden Arzt sofort in die Lage versetzen, Vergleiche der chemischen Zusammensetzung, der Dosis, der Wirkungsdauer und der Applikationsart anzustellen.

Zusammenfassend kann man das Büchlein von Kaiser jedem in der Praxis Tätigen als willkommenen Helfer bei der Behandlung der Zyklusstörungen besonders empfehlen. Dr. Maria Ries

Der variköse Symptomenkomplex. Von Priv.-Dozent Dr. Friedrich Pirner. Ferd. Enke Verlag, Stuttgart-W. 267 Seiten, 82 Abb., 25 Tabellen, Ganzleinen DM 44.—

Man wird dem Verf. Dank wissen, daß er dem varikösen Symptomenkomplex — im Vorwort mit Recht als *Crux medici et aegroti* bezeichnet — eine derart sorgfältige und umfassende Monographie gewidmet hat. Immer unter dem Blickwinkel einer optimalen Diagnostik und Therapie ist das Buch in zwei größere Abschnitte aufgegliedert. Der erste Teil umfaßt u. a. Aetiologie, Symptomatologie, Anatomie, Physiologie, Diagnostik und Therapie, während der zweite, speziellere Teil sich mit den häufig unterlaufenden Fehldiagnosen, mit den Fehlern und Gefahren verschiedener Behandlungsmethoden und mit den Folge- bzw. Nachkrankheiten des varikösen Symptomenkomplexes auseinandersetzt. Dabei wird der Text durch reichhaltiges, gut gewähltes Bildmaterial veranschaulicht. Das einschlägige Schrifttum ist erschöpfend berücksichtigt und kritisch ausgewertet. Durchweg sind die dort niedergelegten Beobachtungen in Prozentangaben referiert, so daß sich beim Vergleich anatomischer, klinischer und therapeutischer Erfahrungstatsachen wertvolle Hinweise für die tägliche Praxis, nicht minder für die Gulachtertätigkeit ergeben. Vor allem aber zeichnet sich die Monographie dadurch aus, daß ihr der Verf. seine eigene klinische Erfahrung zugrunde gelegt hat. Nicht nur dem Praktiker, sondern auch dem Kliniker — Internist wie Operateur — kann das Buch empfohlen werden. A. Schrader, München

Die endogenen Psychosen, das delphische Orakel der Psychiatrie. Von Kurt Kollé. J. F. Lehmanns Verlag, München, 1955. 48 S., karton. DM 3.50.

Der Vortrag unter dem gleichen Titel, den Kollé vor Jahren im Ärztlichen Verein München zu Ehren Kraepelins hielt und der damals lebhaften Widerhall fand, hat im Druck nichts

BELLARAVIL

heute wie einst – zu jeder Zeit
das souveräne Sedativum

R a v e n s b e r g G. m. b. H. • C h e m i s c h e F a b r i k • K o n s t a n z

eingebüßt von der zapackenden Frische des gesprochenen Worts. Sein Bekenntnis zu Kraepelin und dessen Forschen, d. h. zu einer von kritischem Geist geleiteten Empirie hat nichts an Aktualität verloren. Gekleidet in eine zugkräftige Glosse, ist die Schrift doch tief genug begründet, um das bitter notwendige Korrektiv wider phantasievolles Deuten und Spekulieren in der Psychiatrie und wider vorschnellen Optimismus in der aktiven Therapie der endogenen Psychosen zu sein.

Es tut gut, sich die Rede Kolles vom 11. November 1954, die so charakteristisch für sein Wirken ist, wieder und wieder, schwarz auf weiß, vor Augen zu führen. Gerweck, München

Heilen und Denken, von Eduard May. Aus der Schriftenreihe „Arzt und Arznei“, herausgegeben von Dr. med. Hans Haferkamp. Mit einer medizinischen Einführung von Dr. med. Hans Freiherr v. Kress, Dr. Georg Lüttke Verlag, Berlin 1956. 176 Seiten, kartoniert, 8.80 DM.

H. Haferkamp, der Herausgeber der als Enzyklopädie gedachten medizinischen Schriftenreihe „Arzt und Arznei“, deren erster Band „Heilen und Denken“ mehr studiert als gelesen sein will, hat es sich vornehmlich zur Aufgabe gemacht, eine Gesamtschau über das weltweite Gebiet der Gegenwartsmedizin zu geben. Das neue Wissen aus dem Bereiche der klinischen Medizin, der naturgemäßen Heilweise, der sogenannten „Außenleiter“-Medizin, der neu- und wiederentdeckten Wirkungsweise von Heil- und Arzneimitteln, der Zivilisationskrankheiten, der Gesundheitsvorsorge und Psychotherapie soll jedem an den ärztlichen Errungenschaften Interessierten nahegebracht werden.

Mays Schrift ist aus einem vor den Klinikern der Freien Universität Berlin gehaltenen Vortrag mit dem Titel „Medizin und Philosophie“ hervorgegangen. Geistesgeschichtlich wurzelt es in der ontologisch-monistischen Denkrichtung. Der Verfasser wußte Bleibendes zu sagen über die dem Arzte eigene Verantwortlichkeit gegenüber gewissen Entscheidungen, über die selbständige Urteilsbildung, die keine Gesetzgebung abnehmen kann, und nicht zuletzt über die gesteigerten Ansprüche der Kranken und deren oftmals falsche Einstellung zur Krankheit. Ferner erscheint dem Verfasser die Vermengung von Heilmitteln und Heilmitteln bedenklich. Die Menschheitsfrage, ob es jemals eine Welt ohne Krankheit, ohne Übel und Ungemach geben wird und ob die Verwirklichung des größtmöglichen Glückes für die größtmögliche Menge Menschen anstrebenswert ist, wird ventiliert.

Letzter Grund des ärztlichen Handelns und Denkens kann immer nur die Ehrfurcht vor allem Lebendigen sein.

Man kann nach dem erfreulichen Auftakt gespannt sein, wie sich die Reihe fortsetzt. Dr. W. Schürer

Die Schlaftherapie. Von Dr. Kurt Weidner, Hippokrates-Verlag, Stuttgart 1956. 64 Seiten, 1 Abb., engl. broschiert DM 5.80.

Gestörter Schlaf als Symptom und die Methodik der Therapie gestörten Schlafs ist nicht das Thema des 60 Seiten umfassenden Heftchens. Auch nicht die Schlaftherapie der Psychiatrie. Weidner faßt hier vielmehr zusammen, teilweise aus Vorträgen und Aufsätzen schon bekannt, welche Erfahrungen er als Initiator des Zweiphasen-Heilschlafs seit 1939 machen konnte. Seine empirisch gefundene Methode stützt sich theoretisch auf Ideen Pawlows, Speranskys und Andrejew u. a. Das Mittel der Wahl, Pantopon-Scopolamin, mit seiner angenommenen Wirkung auf Cortex und Subcortex, leitet den Zweiphasen-Heilschlaf ein, bis — unter Ausnutzung bedingter Reflexe — ein natürlicher Schlaf von genügend langer, vom Arzt bestimmter Dauer erreicht ist. Nur in Fällen von Morphinempfindlichkeit, auch bei Schlafmittelmißbrauch, wird Pernocton i. v. gegeben. Die Domäne dieser Schlaf-

therapie nach Weidner ist nun nicht etwa die Agrypnie, nicht nervöse und seelische Krankheitszustände, sondern die akute Infektionskrankheit. Er sah überraschende Abkürzungen der Krankheitsdauer bei Influenza, Angina, Scharlach der Erwachsenen, bei rheumatischen Erkrankungen infektlöser Ätiologie. Er vermutet auf Grund seiner Erfahrungen einen günstigen Einfluß auf die Lähmungen bei Poliomyelitis. Dabei ist es durchaus möglich, andere Medikamente neben dem Heilschlaf anzuwenden, insbesondere Antibiotika. Natürlich erfährt man, daß es nicht leicht ist, geeignete äußere Bedingungen zu schaffen, entsprechende Krankenzimmer einzurichten, eine entsprechende Pflege aufzubauen, weshalb die Anwendung des Heilschlafs am Krankenbett im Privathaus nur unter Umständen möglich erscheint.

Da der Heilschlaf außerhalb der Psychiatrie zu einer bedeutungsvollen therapeutischen Methode geworden ist, dürften die Erfahrungen Weidners von Ärzten, die sich mit dieser Methode befassen wollen, nicht übergangen werden.

Gerweck, München

Das Krankenhausaristrecht, von Dr. Walter Sachs. Deutscher Ärzte-Verlag, Köln-Berlin, II. erweiterte Auflage, 1957, 412 Seiten, Leinen, Preis 32 DM.

Das Buch ist eine wertvolle, ja unentbehrliche Zusammenstellung der zur Zeit gültigen Gehalts- und Anstellungsbedingungen der angestellten Ärzte und des Pflege-, Wirtschafts- und Verwaltungspersonals an den Krankenanstalten im Bundesgebiet. Dr. Sachs hat dazu in dankenswerter Weise auch die sogenannten Anschließtarifverträge mit in seinem Buch aufgenommen. Bei dem Mangel an Literatur auf dem hier behandelten Gebiet verdient das Werk ganz besondere Beachtung.

Insbesondere für Krankenhausträger, Arbeitgeberverbände und Arbeitnehmerverbände ist dieses Buch ein unersetzlicher Ratgeber. In gleicher Weise besitzt das Buch auch für die angestellten Ärzte und nicht zuletzt für die Arbeitsgerichte Bedeutung.

RA. Poellinger, München

Krankenpflegegesetz, Gesetz über die Ausübung des Berufes der Krankenschwester, des Krankenpflegers und der Kinderkrankenschwester. Kommentar von Dr. Koch, Carl Heymanns Verlag KG, Köln-Berlin, 1958, 110 Seiten, Preis 5,80 DM.

Aus der Hand eines der berufensten Sachkenner auf dem Gebiet des Gesundheitswesens liegt hier ein Kommentar zum Krankenpflegegesetz vor, der für alle Angehörigen der gesundheitlichen und pflegerischen Berufe ein unentbehrlicher Ratgeber werden wird. Der leider zu früh verstorbene Verfasser hat hier ein Gesetz kommentiert, bei dem er selbst wesentlich mitgearbeitet hat. Dementsprechend unternimmt er es auch, Zweifelsfragen zu behandeln; seine Meinung dazu wird sicher als maßgebend bei der Anwendung des Gesetzes anerkannt werden.

Das Buch empfiehlt sich bestens in die Hand aller Beteiligten.

RA. Poellinger, München

Bayerisches Jahrbuch 1958/59. Nachschlagewerk über die Bundeszentralbehörden, Landesregierungen der Bundesländer, in Bayern: Bundesbehörden, Landesbehörden, Schulen, Kirchenbehörden sowie Wirtschafts- und Berufsorganisationen, Parteien usw., Verzeichnis der bayerischen Gemeinden und Kalenderteil. Aufgrund amtlicher Quellen bearbeitet von Dr. Ludwig Raab, 59. Jahrgang, 432 Seiten mit über 3000 Stichworten und 10 000 Adressen. Carl Gerber Verlag, München, Halbleinen DM 16.80.

Seit Jahrzehnten sind Ruf, Bedeutung und Wert des Bayerischen Jahrbuches fest gegründet. Es ist eines derjenigen Bücher, die man wirklich als unentbehrlich bezeichnen muß.

Das gilt auch für die neue Ausgabe für 1958/59, die nun vorliegt und die den 59. Jahrgang darstellt. Die alte bewährte Gliederung wurde beibehalten. Alle Stichworte, es sind über 3000, und alle Adressen, mehr als 10 000, wurden sorgfältig auf ihre Richtigkeit hin überprüft. Alle Angaben, bis hinunter zu den Einwohnerzahlen im Gemeindeverzeichnis, den Dienststellenleitern und Behördenanschriften entsprechen dem neuesten Stand. In seinem Inhalt ist das Bayerische Jahrbuch nahezu unerschöpflich, seine Brauchbarkeit und Anwendungsmöglichkeiten sind praktisch unbegrenzt. Für Behörden und Ämter, für alle Zweige der Wirtschaft, für Handel und Industrie, Landwirtschaft und Handwerk, Schulen und Kirchenstellen, Parteien und sonstige Organisationen, für freie Berufe, ja, für jeden Staatsbürger gehört das Bayerische Jahrbuch zu den ständigen Arbeitsmitteln oder sollte es doch gehören.

Gesundheitswesen im zivilen Luftschutz. Schriftenreihe über zivilen Luftschutz, Heft 5. Herausgegeben von der Bundesanstalt für zivilen Luftschutz, Bad Godesberg. 147 Seiten auf Kunstdruckpapier, in festem Umschlag im Format DIN A 5. Verlag Gasschutz und Luftschutz Dr. Ebeling, Koblenz. DM 6.20.

In Fragen des Luftschutzes herrscht bei uns immer noch ein bedenklicher Fatalismus; es ist verständlich genug, daß wir in Erinnerung an böse Zeiten, angesichts der unvorstellbaren Zerstörungskräfte, denen gegenüber wir uns schützen sollen, die Augen vor dem Notwendigen verschließen und dieses Notwendige lieber „den Fachleuten“ überlassen. Eine solche Haltung können aber wir Ärzte uns nicht leisten, wir müssen uns mit diesen Fragen befassen! Dazu kann uns diese Broschüre gute Dienste erweisen, sie hat eine Reihe von Vorträgen zum Inhalt, in denen vor allem die Erkrankungen behandelt werden, die durch die Anwendung chemischer Kampfstoffe, biologischer Kampfmittel oder atomarer Waffen entstehen können. Die Berichterstattung war den besten Fachkennern der Bundesrepublik übertragen. Die einzelnen Vorträge stehen nicht zusammenhanglos nebeneinander, sondern stellen ein einheitliches Ganzes dar, dessen Teile aufeinander abgestimmt sind.

Wenn die Referate auch in erster Linie den im zivilen Luftschutz tätigen Ärzten dienen sollen, so darf doch nicht übersehen werden, daß hier Fragen angeschnitten werden, die auch bei der friedlichen Nutzung der Atomenergie von großer Bedeutung sind. Gedacht ist in erster Linie an den Schutz der in Atombetrieben angestellten Personen vor energiereichen Strahlen. Da es zudem wohl das erste Mal sein dürfte, daß diese Gefahren von den besten Fachkennern der Bundesrepublik, es seien nur **Rajewsky, Riezler, Langendorff** und **Lendle** genannt, einem größeren Kreis gegenüber aufgezeigt und Verhütungs- und Hilfsmöglichkeiten dargelegt werden, kann das Buch nicht nur den Luftschutzärzten, sondern auch jedem mit energiereichen Strahlen in Berührung kommenden Mediziner empfohlen werden. Dr. Sondermann

Die Erkrankung der Leber und der Gallenwege. Von Prof. Dr. F. Meythaler und Dr. W. Haggemiller. Werk-Verlag Dr. E. Banaschewski, München-Gräfelfing, 276 Seiten, 5 Bildtafeln, Leinen DM 36.50.

Die zahlreichen neuen und wichtigen Forschungen und Ergebnisse der letzten 15–20 Jahre machen gerade für den viel beschäftigten Praktiker, sei er Internist oder Allgemeinpraktiker, ein Buch notwendig, das nicht zu umfangreich und ins Detail eingehend ist, aber doch alles enthält, was zur Diagnostik und Therapie notwendig bzw. zum genügenden wissenschaftlichen Verständnis wünschenswert erscheint. Es sei nur darauf hingewiesen, welche große Bedeutung die Laparoskopie in den letzten Jahren erhielt und wie sehr auch die Leberfunktionsproben ergänzt und vervollkommen wurden. Durch diese Verbesserung und Verfeinerung der Leberdiagnostik kam es auch zu beachtenswerten Fortschritten der internen Lebertherapie. Ich brauche nur auf die Schlagworte: Leberextrakte, lipotrope Substanzen, Vitamine und schließlich Antibiotika bei entzündlichen Prozessen hinzuweisen.

Die Technik der Laparoskopie ist nicht nur ausführlich beschrieben, es ist auch genau ihr besonderer Anwendungsbereich umgrenzt und nicht zuletzt auf ihre Gefahren und Kontraindikationen hingewiesen.

Auf die Differentialdiagnose der verschiedenen Ikterusarten wird ausführlich eingegangen und eine besondere Bedeutung dem Vitamin-K-Test für die Abtrennung von Verschlus- und Parenchymikterus zugesprochen.

Natürgemäß nimmt dann die spezielle Nosologie der Leberkrankheiten einen breiten Raum ein; es ist unmöglich, in einem kurzen Referat auch nur auf das Notwendigste einzugehen. Es seien nur einige Punkte bzw. Kapitel hervorgehoben. So z. B. der homologe Serumikterus mit einer durchschnittlichen Inkubationszeit von etwa 100 Tagen und die prophylaktische Bedeutung der Trockensterilisierung; der Hinweis auf die diagnostisch so wichtig gewordenen Elektrophoresebilder. Dann die wichtigen neueren Normen für die Therapie der Hepatitis, vor allem die genügende Eiweißzufuhr, die wichtiger als die des Glycogens ist, dann die Zufuhr von Aminosäuren, besonders von Methionin und Zystin, was besonders auch für die epidemische Hepatitis von Bedeutung wurde. Aber auch lipotrope Substanzen, wie z. B. Cholin dürfen nicht vernachlässigt werden und besonders wichtig ist schließlich der Vitamin-B-Komplex. Daß schwere Formen der Hepatitis epidemica ferner ein besonderes Indikationsgebiet für Nebennierenrindenhormone (besonders Pancortex und Cortineuron) sind, wird gebührend hervorgehoben und der von Gutzeit eingeführten Duodenalsondierung zur Einführung von Traubenzuckerlösung ihren Erfolg entsprechend gedacht. Bei der chronischen Hepatitis erwachsen Schwierigkeiten durch die so oft anfallende Divergenz mit negativen Leberfunktionsproben. Die Autoren weisen darauf hin, wie viel wichtiger hier die exakte Polpation der meist vergrößerten Leber ist, sowie daß gerade die chronischen Lebererkrankungen die eigentliche Domäne der Laparoskopie sind.

Das sollten nur einige Stichproben sein, aber auch alle anderen Leberkrankheiten sowie die der Gallenblase sind mit gleicher Sachkenntnis und Exaktheit — aber ohne unnötige Weltschweifigkeit — behandelt und wohl kaum eine als brauchbar bewährte Neuerung wurde übersehen.

Erwähnt werden müssen noch die ausgezeichneten Abbildungen und schematischen Zeichnungen, besonders die plastischen Röntgenbilder der Gallenblase und Gallensteine.

H. K ä m m e r e r, München

Berichtigung

Satzungsänderungen und Leistungsverbesserungen bei der Bayerischen Ärzteversorgung

In dem Artikel „Satzungsänderungen und Leistungsverbesserungen bei der Bayerischen Ärzteversorgung“ von Reg.-Rat Jerke in Heft 5, Seite 108, 2. Spalte, Zeile 13, muß es statt „Vollendung des 65. Lebensjahres“ heißen: „Vollendung des 55. Lebensjahres.“

Beilagenhinweise

Dieser Ausgabe liegen Prospekte folgender Firmen bei:

Klinge GmbH., München 23
UPHA GmbH., Hamburg 20
Dr. Hommel's chem. Werke, Hamburg 6
Merz & Co., Frankfurt/Main
Lindberg, München.

Außerdem ist einer Teilaufgabe ein Prospekt der Firma Krugmann & Co., Hamburg 11, beigelegt.



„Bayerisches Ärzteblatt.“ Herausgeber: Bayer. Landesärztekammer. Schriftleitung: München 23, Königinstr. 85/III, Telefon 36 11 21–25, Schriftleiter Dr. W. Wack, München. Die Zeitschrift erscheint monatlich im Richard Pflaum Verlag, München 2, Lazarettstraße 2–6, Telefon 6 31 21–23, 6 25 34, 6 00 81. Verlagsgeschäftsstelle: Nürnberg, Breite Gasse 25/27, Telefon 2 51 33. — Bezugspreis für Nichtmitglieder der Bayer. Ärztekammer DM 2.40 vierteljährlich, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonto München 139 00, Richard Raum Verlag (Abt. „Bayerisches Ärzteblatt“). Anzeigenverwaltung: Carl Gabler, München 1, Theaterstraße 8, Telefon-Sammel-Nummer 2 86 86. Fernschreiber 05 23662. Telegrammadresse: Gablerpreß. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Ernst W. Scharschinger, München. Druck: Richard Pflaum Verlag München.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Verbreitung, Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Rücksendung nichtverlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn vorbereiteter Umschlag mit Rückporto beiliegt. Bei Einsendungen an die Schriftleitung wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige Wünsche nicht besonders zum Ausdruck gebracht werden.

Inhaber des Richard Pflaum Verlages ist die Richard Pflaumsche Erbengemeinschaft mit Anteilen von Frau Elfriede Meckel, geb. Pflaum, Verlegerin, München, und Herrn Carl Heinz Pflaum, Kaufmann, London, zu je 50%. Stille Gesellschafter sind nicht vorhanden.



Lisa della Casa



Fischer-Dieskau



Anneliese Röhrenberger



Rudolf Schock



Erika Köth



Peter Anders



Hilde Gaden



Walther Ludwig



Leonie Rysonek



Rita Streich



Josef Greindl

Sehr verehrter, lieber Musikfreund!

Zauberin Musik... schönste Freundin an allen Tagen des Jahres... schönste Freundin besonders auch an heiteren Sommerabenden.

Gute Freunde besuchen Sie... Sie geben eine kleine Party... die Jugend lädt zum Sommerfest... oder ganz einfach: Sie möchten Ihre Lieblingsmelodien hören.

Und dann - natürlich doch - einige der Schallplatten, die Ihnen besonders am Herzen liegen, gehen mit auf die Reise. Langspielplatten sind ja unzerbrechlich.

Dieser neue LINDBERG-Prospekt bringt Ihnen ausgewählt schöne, vorwiegend heitere Melodien. Sie sehen viel Neues, interessante Neuaufnahmen, auch Bekanntes; stets aber sind es Langspielplatten international führender Marken, wiedergegeben von Künstlern, deren Namen Weltruf hat. Und jede einzelne Schallplatte ist eine wertvolle Bereicherung Ihrer geliebten Schallplattensammlung.

Bitte treffen Sie Ihre Wahl. Sie werden von LINDBERG, wie immer, mit aller Sorgfalt und Aufmerksamkeit bedient.

Mit freundlicher Empfehlung

Ernst Lindberg
Ernst Lindberg

Lieferung in alle Welt. Alle Lieferungen innerhalb des Bundesgebietes porto- und verpackungsfrei.

Geliebter Mozart



Lisa della Casa, Erika Köth, Annaliese Kupper, Rita Streich, Anton Dermota, Josef Greindl, Walther Ludwig, Josef Traxel u. a. singen seine schönsten Opern-Melodien.

Die Wiener Staatsoper, die Philharmoniker unter Karl Böhm oder Erich Kleiber, das RIAS-Orchester unter Ferenc Fricsay u. a. . . wenn sie Mozart spielen, so sind es unvergänglich schöne Stunden.

Eine Auslese der schönsten Werke Mozarts und andere liebenswerte Opern, Opernquerschnitte und Melodien – ein Reigen köstlicher musikalischer Freuden – bringt dieses Verzeichnis. Es sind Langspielplatten in höchster Vollendung; einzigartig durch die Interpretation international führender Dirigenten, Orchester und Solisten. Ergänzen Sie bitte ihre Schallplattensammlung. Mit jeder dieser Schallplatten wird sie reicher und schöner werden. LINDBERG liefert alle Langspielplatten innerhalb des Bundesgebiets porto- und verpackungsfrei.

L 11004 **Così fan tutte**: Querschnitt*; Lisa della Casa, Emmy Loose, Christa Ludwig, Anton Dermota, Erich Kunz, Paul Schöffler, Wiener Philharmoniker und Chor der Wiener Staatsoper, Dirigent: Karl Böhm 33 U DM 12.–

L 11005 **Don Giovanni**: Querschnitt; Elfride Trötchel, Annelies Kupper, Walther Ludwig, Horst Günter, Heloich Schlusnus, Josef Greindl 33 U DM 12.–

L 11006 **Don Giovanni**: Feinsliebchen, komm ans Fenster – Champagner-Arie – Reich mir die Hand mein Leben; Erika Köth, Marcel Cordes 45 U DM 5.–

L 11120 **Don Giovanni**: Schöne Donna · Die Zauberklöte: O Isis und Osiris – In diesen bell'geo Hallen · Der Barbier von Sevilla: Die Verleumdung, sie ist ein Lüftchen · Falstaff: Die Ehre, Gauner · Die verkaufte Braut: Komm, mein Söhnchen, auf ein Wort; Georg Hann, Lorenz Fehenberger 33 U DM 12.–

L 11008 **Die Entführung aus dem Serail**: Ala Kurzoper auf einer Langspielplatte; Maria Stader, Rita Streich, Ernst Haefliger, Josef Greindl u. a., RIAS-Kammerchor, RIAS-Symphonie-Orchester, Dirigent: Ferenc Fricsay 33 U DM 12.–

L 11009 **Die Entführung aus dem Serail**: Querschnitt; Erna Berger, Lisa Otto, Rudolf Schock, Cerhard Unger, Cottlob Frick mit Orchester, Dirigent: Wilhelm Schüchter 33 U DM 19.–

L 11010 **Die Entführung aus dem Serail**: Solche hergelauf'ne Laffen – O wie will ich triumphieren; Josef Greindl 45 U DM 5.–

L 11011 **Figaros Hochzeit***: Querschnitt; Hilde Güden, Lisa della Casa, Suzanne Danco, Cesare Siepl, Alfred Poell, Fernando Corena, Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker, Dirigent: Erich Kleiber 33 U DM 12.–

* Italienisch gesungen

L 11012 **Figaros Hochzeit***: Will der Herr Graf ein Tänzchen oon wagen – Nun vergiß leises Flehn · **Don Giovanni***: Champagner-Arie – Register-Arie; Ezio Pinza 45 U DM 8.–

L 11121 **Figaros Hochzeit**: Ouvertüre · **Die Entführung aus dem Serail**: Ouvertüre; Berliner Philharmoniker, Dirigent: Wilhelm Furtwängler 45 U DM 8.–

L 11122 **Figaros Hochzeit**: Ach öffnet eure Augen, blinde betörte Männer – Nun vergiß leises Fleh'n · **Der Barbier von Sevilla**: Ich bin das Faktotum der schönen Welt · **Margarete**: Da ich nun verlassen soll; Josef Metternich 45 U DM 8.50

L 11036 **Die Zauberklöte**: Querschnitt; Hilde Güden, Wilma Lipp, Walter Berry, Leopold Simoneau, Kurt Böhme, Chor der Wiener Staatsoper, Wiener Philharmoniker, Dirigent: Karl Böhm 33 U DM 12.–

L 11037 **Die Zauberklöte**: Dies Bildnis ist bezaubernd schön · **Così fan tutte**: Der Odem der Liebe · **Die Entführung aus dem Serail**: Wenn der Freude Tränen fließen; Julius Patzak 45 U DM 8.–

L 11038 **Die Zauberklöte**: Der Vogelfänger bin ich ja – Ein Mädchen oder Weibchen – Bei Mänoern, welche Liebe fühlen – Papageoa, Papageon; Maria Stader, Lisa Otto, Dietrich Fischer-Dieskau 45 U DM 8.–

L 11123 **Die Zauberklöte**: O zittre nicht, mein lieber Sohn – Der Hölle Rache · **Don Giovanni**: Wenn du fein fromm bist; Erika Köth 45 U DM 8.50

* * *

L 11001 **Aida**: Triumphmarsch und Hymne; Münchner Philharmoniker, Dirigent: Leopold Ludwig · **Cavalleria rusticana**: Intermezzo sinfonico; Württembergisches Staatsorchester Stuttgart · **Bajazzo**: Clokenchor; Chor der Württembergischen Staatstheater Stuttgart 45 U DM 8.–

L 11002 **Der Barbier von Sevilla**: Querschnitt; Erika Köth, Richard Holm, Hermano Prey, Cottlob Frick, Großes Opernorchester, Dirigent: Wilhelm Schüchter 33 U DM 18.–

L 11003 **Der Barbier von Sevilla**: Frag' ich mein beklomm'nes Herz · **Die lustigen Weiber von Windsor**: Nuo eilt herbei; Erika Köth 45 U DM 5.–

L 11124 **La Bohème**: Wie eiskalt ist dies Händchen · **Manon Lescaut**: Wo lebte wohl ein Wesen · **Toeica**: Wie sich die Bilder gleichen – Und es blitzten die Sterne; Enrico Caruso 45 U DM 8.–

L 11007 **Don Pasquale**: Laß ea, ach laß ea mich bören; Erika Köth, Josef Traxel – O süße Nacht; Josef Traxel mit Chor 45 U DM 5.–

L 11014 **Der Freischütz**: Querschnitt; Cré Brouwenstijn, Rosl Schwaiger, Waldemar Kmentt, Walter Berry, Wiener Staatsoperchor, Wiener Symphoniker, Dirigent: Heinr. Hollreiser 33 U DM 12.–

L 11015 **Der Freischütz**: Durch die Wälder, durch die Auen · **Martha**: Ach so fromm · **Undine**: Vater, Mutter, Schwestern, Brüder · **Die lustigen Weiber von Windsor**: Horch, die Lerche singt im Hain · **Zar und Zimmermann**: Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen · **Sedko**: Hindulied · **Der Rosenkavalier**: Arie des Sängers; Peter Anders 33 U DM 12.–

L 11018 **Der Freischütz**: Wir winden dir den jungfernkranz – Jägerchor; Chor und Orchester der Württemberg. Staatstheater, Dirig.: Ferdinand Leitner 45 U DM 5.–

L 11017 **Der Freischütz**: Kommt ein schlanker Bursch gegangen · **Così fan tutte**: Schon ein Mädchen voo fünfzehn Jahren; Rita Streich 45 U DM 5.–

L 11018 **Le Gioconda**: Studentanz · **Die sizilianische Vesper**: Ouvertüre; Lond. Symphonie-Orch., Dirigent: Pierino Gamba 45 U DM 8.–

L 11019 **Hänsel und Gretel**: Querschnitt; Rob. Koffmane, Renate Laude, Sonja Schöner, Mimi Aarden u. a., Orchester der Städtischen Oper Berlin, Dirigent: Wolfgang Martini 33 U DM 12.–

L 11020 **Hoffmanne Erzählungen**: Zwischenspiel – Barcarole – Leuchte, heller Spiegel mir; Rita Streich, Sieglinde Wagner, Jos. Metternich, Chor der Städt. Oper Berlin u. Orchester, Dirigent: Wilhelm Schüchter 45 U DM 5.–

L 11021 **Der Kalif von Bagdad**: Ouvertüre · **Die weiße Dame**: Ouvertüre; Bamberger Symphoniker, Dirigent: Fritz Lehmann 45 U DM 8.–

L 11022 **Die lustigen Weiber von Windsor**: Querschnitt; Erika Köth, Cottlob Frick, Dietrich Fischer-Dieskau, Horst Wilhelm, Chor und Orchester der Städtischen Oper Berlin, Dirigent: Wilhelm Schüchter 33 U DM 15.50



Musikfreunde aus dem In- und Auslande erklären immer wieder: „Schallplatten bei LINDBERG zu kaufen oder zu bestellen, ist wirklich eine Freude. Man wird von LINDBERG's fochkundigen, musikalisch geschulten Mitarbeiterinnen, ob man in München kauft oder schriftlich bestellt, stets mit ganz besonderer Sorgfalt und mit echter Liebe zur Musik bedient“. Lieferung in alle Welt.



Ewige Operette

Generationen erfreuten sich ihres strahlenden Glanzes, ihrer mitreißenden Melodien. Und heute, wie gestern und morgen, gehört die klassische Operette zum unvergeßlichen Melodienschatz des Schallplattenfreundes. Und heute, wie gestern und morgen, bringt sie tausend frohe Stunden, ist unentbehrlicher Bestandteil der geliebten Schallplattensammlung.

- L 11023 **Der Propbat: Krönungsmarsch**
Margarete: Faustwalzer
Defibes: Nalla-Walzer · Eln
Sommernachtstraum: Hochzeits-
marsch; Symphon. Orchester,
Brüssel, Dirigent: Franz André
33 U DM 12.—
- L 11024 **Martba:** Ach so fromm, ach so
traut — Mag der Himmel euch
vergeben; Walther Ludwig,
Lore Wissmann, Hetty Plüma-
cher 45 U DM 8.—
- L 11025 **Die Meistersinger von Nürn-
berg:** Tanz der Lehrbuben —
Aufzug der Meistersinger ·
Margareta: Faustwalzer; Nord-
westdeutsche Philharmonie,
Dirigent: Wilhelm Schüchter
45 U DM 7.50
- L 11039 **Porgy and Bess:** Querschnitt,
engl. ges.; Gamilla Williams,
Lawrence Winters, Avon Long,
Lehmann Engel-Orchester
33 U DM 12.—
- L 11026 **Der Postillon von Lonjumeau:**
Freunde, vernehmet die Ge-
schichte · Martba: Ach so
fromm; Josef Traxel 45 U DM 5.—
- L 11128 **Rigoletto:** Ach wie so trüger-
isch · Margarete: Sei mir ge-
grüßt o heil'ge Stätte · Tosca:
Und es blitzen die Sterne ·
Cavallerie rusticana: Mutter,
der Rote war zu feurig; Benja-
mino Gigli 45 U DM 7.50
- L 11027 **Der Rosenkavaliere:** III Akt:
Walzer · Schlagobers: Walzer;
Berliner Philharmoniker, Diri-
gent: Eug. Jochum 45 U DM 8.—
- L 11026 **Tiefland:** Querschnitt; Gré
Brouwenstijn, Hans Hopf, Paul
Schöffler, Waldemar Kmentt,
Wiener Staatsopernchor, Wie-
ner Symphoniker, Dirigent: Rud-
olf Moralt 33 U DM 12.—
- L 11029 **Undine:** Vater, Mutter, Schwe-
stern, Brüder · Alda: Holde
Aida · Die Afrikanerin: Land
so wunderbar · Manon: Ich
schloß die Augen; Peter Anders
45 U DM 8.—
- L 11030 **Die verkaufte Braut:** Quer-
schnitt; Anny Schlemm, Wal-
ther Ludwig, Paul Kuen, Josef
Greindl, Chor des Bayerischen
Rundfunks 33 U DM 19.—
- L 11031 **Der Waffenschmied:** Quer-
schnitt; Lisa Otto, Emmy Hage-
mann, Gottlob Frick, Hermann
Prey, Gerhard Unger, Chor u.
Orchester, Dirigent: Wilhelm
Schüchter 45 U DM 7.50
- L 11032 **Der Wildschütz:** Querschnitt;
Ellinor Junker-Giesen, Lore
Wissmann, Res Fischer, Wolf-
gang Windgassen, Engelbert
Gzubok, Horst Günter, Georg
Hann 33 U DM 19.—
- L 11033 **Zar und Zimmermann:** Quer-
schnitt; Ellinor Junker-Giesen,
Walther Ludwig, Horst Günter,
Georg Hann, Chor der Würt-
temberg. Staatstheater Stutt-
gart, Chor der Bayer. Staats-
oper 33 U DM 12.—
- L 11034 **Zar und Zimmermann:**
O Sancta Justitia · Wildschütz:
Fünftausend Taler; Georg Hann
45 U DM 8.—
- L 11035 **Zar und Zimmermann:** Den
hohen Herrscher würdig zu
empfangen · Wildschütz: Laß
er doch hören; Ellinor Junker-
Giesen, Georg Hann
45 U DM 8.—
- L 11046 **Banditenstralche:** Ouvertüre ·
Leichte Kavallerie: Ouvertüre;
Wiener Tonkünstler-Orchester,
Dirigent: Paul Heintz
45 U DM 8.—
- L 11047 **Der Bettelstudent:** Querschnitt;
Rita Streich, Peter Anders,
Willy Schneider, Chor und
groß. Operettenorchester, Diri-
gent: Franz Marszalek
45 U DM 7.50
- L 11046 **Der Bettelstudent:** Ich hab kein
Geld, bin vogelfrei — Ich
knüpfte mancha zarte Bande ·
Boccaccio: Hab ich nur deine
Liebe — Florenz hat schöne
Frauen; Anneliese Rothenberger,
Rudolf Schock 45 U DM 7.50
- L 11049 **Der Bettelstudent:** Ach ich hab
sie ja nur auf die Schulter
geküßt · Der Zigeunbaron:
Ja, das Schreiben und das
Lesen — Von des Taja Strand;
Gustav Neidlinger 45 U DM 7.50
- L 11050 **Die Gsardasfürstin:** Querschnitt;
Sari Barabas, Herta Staal,
Rudolf Schock, Rupert Glawitsch,
Chor und großes Operetten-
orchester, Dirigent: Wilhelm
Schüchter 45 U DM 7.50
- L 11051 **Dichter und Bauer:** Ouvertüre ·
Pique Dame: Ouvertüre; Lon-
doner Philharmonisches Orche-
ster, Dirigent: Georg Solti
45 U DM 7.50
- L 11052 **Dreimäderlhaus:** Querschnitt;
Herta Talmar, Erni Bieler, Karl
Terkal, Kurt Preger u. a., Gro-
ßes Wiener Rundf.-Orchester,
Dirigent: Max Schönherr
45 U DM 7.50
- L 11053 **Die Fledermaus:** Querschnitt;
Hilde Güden, Wilma Lipp, Sleg-
linda Wagner, Julius Patzak,
Anton Dermota, Alfred Poell,
Chor der Wiener Staatsoper,
Wiener Philharmoniker, Dirig.:
Glemens Krauss 33 U DM 12.—
- L 11054 **Die Fledermaus:** Querschnitt;
Rita Streich, Elfriede Trötschel,
Peter Anders, Willy Schneider,
Benno Kusche, Chor und Or-
chester, Dirig.: Frz. Marszalek
45 U DM 7.50
- L 11055 **Die Fledermaus:** Mein Herr
Marquis — Spiaß ich die Un-
schuld vom Lande; Anneliese
Rothenberger 45 U DM 4.—
- L 11056 **Die Fledermaus:** Ouvertüre ·
Der Zigeunerbaron: Ouvertüre;
Columbia-Symphonieorchester,
Dirigent: Bruno Walter
45 U DM 8.—
- L 11057 **Friederika:** O Mädchen, mein
Mädchen · Das Land des Lä-
cheins: Von Apfelblüten einen
Kranz; Peter Anders
45 U DM 5.—
- L 11058 **Gräfin Mariza:** Querschnitt;
Fränzi Millrath, Gerda Sommer-
schuh, Alfons Fügel, J. Trojan-
Regar, Chor und Münchener
Philharmoniker, Dirigent: Ed-
mund Nick 45 U DM 7.50
- L 11059 **Der Graf von Luxemburg:** Quer-
schnitt; Rudolf Schock, Gustav
Neidlinger, Manfred Schmidt,
Erika Köth, Helga Hildebrand,
Chor und großes Orchester,
Dirig.: Frank Fox 33 U DM 12.—
- L 11060 **Im Reich des Indra:** Es war
einmal · Gasparone: Dunkal-
rote Rosen · Derfflinger: Heim-
mat, du Inbegriff der Liebe —
Isola Bella; Josef Metternich
45 U DM 7.50
- L 11061 **Das Land des Lächeins:** Quer-
schnitt; Erika Köth, Rudolf
Schock, Helga Hildebrand, Man-
fred Schmidt mit Orchester,
Dirigent: Wilhelm Schüchter
33 U DM 12.—
- L 11062 **Das Land des Lächeins:** Quer-
schnitt; Trude Eipperle, Peter
Anders, Anneliese Rothenber-
ger, Willy Hofmann, Großes
Operetten-Orchester, Dirigent:
Franz Marszalek 45 U DM 7.50
- L 11063 **Das Land des Lächeins:** Von
Apfelblüten einen Kranz —
Meine Liebe, deine Liebe — Zig-
zig, zig — Wer hat die Liebe uns
ins Herz gesenkt; Erika Köth,
Rudolf Schock 45 U DM 7.50
- L 11064 **Das Land des Lächeins:** immer
nur lächeln — Dein ist mein
ganzes Herz; Rudolf Schock
45 U DM 4.—
- L 11065 **Die lustige Witwe:** Querschnitt;
Elfriede Trötschel, Valerie Bak,
Walther Ludwig, Willy Hof-
mann, Chor der Bayerischen
Staatsoper, Münchener Phil-
harmoniker, Dirigent: Edmund
Nick 45 U DM 7.50
- L 11068 **Eine Nacht in Venedig:** Quer-
schnitt; Rita Streich, Peter An-
ders, Willy Hofmann, Chor und
Orchester, Dirigent: Franz Mar-
szalek 45 U DM 7.50
- L 11067 **Der Opernbäfl:** Im Chambre
séparée · Der Zigeunerbaron:
War uns getraut; Rita Streich,
Peter Anders 45 U DM 4.—

Musikalisch und technisch vollendet, unerhört schön in der Wiedergabe, elegant in der Form, meisterhaft verarbeitet, ist die moderne Musiktube, die Zierde Ihres Heims, Ihr musikalischer Hausfreund, Freund tausend froher glücklicher Stunden. Bitte verlangen Sie ausführliche, reich bebilderte Sanderprospekte von: LINDBERG, das Haus der Musikfreunde, München, Sannenstraße 3 und Kaufingerstraße B, Telefon: 55 86 01.

Einzigartig sind die Vorzüge der international

bevorzugten ASSIMIL-Sprachkurse auf Schallplatten:

- 1 Sie hören die fremde Sprache wann, saaft und wa immer Sie wallen. Es ist, als ob Sie selbst im Lande zu Gast wären.
- 2 Die besten Sprachlehrer der Welt unterrichten Sie im reinsten Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, das heißt in der Sprache, die Sie zu lernen wünschen. Immer sind sie geduldig und zu jeder Zeit bereit, Satz für Satz zu wiederholen.
- 3 Sie sind weder an bestimmte Stunden noch an Ort und Zeit gebunden. Sie beginnen mit der Lektion, wann Sie wallen, Sie hören auf, wenn Sie glauben: „Für heute ist es genug.“
- 4 Sie lernen die fremde Sprache so leicht und angenehm, wie Sie Ihre Muttersprache gelernt haben: **Sie hören, Sie sprechen, Sie lesen, Sie schreiben.** Das ist der natürliche, der sichere Weg

zu raschen Erfolgen. Und so wird jede Stunde Ihres Sprachstudiums zu einer Stunde neuer Freuden.

5 Sie können allein lernen. Aber auch Ihre Familie oder ein paar Freunde können an dem Kurs teilnehmen. Das kostet keinen Pfennig mehr. Sicherlich werden sich Ihre Freunde sogar an den Kosten beteiligen. Es empfiehlt sich in diesem Falle lediglich für jeden der Beteiligten gesondert ein Lehrbuch anzuschaffen. Preis je Lehrbuch DM 8.—.

6 Wer heute beginnt und täglich etwa 1/2 Stunde lernt, wird schon in wenigen Monaten über sehr gute, in der Praxis vieltausendfach erprobte Sprachkenntnisse verfügen. — LINDBERG's angenehme Zahlungsweise macht die Anschaffung leicht: 3 oder 6 Monatsraten.

ASSIMIL-Sprachkurse auf Schallplatten In aller Welt bekannt, gerühmt, bewährt

Englisch ohne Mühe

22 Normalspielplatten, 25 cm ϕ , 78 U. j. M., in Kassette, einschließlich Lehrbuch, 533 Seiten **DM 160.—**
Der gleiche Sprachkurs auf 6 Langspielplatten, 25 cm ϕ , 33 1/2 U. j. M., in einem Album, einschließlich Lehrbuch, 533 Seiten **DM 182.—**
Der gleiche Sprachkurs auf 11 Langspielplatten, 17 cm ϕ , 45 U. j. M., dappelseitig besprochen, in einem Album, einschließlich Lehrbuch, 533 Seiten **DM 182.—**

Französisch ohne Mühe

20 Normalspielplatten, 25 cm ϕ , 78 U. j. M., in Kassette, einschließlich Lehrbuch, 492 Seiten **DM 160.—**
Der gleiche Sprachkurs auf 5 Langspielplatten, 25 cm ϕ , 33 1/2 U. j. M., in einem Album, einschließlich Lehrbuch, 492 Seiten **DM 182.—**
Der gleiche Sprachkurs auf 10 Langspielplatten, 17 cm ϕ , 45 U. j. M., in einem Album, einschließlich Lehrbuch, 492 Seiten **DM 182.—**

Italienisch ohne Mühe

20 Normalspielplatten, 25 cm ϕ , 78 U. j. M., in Kassette, einschließlich Lehrbuch, 405 Seiten **DM 160.—**
Der gleiche Sprachkurs auf 5 Langspielplatten, 25 cm ϕ , 33 1/2 U. j. Min., in einem Album, einschließlich Lehrbuch, 405 Seiten **DM 182.—**

Russisch ohne Mühe

20 Normalspielplatten, 25 cm ϕ , 78 U. j. M., in Kassette, einschließlich Lehrbuch, 419 Seiten **DM 160.—**
Der gleiche Sprachkurs auf 10 Langspielplatten, 17 cm ϕ , 45 U. j. Min., in einem Album, einschließlich Lehrbuch, 405 Seiten **DM 182.—**

Spanisch ohne Mühe

20 Normalspielplatten, 25 cm ϕ , 78 U. j. Min., in Kassette, einschließlich Lehrbuch, 376 Seiten **DM 160.—**
Der gleiche Sprachkurs auf 5 Langspielplatten, 25 cm ϕ , 33 1/2 U. j. Min., in einem Album, einschließlich Lehrbuch, 376 Seiten **DM 182.—**

Deutsch ohne Mühe

„L'Allemand sans peine“ für Franzosen.
„German without fail“ für Engländer und Amerikaner.
„El Aleman sin esfuerzo“ für Spanier.
„Duits zonder moeite“ für Niederländer.

INTERPRET — der moderne Reisebegleiter

Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Deutsch. Jeweils 3 Langspielplatten 17 cm ϕ , 33 1/2 U., in einer hübschen Plattentasche. Dazu der viel-farbige INTERPRET-Band und Beiheft im Taschenformat. Jede Sprache komplett, in farbiger Kassette **DM 39.80**

20 Normalspielplatten, 25 cm ϕ , 78 U. j. Min., in Kassette, jeweils einschließlich Lehrbuch in der betreffenden Sprache, 375 Seiten **DM 160.—**
Der gleiche Sprachkurs auf 5 Langspielplatten, 25 cm ϕ , 33 1/2 U. j. Min., in einem Album, jeweils einschließlich Lehrbuch in der betreffenden Sprache, 375 Seiten **DM 182.—**
Der gleiche Sprachkurs auf 10 Langspielplatten, 17 cm ϕ , 45 U. j. Min., in einem Album, jeweils einschließlich Lehrbuch in der betreffenden Sprache, 375 Seiten **DM 182.—**
78 U. j. Min. = 78 Umdrehungen je Minute, 33 1/2 U. j. Min. = 33 1/2 Umdrehungen je Minute, 45 U. j. Min. = 45 Umdrehungen je Minute. Alle Platten sind dappelseitig besprochen.

Die Lehrbücher zu den ASSIMIL-Sprachkursen können auch für sich allein zum Preise von je DM 8.— bezogen werden.

Weitere international erprobte Sprachkurse auf Schallplatten:

Amerikanisch	78 U	DM 185.—	Schwedisch	78 U	DM 185.—
dita	45 U	DM 190.—	Spanisch (Cast.)	78 U	DM 175.—
Esperanto	78 U	DM 185.—	Spanisch		
Neu-Hebräisch	78 U	DM 175.—	(Südamerik.)	78 U	DM 185.—
Polnisch	78 U	DM 185.—	Spanisch dita	45 U	DM 190.—
Portugiesisch	78 U	DM 175.—	Italienisch	45 U	DM 190.—

International bewährte Sprachkurse auf Schallplatten mit Englisch als Hilfsprache:

Afrikaan	78 U	DM 185.—	Norwegisch	78 U	DM 185.—
Arabisch	78 U	DM 200.—	Persisch	78 U	DM 200.—
Chinesisch	78 U	DM 200.—	Tschechisch	78 U	DM 185.—
Finnisch	78 U	DM 185.—			
Hindustanisch	78 U	DM 200.—			
Holländisch	78 U	DM 175.—			
Irish	78 U	DM 185.—			
Neu-Griechisch	78 U	DM 200.—			

Kastenlos

erhalten Sie gerne diese neue, löseitige, ausführlich unterrichtende Broschüre:

„Sprachkurse auf Schallplatten —

Der Weg in die Welt, der Weg zum Erfolg“.

Schreiben Sie bitte darum.



- tal gang I jetzt na - jetzt gang i ans Brünnele - Drunten im Unterland - Wo e klein's Hüttle steht - O Schwarzwald, o Heimat - Muß i denn, muß i denn u. a.; Elisabeth Wende, Ernst Strobel, Schwäbischer Liederkranz mit Orchester
45 U DM 7.50
- L 11104 **Im blauen Bock:** Auch in Frankfurt am Main - Ich weiß a klaa Häus'che - Die Frau Rauscher - Waldeslusi - Trink mer noch 'n Tröpfchen - Erst kimmt e Bembel uff de Tisch - Daa haam is daahaam - Hessenmarsch - Und da woll'n mer noch'n mal - Im blauen Bock; Otto Höpfer, Willy Hofmann, Georg Stern, die Rödelheimer Neuner
45 U DM 7.50
- L 11105 **Walter-Kollo-Potpourri:** Untern Linden, untern Linden - Die Männer sind alle Verbrecher - Kleine Mädchen müssen schlafen gehn - Es war in Schöneberg im Monat Mai - Was eine Frau im Frühling träumt - Zwei rote Rosen, ein zarter Kuß - Warte, warte noch ein Weilchen u. a. - **Peul-Linke-Potpourri:** Glühwürmchen, Glühwürmchen - Grigri - Heimlich, still und leise - Schlösser, die im Monde liegen - Nimm mich mit, nimm mich mit - O Theopbil - Es war einmal u. a.; Alfred Hause-Tanzorchester
45 U DM 7.50
- L 11106 **Klingende Münchner G'schichten:** Bilderbogen zum 800. Geburtstag der Stadt München. Begrüßungsworte: Oberbürgermeister Thomas Wimmer - Zum Geburtstag gratulieren: Das Münchner Kind'l, Lisl Karlstadt, Karl Valentin, Weiß Ferdl, Adolf Gondrell, Fritz Straßner, Hanns Reinhard Müller, Münchner Sänger und Musikanten
33 U DM 12.-
- L 11107 **Die weißblaue Drehorgel:** Mit Georg Blädel, Michel Lang, Roider Jackl, Ida Schumacher, Wastl Witt, Isarspatzen, Tegernseer Blasmusik und Funkschrammeln
33 U DM 15.50
- L 11108 **Mit Sang und Klang durch'e Alpenland:** Wo die Alpenrosen blüh'n - Hoch vom Dachstein - Mei Glück is a Hütterl - Ländler - Erzherzog-Johann-Jodler - Linzer Buam u. a.; Geschwister Fahrnberger, Wastl-Fandler-Quartett, Kapelle Th. Wendlinger
45 U DM 7.50
- L 11109 **Almenrausch und Edelweiß - Bayrischzell - Schönes Bayerland - Die Kasernmandln; Geschwister Fahrnberger**
45 U DM 7.50
- L 11110 **Der Appenzeller - Der Kuckucksjodler - Im Urlaub in den Bergen - Dirndl, was hast dir denn denkt? Franzl Lang**
45 U DM 4.-
- L 11111 **Bayerische Zwiefache - Bayerische Sololändler; Otto Ebner**
45 U DM 4.-
- L 11112 **Karl Valentin u. Liel Karlstadt: Im Schallplattenladen - Radfahrerpech - Beim Feuerwerk - Die Ubr von Loewe**
45 U DM 7.50
- L 11113 **Weiß Ferdl: Vor und nach der Hochzeit - Die Hinterhugldorfer Feuerwehr**
45 U DM 7.50
- L 11114 **Willy Reichert: Auf de schwäbische Eisebahne - Auf de schwäbische Autobahne - Auf em Wasse graset d'Hase - I bin Soldat, valleria; die Stuttgarter Volksmusik**
45 U DM 7.50
- L 11115 **Otto Reutter: In fünfzig Jahren ist alles vorbei - O Jugend, wie bist du so schön - Der gewissenhafte Maurer - Der Überzieher**
45 U DM 7.50
- * * *
- L 11230 **Welterfolge zum Tanztee: Größ mir die Damen aus der Bar von Jonny Miller - Tina Marie - Olé O Gangaçero - Blue Tango - The Yellow Rose of Texas - In der Schweiz - Arrivederci Roma - Vaya con Dios - Jolie Jacqueline - Rock Around The Clock; Adalbert Lutter und sein Tanzorchester**
33 U DM 12.-
- L 11231 **Internationale Spättee Jahrgang 1945: Good, Good, Good (Foxtrott) - 'My Dreams Are Getting Better All The Time (Foxtrott) - Dream (Foxtrott) - You Belong To My Heart (Foxtrott) - It Had To Be You (Foxtrott) - It Might As Well Be Spring (Foxtrott) - Symphony (Foxtrott) - I Love You (Foxtrott) - On The Atchison, Topoka And The Santa Fé (Foxtrott) - Sentimental Journey (Foxtrott) - The Gipsy (Foxtrott) - I'm Beginning To See The Light (Foxtrott) - I'll Walk Alone (Foxtrott) - Give Me Five Minutes More (Foxtrott); Rubino und sein Orchester**
33 U DM 19.-
- L 11232 **Zärtliche Musik bei Kerzenlicht: Deine Liebe (langs. Walzer) - I Only Have Eyes For You (Foxtrott) - Einsamkeit (Blues) - Tongatabu (Rumba-Bolero) - Mexikanische Serenade (Foxtrott) - Don't Fence Me In (Foxtrott) - Dream Lover (langs. Walzer) - Blueberry Hill (Foxtrott) - Für uns zwei (Slowfox) - Begin The Beguine (Foxtrott) - Melodia (langs. Walzer) - Night And Day (Foxtrott) - Serenade In The Night (Foxtrott) - Mi Casa Su Casa (langs. Walzer) - Frag nicht warum (Slowfox) - When Day Is Done (Foxtrott); Béla Sanders, Rubino, Rudy Risavy, Marc Hendriks und ihre Orchester**
33 U DM 19.-
- L 11233 **Tanz bei gedämpftem Licht: Vergiß mein nicht (langs. Walzer) - Kauf dir einen bunten Luftballon (Foxtrott) - They Say It's Wonderful (Foxtrott) - Avalon (Foxtrott) - Nachts ging das Telefon (Foxtrott) - Marianne (Rumba) - So In Love (Slowfox) - Que Sera, Sera (Walzer); Max Greger und sein Orchester**
33 U DM 15.50
- L 11234 **Hausball: Hörst du mein heimliches Rufen (langs. Walzer) - Pizzicato-Walzer (Walzer) - Die tätowierte Roosa (langs. Walzer) - Eisprinzessin (Walzer) - Rosen aus dem Süden (Walzer) - Unter dem Lodenbaum (langs. Walzer) - Schlittschuhläufer (Walzer) - Ball-sirenen (Walzer); Helmut Zacharias und sein Orchester**
33 U DM 12.-
- L 11235 **Tanzen möcht ich: April in Portugal (Foxtrott) - Olé Guapa (Tango) - Hörst du mein heimliches Rufen (langs. Walzer) - Nachtschwärmer (Walzer) - Wenn der weiße Flieder wieder blüht (Foxtrott) - Turnier-Tango (Tango) - Ghenson d'amour (langs. Walzer) - 'Tanzen möcht' ich (Walzer); Helmut Zacharias, Ricardo Santos, Max Schönherr, Alfred Hause und ihre Orchester**
33 U DM 15.50
- L 11236 **Mit Rumba, Membo und Baiao: Rumba Tambah - Robinson-Mambo - Mambo Ay-Ay-Ay - Mit Olé - Vom Amazonas zum La Plata - Katharina - Reich und glücklich - Boléro Gaucho; Bibi Johns, Angele Durnand; Adalbert Luczkowski, Erwin Lehn, Malando, Franz Thon, Hans Garste und ihre Orchester**
33 U DM 15.50
- L 11237 **Mit strahlenden Trompeten: Fanfaren-Blues - Alabama-Blues - Gespensterblues - Trompetenparade - Trumpet-Boogie - Trompetentreppe - Trumpet-Blues - Cocktail-Boogie; Kurt Edelhagen, Max Greger, Franz Thon, Werner Müller, Erwin Lehn und ihre Orchester**
33 U DM 15.50
- L 11238 **Treffpunkt Piccadilly: D-R Rock Soft Summer Breeze - The Portugese Washerwomen - Auf der Piazza von Milano - Peanut Polka - Moritat aus der Dreigroschen-Oper - The Faithful Hussar - Port-Au-Prince - Canadian Sunset - Honky Tonk; Bert Weedon, Ron Longhead, Sunshine Sextett, Eric Rodgers Trio; George Ghisholm, Frank Chacksfield, Bob Sharples, Cyril Stapleton, Will Glahé, Ted Heath und ihre Orchester**
33 U DM 15.50
- L 11239 **Schlager-Palette: Ich bin ein Vagabund - Endlos sind die Straßen - Der Flieder von Paris - In dunkler Nacht - Kamerad wo bist du - Sabrina - Was macht ein Seemann, wenn er Sehnsucht hat - Irgendwo im fremden Land; Freddy, Die Teddies, Margot Eskens, Hans Brandel, Liselotte Malkowaky, Gerh. Wendland; Horst Wende, Adalbert Luczkowski, Bert Kämpfert und ihre Orchester**
33 U DM 15.50
- L 11180 **'a Wonderful (Foxtrott) - Don't Fence Me In (Foxtrott) - Southern Fried (Foxtrott) - September in the Rain (Foxtrott); Rubino und sein Orchester**
45 U DM 7.50

Wer die Musik liebt, bevorzugt den Einkauf im Hause LINDBERG; alle seine Wünsche finden Erfüllung. LINDBERG ist das größte Schallplattengeschäft Deutschlands, LINDBERG ist das größte Musikhaus Deutschlands. LINDBERG versendet Schallplatten in alle Welt, wo Sie auch immer wohnen mögen. Innerhalb des Bundesgebiets werden alle Schallplatten porto- und verpackungsfrei geliefert.

- L 11181 Good, Good, Good (Foxtrott) - Give Me Five Minutes More (Foxtrott) - Sentimental Journey (Foxtrott) - Symphonie (Foxtrott); Rubino und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11182 's Wonderful (Foxtrott) - I'll See You In My Dreams (Foxtrott) - Southern Fried (Foxtrott) - Komm zurück (Foxtrott); Rubino, Rudi Risavy und ihre Orchester 45 U DM 7.50
- L 11183 Raunchy (Foxtrott) - Sail Along Silvery Moon (Foxtrott); Billy Vaughn und sein Orchester 45 U DM 4.-
- L 11184 26 Miles (Foxtrott) - Again 'n' Again 'n' Again (Foxtrott); The four prepa 45 U DM 4.-
- L 11185 Serenade In The Night (Slowfox) - St. Louis Blues (Slowfox) Blueberry Hill (Slowfox) - Night And Day (Slowfox); Rubino, Rudy Risavy, Kurt Henkels und ihre Orchester 45 U DM 7.50
- L 11186 Hernando's Hideaway (Tango) - La Campana (Tango) - Gitarren, spielt auf (Tango) - Nächte am La Plata (Tango); Bela Sanders und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11187 Poema (arg. Tango) - Yira! Yira! (arg. Tango) - Bandoneon Arrabalero (arg. Tango) - Rodriguez Pena (arg. Tango); Alfred Hause und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11188 Olé Guapa (Tango) - A Media Luz (Tango) - Tango Bolero (Tango) - Jalouais (Tango); Alfred Hausa und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11189 La Cumparaita (Tango) - Tango Glamour (Tango) - Tango Roulette (Tango) - Olé Guapa (Tango); Ricardo Santos und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11190 Mitternachtsblues (Blues) - Cabiria; Heinz Schachtner, Trompete, A. Luczkowski und sein Orchester 45 U DM 4.-
- L 11191 Heiße Ventile (Foxtrott) - Melancholy Lady (Foxtrott) - Mitternachtsblues (Blues) - Streamline Trumpet (Foxtrott); Hugo Strasser, Willy Berking, Addy Andriago und ihre Orchester 45 U DM 7.50
- L 11192 Ich tanze mit dir in den Himmel hinein (langs. Walzer) - Der Wind verweht (langs. Walzer) - Souvenir de Paris (langs. Walzer) - Der kleine Liebesvogel (langs. Walzer); Béla Sanders, Rudi Knebl, Günter Fuhlisch und ihre Orchester 45 U DM 7.50
- L 11193 Fascination (langs. Walzer) - Tammy (langs. Walzer); Heimut Zacharias und sein Orchester 45 U DM 4.-
- L 11194 Gin und Rum (Calypso) - Theo-Theo (Calypso) - Cantabamberra (Calypso) - Das ist Calypso (Calypso); Bruce Low, Fred Bertelmann, Wolfgang Sauer, Gunnar Winckler, Hansen-Quartett, Erwin Lehn, A. Luczkowski, Franz Thon und ihre Orchester 45 U DM 7.50
- L 11195 Calypso in D (Calypso) - Maria La O (Rumba); Helmut Zacharias und sein Orchester 45 U DM 4.-
- L 11196 Oho Calypso (Tanzpotpourri) - Tipitipitipso - Calypso Italiano - Banana-Boat - Wenn du wieder mal auf Cuba bist; Hazy Osterwald-Sextett 45 U DM 4.-
- L 11197 The Banana Boat Song (Calypso) - Jamaica Ferewall (Calypso) - Little Darling (Calypso) - Dolly (Calypso); Horst Wende und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11198 La cuirassier de Reichshoffen (Rock 'n Roll) - Tu 'n as pas (Rock 'n Roll) - Rock 'n Roller catch (Rock 'n Roll) - T'en veux un bout, quend? (Rock 'n Roll); Gino Galleri und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11199 Stern von Afrika (Rumba) - Haie und kleine Fische; Ralf Bendix, Erwin Lehn und sein Orchester 45 U DM 4.-
- L 11200 Rumba Tambah (Rumba) - La Cucaracha (Rumba) - Carioca (Rumba) - Amapola (Rumba); Henry Leca und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11201 Mama Inez (Rumba) - Maria, My Own (Rumba) - Rumba Tambah (Baion) - Adios (Rumba); Fernandez Pray und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11202 Que Rico El Chachacha (Cha-Cha-Cha) - El Chachacha De La Regina (Cha-Cha-Cha) - El Chirivico Negrita (Cha-Cha-Cha) - Bacchanal (Cha-Cha-Cha); Chachito Perez und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11203 The Brand New Cha-Cha-Cha (Cha-Cha-Cha) - Che-Che-Cha Nr. 5 (Cha-Cha-Cha) - Cha-Che-Che-Ber (Cha-Cha-Cha) - Che-Cba-Cha (Cha-Cha-Cha); Xavier Cugat und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11204 The Peanut Vendor (Baion) - Siboney (Mambo) - Brazil (Samba) - La Cucaracha (Rumba); Fernandez Pray und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11205 Tanzende Trompeten (Foxtrott) - Hernando's Hideaway (Tango) - Don't Be Cruel (Rock) - Kukucka-Mambo (Mambo); Hugo Strasser, Béla Sanders und ihre Orchester, Mundharmonika-Trio Harmonie und die Rockies 45 U DM 7.50
- L 11206 In The Middle Of An Island - Fascination - Yes, Tonight, Josephine (Foxtrott-Potpourri) - True Love - My Loving Hands - Mi casa, su casa (Langs. Walzer-Potpourri) - Ich wäre so gern bei dir - Scusami - Ich achleudre langsam durch die Stadt (Slowfox-Potpourri) - Siebenmal in der Woche - Heimatloa - Durch Berlin fließt immer noch die Spree (Foxtrott-Potpourri); William Greiba und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11207 Hello Young Lovers (langs. Walzer) - Rosalie (Foxtrott) - Tango Capriccioso (Tango) - You Were Meant For Me (langs. Foxtrott); Joe Loss und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11208 Mountain Greenery (Foxtrott) - Moonglow (langs. Foxtrott) - Mambo Brazilianna (Mambo) - Cyenne (Samba); Victor Silveater und sein Orchester 45 U DM 7.50
- L 11209 Nini Pan-Pan (Baiao) - Blue Violins (Blues) - Mon ami, Mon ami (Baiao) - Pam-Pou-Dé (Fox) - Virginie Morgan an der Zauberorgel, Jerry Mengo und sein Orchester 45 U DM 7.50
* * *
- L 11210 The River Kwai March - Hey little Baby; Mitch Millar und sein Orchester 45 U DM 4.-
- L 11211 Catch A Falling Star - Magic Moments; Perry Como 45 U DM 4.-
- L 11212 Don't - I Beg Of You; Elvis Presley 45 U DM 4.-
- L 11213 Island In The Sun - Coconut Woman; Harry Belafonte 45 U DM 4.-
- L 11214 Buona Sera - Ob Marie; Louis Prima 45 U DM 4.-
- L 11215 Melodie d'amour - The Carnation Girl; Edmundo Ros 45 U DM 4.-
- L 11216 I Love You, Baby - Schicke, schicke Schub; Conny 45 U DM 4.-
- L 11217 Fräulein - Mama; Chris Howland 45 U DM 4.-
- L 11218 Der lachende Vagabund - Cantabamberra; Fred Bertelmann 45 U DM 4.-
- L 11219 Junges Herz und graue Haare - Das kommt im Leben nicht wieder; Die Heimatsänger 45 U DM 4.-
- L 11220 Casetta in Canada - Rom bei Nacht; Willy Hagara 45 U DM 4.-
- L 11221 Kuli-Song - Cballa-Llà; Leo Leandros 45 U DM 4.-
- L 11222 Wo meine Sonne scheint - Romeo; Caterina Valente 45 U DM 4.-
- L 11223 Mach dich schön - Hafen-Rock; Peter Kraus und die Rockies 45 U DM 4.-
- L 11224 Was ein Mann alles kann - Mexicano; Lolita 45 U DM 4.-
- L 11225 Die Nacht ist so schön für die Liebe - Die Story von uns Zwei'n; Die Hansen-Boys und -Girls 45 U DM 4.-
- L 11226 Himmelblaue Serenade - Alle schönen Frauen; Margot Eskens, Silvio Francesco 45 U DM 4.-
- L 11227 Auf meiner kleinen Hazienda - Wenn du wiederkommst; Margot Eskens 45 U DM 4.-
- L 11228 Nel Blu Dipinto Di Blu - Fragole E Capellini; Aurelio e Trio Joice 45 U DM 4.-
- L 11229 He's Got The Whole World In His Hand - The Gospel Train; Laurie London 45 U DM 4.-

Schöne Dinge soll man nicht auf die lange Bank schieben. Bestellen Sie daher bitte bald die gewünschten Schallplatten, am besten heute noch. LINDBERG liefert alle Schallplatten innerhalb des Bundesgebiets porto- und verpackungsfrei. LINDBERG versendet Schallplatten in alle Welt. Die beiliegende Bestellkarte will Ihnen die Aufgabe Ihres Auftrages erleichtern.

L 11068 **Orpheus in der Unterwelt:**
Ouvertüre · Dichter und Bauer;
Ouvertüre; Symphonisches Or-
chester Brüssel, Dirigent: Franz
André 45 U DM 7.50

L 11069 **Paganini:** Querschnitt; Anny
Schlemm, Peter Anders, Ghor,
Groß. Operettenorchester, Diri-
gent: Franz Marszalak
45 U DM 7.50

L 11070 **Der Vagabänder:** Querschnitt;
Hilda Zadek, Wilma Lipp, Jul.
Patzak, Karl Terkal, Eberhard
Wächter, Wiener Staatsoper-
chor, Wiener Symphoniker,
Dirigent: Rudolf Moralt
33 U DM 12.-

L 11071 **Der Vagelhändler:** Querschnitt;
Maud Gunitz, Emmy Loose,
Karl Terkal, Kurt Großkurth,
Singsgemeinschaft Rudolf Lamy,
Orchester d. Bayerischen Rund-
funks, Dirigent: Willy Mattes
45 U DM 7.50

L 11132 **Eln Walzertraum:** Querschnitt;
Karl Terkal, Karl Weber, Leo
Hepe, Laslo Szemera, Else
Liebesberg, Gbristina Spieren-
burg, Hilde Längauer, Wiener
Volksoperndorchester, Dirigent:
Kurt Richter 45 U DM 7.50

L 11072 **Wiener Blut:** Querschnitt; Elisa-
beth Schwarzkopf, Emmy Loose,
Erika Köth, Nicolai Gedda,
Erich Kunz, Chor, Philharmonia
Orchester London, Dirig.: Otto
Ackermann 33 U DM 19.-

L 11073 **Wiener Blut:** Querschnitt; Elisa-
beth Lindermeier, Cretl Schörg,
Libero de Luca, Willy Hof-
mann, Großes Operetten-Orche-
ster, Dirigent: Franz Marszalek
45 U DM 7.50

L 11074 **Der Zarewitsch:** Querschnitt;
Friedl Pörlinger, Gerda Schey-
rer, Walter Anton Dotzer, Toni
Niessner, Akademie-Kammer-
chor, Großes Funkorchester von
Radio Wien, Dirigent: Heinz
Sandauer 45 U DM 7.50

L 11075 **Der Zarewitsch:** Wolgalied -
Einer wird kommen - Willst
du? - Hab' nur dich allein;
Erika Köth, Rudolf Schock
45 U DM 7.50

L 11076 **Der Zigeunerbaron:** Querschnitt;
Elfriede Trötschel, Peter An-
ders, Albrecht Peter, Benno
Kusche, Ghor und Großes Or-
chester, Dirigent: Franz Mar-
szalek 45 U DM 7.50

L 11077 **Der Zigeunerbaron:** Wer uns
getraut - Mein Aug' bewacht;
Anny Schlemm, Rudolf Schock
45 U DM 4.-

L 11078 **Die Zirkusprinzessin:** Zwei
Märchenaugen · Der Zarewitsch;
Wolgalied; Peter Anders
45 U DM 5.-



Tausend frohe Takte

Ein Wiener Lied, ein Wiener Walzer, Gelypso, Cha-Gba-Gha, Mambo, Tango, Fox-
trott, ein paar liebenswerte Ghansons, heimatische Klänge... welcher Musikfreund
möchte sie in eelner Sammlung vermissen. - Übrigens: Nach dem 8. Fachkongreß
der internationalen Tanzlehrer Mai 1958 in Bad Pyrmont, werden Galypso, Cha-
Gha-Cha und der altbewährte Foxtrott das Tanzparkett 1958/59 beherrschen. Lang-
spielplatten 33 $\frac{1}{2}$, Umdrehungen habeo eine Spieldauer bis zu 60 Minuten, Lang-
spielplatten 45 Umdrehungen etwa 15 Minuten.

L 11086 **An der schönen blauen Donau**
- G'schichten aus dem Wiener-
wald - Kaiserwalzer - Delirian-
walzer (Johann Strauß); Großes
Funkorchester von Radio Wien,
Dirigent: Max Cünther u. Max
Schönherr 45 U DM 7.50

L 11087 **Wein, Wein und Gesang** -
Rosen aus dem Süden - Künst-
lerleben - Wiener Blut (Johann
Strauß); Wiener Staatsoper-
orchester, Dirigent: Max Schön-
herr 45 U DM 7.50

L 11088 **Wiener Bürger (Ziehler)** - Gold
und Silber (Lehar); Franz Mi-
balovic und sein Orchester
45 U DM 4.-

L 11089 **Badner Mad'ln (Komzak)** - Her-
einspaziert (Ziehler); Konzert-
orchester Köln, Dirigent: Her-
mann Hagedstedt 45 U DM 4.-

L 11090 **Donauwellen (ivanovic)** - Über
den Wellen (Rosas); Michael
Lanner und sein Orchester
45 U DM 4.-

L 11091 **Wiener Praterleben (Transla-
teur)** - Schlittschuhläufer
(Waldteufel); William Greih's
u. sein Orchester 45 U DM 4.-

L 11092 **Ganz allerliebst** - Frühlings-
kinder - Meio Traum - Estu-
diantina (Waldteufel); Robert
Stolz u. sein Wiener Orchester
45 U DM 7.50

L 11094 **Wiener Spezialitäten:** Wien
wird schön erst bei Nacht -
Vindobona-Marsch - Wenn der
Harrgott net will - Erst wann's
aus wird sein - Das ist der
Frühling in Wien - Grüß mir
mein Wien - Tritsch-Tratsch-
Polka - Man nennt mich nur
das Lercharl von Hernal's - Die
Schönbrunner - I riech' an
Wein - Ich bab mir für Grin-
zing einen Dienstmann enga-
giert - Das muß ein Stück vom
Himmel sein u. a.; Valerie Bak,
Gretl Schörg, Franz Felix, Willy
Hoffmann, Rudi Holstetter,
Heinz Hoppe, Erich Kunz, Chor
und Wiener Schrammeln
45 U DM 7.50

L 11095 **Mei Muatterl war a Weanerin** -
Das hat kein Goetha g'schrieb'n
- Wie mein Aהל zwanzig Jahr
- Erst wann'a aus wird sein -
Ich muß wieder einmal in Grin-
zing sein - Fein, fein schmeckt
uns der Wein - Die Stadt der
Lieder - Wiener Flakerlied;
Julius Patzak 33 U DM 12.-

L 11096 **Wien singt:** Heut' kommen
d' Engerln auf Urlaub nach
Wean - Draußen in Sievering
- Es steht ein alter Nußbaum
- Ich kenn ein kleines Wegerl
im Helenental - Jetzt trink' ma
no a Flascherl Wein - Drunt'
in der Lobau - Ich weiß auf
der Wieden ein kleines Hotel -
Wien, Wien nur du allein u. a.;
Herta Talmar, Herbert Ernst
Groh, Willy Hofmann, Horst
Winter mit Orchester
45 U DM 7.50

L 11097 **Verzaubertes Wien:** Wien,
Wien nur du allein - Ja, ja der
Wein ist gut - Erst wenn's aus
wird sein - Im Prater blühn
wieder die Bäuma - Der alte
Stephansturm u. a.; Helmut
Zacharias mit seinen verzau-
berten Geigen 45 U DM 4.-

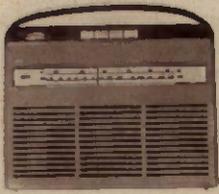
L 11098 **Warum ist ee am Rhein so
schön:** Kling, klang goldner
Wein - Keinen Tropfen im
Becher mehr - Elslein v. Kaub
- Es zogen drei Burschen -
Grüß mir das blonde Kind vom
Rhein - Wohlauf noch getrun-
ken - Ich weiß nicht, was soll
es bedeuten - Strömt herbei,
ihr Völkerscharen - Warum ist
es am Rhein so schön - Trink,
Brüderlein, trink - Im Krug
zum grünen Kranze - Ein rhein-
isches Mädchen - Im tiefen
Keller - O, du wunderschöne
deutscher Rhein; Sunshine-
Quartett, Gomedien-Quartett,
Gbor, Hermann Hagedstedt-Or-
chester, Willy Schneider
45 U DM 7.50

L 11101 **Freut euch das Lebens:** Der
treue Husar - Kornblumenblau
- Du kannst nicht treu sein -
Hätten wir lieber das Geld ver-
graben - Wer soll das bezah-
len - In München steht ein
Hofbräuhaus - Am wunder-
schönen Rhein - Wir kommen
alle in den Himmel - Rhein-
länder-Potpourri - Ich möcht'
gern an Blersee - O, du wun-
derschöner Rhein - Das kannst
du nicht ahnen; Die kleine
Terz, Die Wikinger, Großes
Blasorchester, Blaskapella Otto
Ebner 33 U DM 15.50

L 11103 **Schwabenland-Helmtiadend:** Auf
de schwab'sche Eisebahne - im
schönsten Wiesengrunde - Ro-
senstock, Holderblüh - Mädele,
ruck, ruck, ruck - Auf em Wase
graset d' Hasa - Durch'a Wiese-

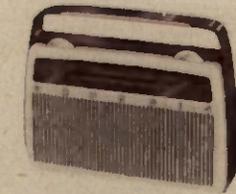


Gerne sende ich meinen „Schallplattenfreund“, den großen Katalog der 6000 schönsten Lang-
spielplatten auch Ihren musikalisch interessierten Freunden und Bekannten... natürlich
kostenlos. Nennen Sie mir bitte die Adressen einiger Musikfreunde. Vielen Dank! LINDBERG
versendet Schallplatten in alle Welt.



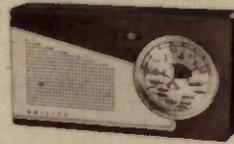
Der neue BRAUN Transistor 2

7 Transistoren + 2 Germ.-Dioden, 6 Kreise, Mittel- und Langwelle, Batteriebetrieb, 800 Stunden Betriebsdauer, Phono-Anschlußmöglichkeit. Größe: 20,5 x 29,5 x 9,5 cm, Gewicht 3,1 kg.
Barpreis DM 225.—
Batteriesatz DM 5.50



Der neue GRUNDIG Transistor-Luxus-Boy

7 Transistoren + 2 Germ.-Dioden, Mittel- und Langwelle, Batteriebetrieb. Größe: 22,5 x 15 x 6,5 cm, Gewicht 1,7 kg.
Barpreis DM 176.—
Batteriesatz DM 3.—



Der neue PHILIPS Fanette Toschentransistor

7 Transistoren + 1 Germ.-Diode, Mittelwelle, Batteriebetrieb. Größe: 16 x 8,8 x 3,4 cm, Gewicht 500 g.
Barpreis DM 198.—
Batteriesatz DM 1.20
Kopfhörer, Anschluß mit automat. Abschaltung des Lautsprechers DM 25.00

Comping Wochenend Ferien



Koffer-Radio Phono-Koffer

Ein gutes Dutzend heitere Langspiel- platten (unzerbrechlich) Auto-Rodio

Tausend frohe Takte begleiten Sie auf der Fahrt, erfreuen Sie an jedem Ort, zu jeder gewünschten Stunde. — LINDBERG erfüllt alle Ihre Wünsche. Die Lieferung dieser Kafferradio und Phonokoffer erfolgt innerhalb des Bundesgebiets parta- und verpackungsfrei. Der Einbau von Autaradia-Empfängern wird in LINDBERG's Werkstätten rasch und zu Ihrer besten Zufriedenheit ausgeführt.



Der neue GRUNDIG Teddy-Boy 58

7 Röhren + 2 Germ.-Dioden, 18 Kreise, UKW-, Mittel- und Langwelle, Batterie- und Netzbetrieb. Gr.: 31 x 19 x 12 cm, Gew. 4,5 kg.
Barpreis DM 249.—
Batteriesatz DM 16.50
GRUNDIG Teddy-Transistor-Boy 58 DM 334.—



Der neue GRUNDIG Taschen-Transistor-Boy

6 Transistoren + 2 Germ.-Dioden, Mittelwelle, Batteriebetrieb. Gr.: 9 x 14,5 x 4,5 cm, Gewicht 500 g.
Barpreis DM 149.—
Batteriesatz DM 1.20



Die neue GRUNDIG Transistor-Box

5 Transistoren + 1 Germ.-Diode, 6 Kreise, Mittelwelle, Batteriebetrieb. Größe: 16,8 x 12,7 x 6,9 cm, Gewicht 900 g.
Barpreis DM 118.—
Batteriesatz DM 1.80



Der neue AKKORD Trifels

5Röhren, 6Transistoren + 6Germ.-Dioden, 16 Kreise, 4 Wellenbereiche, Batterie- und Netzbetrieb u. einfachste Anschlußmöglichkeit an die 6- od. 12-Volt-Autobatterie, ebenfalls Phono-Anschluß. Größe: 26,5 x 19 x 8,8 cm, Gewicht 5,3 kg.
Barpreis DM 529.—
Autohalterung mit Sicherheits-schloß DM 39.50



PHILIPS-Phonokoffer 295 Mignon

Vollautomatischer, netzunabhängiger Phonokoffer für die 45er Schallplatten. Transistor-Verstärker und Lautsprecher. Größe: 32 x 31 x 13 cm, Gewicht: 4 kg. Eleganter, handlicher Koffer m. schilffgrünem Kunststoffbezug; eine interessante, reizende Neuerscheinung.
Barpreis DM 199.—
Batterie DM 7.50
Luxusausführung, mit Kunstlederbezug, Autoanschlußmöglichkeit DM 218.—



Phonokoffer ELAC-STAR S 12

4-Tauren-Plattenspieler im eleganten, handlichen Koffer m. braunem oder bostfarbenem Plastikbezug. Größe: 29,5 x 33,5 x 14 cm, Gewicht 3,2 kg.
Barpreis DM 99.50

ELAC-STAR S 12 „Sport“

Der gleiche Phonokoffer mit elegantem, praktischen Tragriemen. Barpreis DM 108.—

Neue Autosuper mit Transistoren:



Der neue BLAUPUNKT-Autosuper Bremen TR

4 Röhren, 2 Transistoren, 6 Kreise, Mittel- und Langwelle.
Barpreis ohne Zubehör DM 199.—

Weitere Autosuper:

BLAUPUNKT Wiesbaden:

5 Röhren, 2 Transistoren, Mittel- und Langwelle.
Barpreis DM 259.—

BLAUPUNKT Stuttgart TR:

5 Röhren, 2 Transistoren, Kurz- Mittel- und Langwelle.
Barpreis DM 269.—

BLAUPUNKT Frankfurt:

6 Röhren, 2 Germ.-Dioden, UKW-, Mittel- und Langwelle.
Barpreis DM 315.—



DUAL-Phonokoffer 295

4-Tauren-Plattenspieler im eleganten Koffer mit zweifarbigem Plastikbezug. Am Deckel Haltevorrichtung für 10 Stück 17-cm-Platten. Größe: 33 x 22 x 13 cm, Gew. 3 kg.
Barpreis DM 108.—



DUAL-Phono-Verstärkerkoffer party 295 V

4-Tauren-Plattenspieler im eleganten Koffer mit abwäscherem Plastiküberzug. Eingebauter Verstärker und Lautsprecher. Fach für 12 Stück 17-cm-Platten. Größe: 40 x 31 x 17 cm, Gewicht: 7,5 kg.
Barpreis DM 238.—

PHILIPS-Phono-Verstärkerkoffer

4-Tauren-Plattenspieler im neuen, eleganten, zweifarbigem Koffer. Eingebauter Verstärker und Lautsprecher, Lautstärke u. Klangregler. Größe: 36 x 37 x 17 cm, Gewicht: 6,5 kg.
Barpreis DM 208.—
Luxusausführung lederartig kaschiert DM 218.—



in 52 behaglich-schönen
Vorspielräumen und on
einer großen, modernen
SCHALLPLATTENBAR,



München, Sonnenstr. 3 und Kaufingerstraße B, hören Sie jede gewünschte Schallplatte. Das ist einzigartig. Versäumen Sie bitte nicht, wenn Sie Ihr Weg nach München führt, das Haus LINDBERG zu besuchen.

Raum für die
Briefmarke

Absender:

Familienname:

.....

Vorname:

Beruf:

Wohnort:

.....

Postamt:

Straße und Hausnummer:

.....

Bitte recht deutlich, möglichst in Druckbuchstaben!

An das Haus der Musikfreunde

LINDBERG

Größtes Schallplattengeschäft Deutschlands

MÜNCHEN 15

Sonnenstraße 3

Raum für die
Briefmarke

Absender:

Familienname:

.....

Vorname:

Beruf:

Wohnort:

.....

Postamt:

Straße und Hausnummer:

.....

Bitte recht deutlich, möglichst in Druckbuchstaben!

An das Haus der Musikfreunde

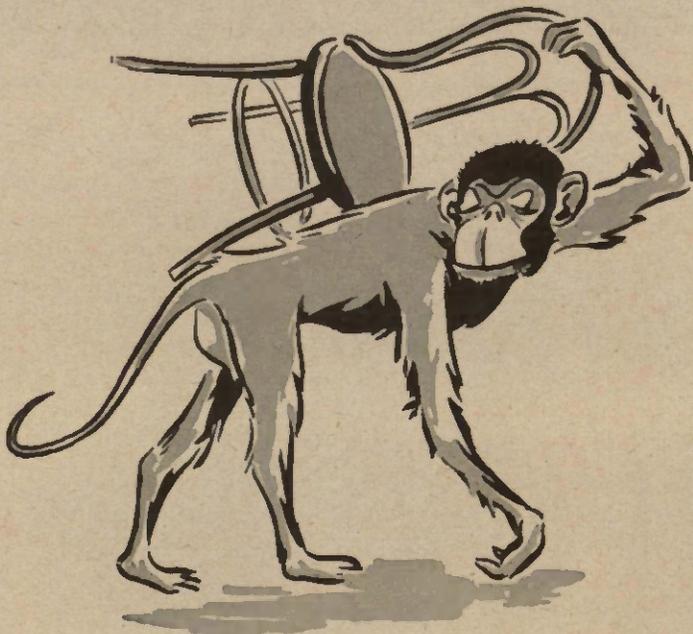
LINDBERG

Größtes Schallplattengeschäft Deutschlands

MÜNCHEN 15

Sonnenstraße 3

Guter Stuhlgang



DAS IN DREI ARZTE-
GENERATIONEN BE-
WAHRT REIN PFLANZ-
LICHE LAXANS

STEIGERT DIE DARM-
PERISTALTIK DURCH
GALLENFLUSSFORDE-
RUNG

BEVORZUGT NACH
CHIRURGISCHEIN-
GRIFFEN UND IN DER
GYNAKOLOGISCHEN
PRAXIS

K. P. 30 Pillen DM 1.15 H. AT. m. U.
O. P. 60 Pillen DM 1.95 H. AT. m. U.

LEO-WERKE G.M.B.H.
FRANKFURT/MAIN



HEILSTÄTTEN · BÄDER · KURORTE

Frankenwald-Sanatorium

Wirsberg/Bayern

Offene Privatnervenklinik

Alle Indikationen und modernen Behandlungsmethoden
der Neurologie und Psychiatrie. Psychotherapie.
Leit. Arzt: Dr. H. J. Welland — Tel. Neuenmarkt 5



Sanatorium ST. BLASIEN

südlicher Schwarzwald — 800 m ü. d. M.

Deutschlands höchstgeleg. Privatheilanstalt

für Lungenkranke

und andere Formen der Tuberkulose — Alle neuzeitlichen
Behandlungsmethoden.

Chefarzt: Obermedizinalrat Dr. Fritz BRECKE

Heilanzeigen deutscher Bäder, Kurorte und Sanatorien

Bad Dürreim (700—800 m). 27%ige Solquelle. Indikationen:
Atemwege, Rheuma, Hilusdrüsen, Kreislaufstörungen.

Füssen-Faulenbach (904 m ü. d. M.) Sanatorium Notburga-
heim. Moor- und Schwefelheilbad / Kneippkuranstalt
Neugebautes Kurmittelhaus — Ärztliche Leitung

Pflege durch Ordensschwwestern — Hellmassagen — Diät-
küche. Indikationen: Rheuma (Arthritis) und verwandte
Erkrankungen), Frauenleiden, Nervenentzündungen
(Ischias), Hautkrankheiten, Erkrankungen des vegetativen
Nervensystems, Stoffwechselerkrankungen.

Solbad Windsheim/Mfr. Rheumatismus der Gelenke und
Muskeln, Neuralgien und Neuritiden (Ischias, Lumbago),
Frauenleiden, Affektion der Gallenwege und des Darmes
(Obstipation, gastrokardialer Symptomenkomplex), Fett-
sucht, Nieren- und Harnleitersteine.

Privatnervenklinik GAUTING

Hellschlaf, Elektroschock-
Therapie, Stickstoff-Anoxie,
Psychotherapie, Streck-
behandlung etc.
Chefarzt Dr. med.
C. P. Schmidt
Anmeldung: Tel. München
8 82 26

INNTAL-KLINIK

Privatklinik für Nerven-
und Gemütskranke

Dr. Fritz Eisheuer

Bronnenburg — Degerndorf
am Wendelstein/Obb.
Telefon: Bronnenburg 360



Seit 1397

Vollmalz

alkoholarmes Nährbier

stärkt die Nerven, kräftigt den Orga-
nismus und hebt Ihr Wohlbefinden. Seit
Jahrzehnten bewährt und ärztlich
begutachtet.

SPATENBRÄU MÜNCHEN



Hylak TROPFEN TROPFEN FORTE

Zur Wiederherstellung der physiologischen Darmflora

L. MERCKLE & CO. G.m.b.H. CHEM.-PHARM.-FABRIK BLAUBEUREN

Stellenangebote

Beim Kreiskrankenhaus Wolfratshausen/Isartal (30 km südlich München) ist infolge Ablebens des bisherigen Stelleninhabers die Stelle des

Chefarztes

der chirurgischen Abteilung neu zu besetzen.

Es handelt sich um ein neuzeitlich eingerichtetes Haus mit etwa 85 chirurgischen und 90 internen Betten (Interne Abteilung wird von einem Facharzt für innere Krankheiten geleitet).

Gefordert werden: langjährige Ausbildung und große Erfahrungen in der Chirurgie, Anerkennung als Facharzt, Befähigung zur Leitung einer chirurgischen Abteilung, Nachweis der Röntgenausbildung zur Genehmigung der Teilröntgenologie in den Gruppen I - IV durch die KVB, erstklassige Referenzen. Vergütung erfolgt nach TO A III/IV im Rahmen eines Privatdienstvertrages. Liquidationsrecht für Privatpatienten wird zugestanden.

Es ist beabsichtigt, dem Chefarzt der chirurgischen Abteilung die Leitung des Kreiskrankenhauses zu übertragen (Leitender Arzt).

Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Lichtbild, Bestallungs-urkunde sowie lückenlosem Nachweis des Werdeganges und der bisherigen Tätigkeit (durch Zeugnisabschriften belegt) und mit Angabe des frühest möglichen Dienstantritts werden bis 10. 8. 1958 an das Landratsamt Wolfratshausen erbeten. Persönliche Vorstellung nur nach Aufforderung.

Im Städtischen Krankenhaus Furth i. Wald (9000 Einwohner) ist die Stelle des

CHEFARZTES

zu besetzen. Das Krankenhaus umfaßt 70 chir. und interne Betten. Die geburtshilfliche und gynäkologische Abteilung wird durch Belegarzt versorgt. Bewerber müssen über sehr gute Fachausbildung und Erfahrung auf dem Gebiete der großen Chirurgie einschließlich Unfall-Chirurgie verfügen und die Voraussetzungen für die Anerkennung als Unfallarzt in berufsgenossenschaftlichen Durchgangs- und Heilverfahren bieten. Auch gute interne und röntgenologische Ausbildung ist erwünscht. Regelung der Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse nach Vereinbarung. Die Ausübung von Privat- und Überweisungsscheinpraxis im Krankenhaus wird gestattet. Bewerbungen mit ausführlichem handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild und Nachweisen über Ausbildung und bisherige praktische und wissenschaftliche Tätigkeit sind bis 20. 8. 1958 zu richten an die Stadtverwaltung Furth i. Wald. Persönliche Vorstellung nur nach vorheriger Vereinbarung erbeten.

Beim Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg sind neu zu besetzen:

a) zum 1. Oktober 1958 die Stelle des

stellvertr. Leiters des Gesundheitsamtes Stadtobermedizinalrat / Bes.Gr. A 2b

Bedingungen: Prüfung für den amtsärztlichen Dienst, langjährige Berufspraxis in einem staatl. oder kommunalen Gesundheitsamt, Kenntnisse und Erfahrung insbesondere auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung, der Ortschaftshygiene in einer Industrie-Großstadt sowie im Vollzug des Verwahrungsgesetzes und des Körperbehindertengesetzes, ferner in allen sonstigen dem Leiter des Gesundheitsamtes obliegenden ärztlichen Aufgaben. Fähigkeit zu rascher, diagnostisch zuverlässiger Untersuchung sowie zur Mitwirkung bei Maßnahmen zur Förderung der Körperpflege und Leibesübungen.

Anerkennung als Facharzt für Neurologie und Psychiatrie erwünscht;

b) zum 1. Januar 1959 die Stelle für einen

Schul- und Fürsorgearzt

Stadtmedizinalrat / Bes.Gr. A 2c 2
mit kinderärztlicher Ausbildung.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild sowie Abschriften der Ausbildungs- und Stellenzeugnisse erbeten an den

Stadtrat Nürnberg - Personalamt

Bewerber, die zum Personenkreis des Art. 131 GG zählen, wollen hierüber beglaubigte Unterlagen beifügen.

Am Städtischen Krankenhaus Altötting werden

zwei Pflichtassistenten bzw. Medizinalpraktikanten

zum sofortigen Eintritt für die interne und chirurgische Abteilung gesucht. Vergütung erfolgt mit 250 DM netto und freier Verpflegung. Bewerbung, Lebenslauf, Lichtbild und beglaubigte Zeugnisabschriften sind zu richten an den leitenden Chefarzt des Städtischen Krankenhauses Altötting, Herrn Dr. med. Edwin Dostal.

Kreiskrankenhaus in der nördlichen Oberpfalz

mit einem im Frühjahr in Betrieb genommenen Erweiterungsbau, Bettenzahl insgesamt 150, sucht zum sofortigen Dienstantritt

1 Oberarzt

Bewerber müssen langjährige Erfahrung in der großen Chirurgie, der Unfall-Chirurgie und im D-Arzt-Verfahren besitzen und imstande sein, den Chefarzt zu vertreten. Besoldung erfolgt nach TO A I mit Nebeneinnahmen. Verpflegung im Haus, für Unterkunft wird gesorgt.

2 Assistenzärzte

Bezahlung nach TO A III mit Möglichkeit der Aufrückung nach TO A II. Verpflegung im Haus, für Unterkunft wird gesorgt.

2 Med. Assistenten

Bezahlung $\frac{1}{2}$ TO A III, weitere Aufrückung möglich. Verpflegung im Haus, für Unterkunft wird gesorgt. Bewerbungen sind zu richten an den Chefarzt, Obermedizinalrat Dr. med. O. Bussl, Kreiskrankenhaus Waldsassen.

Das Kreiskrankenhaus Landau a. d. Isar (100 Betten) sucht zum möglichst baldigen Antritt einen

Assistenzarzt (Vergütung nach TO A III), oder

Medizinalassistenten

(190 DM monatlich und freie Station) für die chirurgische Abteilung. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und den üblichen Unterlagen werden erbeten an das Landratsamt Landau a. d. Isar, Personalabteilung.

Assistenzarzt oder Ärztin für Gynäkolog-geburthilfliche Privatklinik in Regensburg gesucht. Facharztausbildung für zwei Jahre möglich. Gehalt nach Tarif TO A III. Bewerbungen erbeten an Dr. Robert Steininger, Regensburg, Prüfeninger Straße 24.

1 Med.techn. Assistentin für Röntgen

Bezahlung nach TO A VI b. Verpflegung im Haus, für Unterkunft wird gesorgt (gegebenenfalls auch im Haus).

Bewerbungen sind zu richten an den Chefarzt, Obermedizinalrat Dr. med. O. Bussl, Kreiskrankenhaus Waldsassen.

Med. Bademeisterin

mit staatl. Prüfung, auch als Masseuse für die städt. Krankenanstalten Nürnberg gesucht.

Angestelltenverhältnis, Bezahlung nach Tarif, zusätzliche Altersversorgung. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften umgehend erbeten an den Stadtrat Nürnberg - Personalamt.

Am Kreiskrankenhaus Vilshofen/Ndb. (ab Oktober, 120 Betten) wird zum baldmöglichsten Eintritt

1 Assistenzarzt (Ärztin)

mit 1-2-jähriger chirurgischer oder interner Vorbildung gesucht. Vergütung nach TO A II. Wohnung und Verpflegung im Hause. Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Chefarzt des Kreiskrankenhauses Vilshofen/Ndb.

Im Kreiskrankenhaus Plattling/Ndb., 115 Betten, ist ab 1. 9. 1958 die Stelle eines

Assistenzarztes

mit Verg. Gr. III TO A zu besetzen. Unterkunft und Verpflegung im Krankenhaus. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an die Landkreisverwaltung Deggendorf zu richten.

Medizinisch-technisch. Assistentin für das Labor im Kreiskrankenhaus Vilshofen (ab Oktober, 120 Betten) zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Vergütung nach TO A VII. Wohnung und Verpflegung im Haus. Bewerbung an die Kreiskrankenhausverwaltung Vilshofen/Ndb.

Stellenangebote

Am Kinderspital Fürth/Bayern (allgem. Kinder-Krankenhaus mit 100 Betten) ist sofort die Stelle eines

Assistenzarztes

zu besetzen. Erfahrung in der Kinderheilkunde erforderlich. Vollendung der Fachausbildung möglich. Bezahlung nach TO A III. Bewerbungen erbeten an Kinderspital Fürth.

Ab sofort ist am Städt. Krankenhaus Eichstätt, chir. Abt. (90 Betten) die Stelle eines

Assistenzarztes und eines Med.-Assistenten

zu besetzen. Mehrere Jahre chir. Ausbildung erwünscht. Bezahlung TO A III bzw. TO A II. Med.-Assistent DM 300,- und freie Station. Bewerbungen sind an die Verwaltung des Städt. Krankenhauses Eichstätt zu richten.

Beim Kreiskrankenhaus Freyung (Nähe Passau), 160 Betten, ist sofort die Stelle eines

2. planmäßigen Assistenzarztes

zu besetzen. Vergütung: Eingangsgruppe TO A III mit Vorrückungsmöglichkeit nach TO A II. Bewerbungen sind zu richten an die Landkreisesverwaltung Wolfstein/Ndb.

Assistenzarzt (Ärztin)

(zweiter für gynäkologisch-geburtshilfliche Fachabteilung des Städtischen Krankenhauses Traunstein) zum 1. Oktober 1958 gesucht. Gehalt TO A III. — Späteres Aufrücken in die Stelle des 1. Assistenten (TO A II) vorgesehen. Bewerbungen mit Zeugnissen an den Chefarzt Dr. Kneier, Traunstein/Obh., Sepp-Köstler-Straße 2.

Jg. Chirurg

als 1. Ass. u. Chefarztvertreter f. Klinik in bed. bayer. Kurort in Dauerstellung gesucht. Gehalt TO A II. Bew. erb. u. 331/1175 über CARL GABLER WERBEGESELLSCHAFT MBH., München 2, Karlsplatz 13

Eilt

Arztwe. sucht für schöne Landpraxis, viel priv., sofort unabhängig. Arzt weg. Praxisübernahme. Zuschr. erb. u. 331/1203 ü. CARL GABLER WERBEGESELLSCHAFT MBH., München 2, Karlsplatz 13

Die medizinisch-wissenschaftliche Abteilung einer namhaften chemischen Fabrik sucht in freier Mitarbeit für den wissenschaftlichen Außendienst

jüngere Ärztinnen oder medizinisch vorgebildete Personen

Einarbeitung und weitere Tätigkeit möglich. Interessentinnen werden um Einsendung der üblichen Unterlagen gebeten. Arbeitsgebiete: Chiemgau, Mittelfranken, Oberfranken. Bewerbungen erb. u. 331/1191 ü. CARL GABLER WERBEGESELLSCHAFT MBH., München 2, Karlsplatz 13

Hochqualifizierter Vertreter für zwei ausgedehnte Landpraxen (je vier Wochen), möglichst mit eigenem Pkw (nicht Bedingung) für August/September oder September/Oktober gesucht. Angebote mit Angaben von Referenzen und Forderungen an Dr. Hartweger, Langerringen, oder Dr. Donderer, Klosterlechfeld, Kreis Schwabmünchen.

Eine fesselnde Tätigkeit in gehobener Position bieten wir

Thomae

Ärzten und Apothekern

welche Interesse und Eignung für die Zusammenarbeit mit der klinischen Forschung besitzen.

Schreiben Sie uns wir erläutern Ihnen gerne dieses Angebot.

DR. KARL THOMAE GMBH
Biberach an der Riß

Am Städt. chirurg. Krankenhaus Freising (70 Betten) ist zum 1. Oktober 1958 die Stelle des

Ersten Assistenzarztes

zu besetzen. Vergütung nach TO A III, nach monatiger Probezeit TO A II. Erfahrungen in der Dringlichkeits- u. Unfallchirurgie sowie in der Unfallbegutachtung und im D-Arztverfahren erforderlich.

Stellengesuche

Ärztin übernimmt Praxisvertretungen. Tel. München 1 38 07 oder Zuschr. unter M. D. 68 145 über CARL GABLER WERBEGESELLSCHAFT MBH., München 2, Karlsplatz 13

HNO-Facharzt, 39 J., alleinst., praxiserf., zulassungsber., sucht Praxisübernahme oder Association Raum München-Oberbayern. Zuschr. erbeten unter 331/1200 über CARL GABLER WERBEGESELLSCHAFT MBH., München 2, Karlsplatz 13

Zi J., Arzthelferin (Examen), gewandt in Labor und Kassenabrechnung, sucht Stelle in Klinik oder Arztpraxis. Zuschr. erb. u. 331/1182 ü. CARL GABLER WERBEGESELLSCHAFT MBH., München 2, Karlsplatz 13

Übernahme Urlaubsvertretung in einer Landpraxis in Oberbayern im Monat August. Eilangebote erbeten unter 331/1176 ü. CARL GABLER WERBEGES. MBH., München 2, Karlsplatz 13

Ärztin, 30. Jahre, sucht ab 1. 8. Assistenzstelle an einer inneren Fachabteilung in Bayern. 1953 promoviert, seither in Klinikpraxis tätig. Angebote erbeten u. 331/1171 ü. CARL GABLER WERBEGES. MBH., München 2, Karlsplatz 13

Kaufm. prakt. Arzthilfe (Nitsch-Schule) (bisher Chefarztsekretärin, 26 J., led., ev.) sucht ab 1. 8. 1958 neuen Wirkungskreis im Raum MÜ.-Obb., Krankenhaus bevorzugt. Angeb. u. 331/1183 an CARL GABLER WERBEGESELLSCHAFT MBH., München 2, Karlsplatz 13

Junge Dame mit Abitur und Krankenpflege-Examen, mehrere Jahre als Chefarztsekretärin und jetzt in der Industrie tätig, sucht zum 15. August oder später neue Stelle. Zuschr. erbeten u. 331/1177 über CARL GABLER WERBEGESELLSCHAFT MBH., München 2, Karlsplatz 13

Verschiedenes

Landpraxis

überdurchschnittlich, in Südbayern, für längere Zeit an zulassungsberechtigten Kollegen m. guter Allgemeinbildung abzugeben. Angebote erb. u. 331/1189 über CARL GABLER WERBEGESELLSCHAFT MBH., München 2, Karlsplatz 13

Seltene Gelegenheit Röntgenappar. „Sanitas“ f. Durchleuchtung u. Aufnahme für 1100 DM zu verkaufen. Br. med. Schuff, Bad Tölz, M.-Höfler-Pl. 3

Eilt

Schöne Landpraxis, viel priv., sofort an zulassungsfähigen Arzt abzugeben. Zuschr. erbet. unter 331/1204 über CARL GABLER WERBEGESELLSCHAFT MBH., München 2, Karlsplatz 13

Gegen Enuresis nocturna

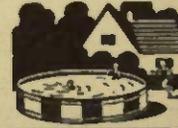
hat sich HICOTON als Spezifikum seit Jahrzehnten bestens bewährt in allen Apotheken erhältlich. Prospekt und Muster kostenlos durch den Allein-Hersteller „MEDIKA“ Phorm. Pröpomte. (13b) München 42

200 Klaviere

neu und gebraucht bis zu 30 Monatsraten

Pianohaus Lang

München, Kaufingerstraße 28/1
Augsburg, Bahnhofstraße 15/1
Regensburg, Kassinnsplatz 3



DAUBOY
IHR STRANDBAD
7 m x 120 m
DM 3950
5,50 m x 0,90 m
DM 1780
3,50 m x 0,75 m DM 930 2 m x 0,45 m DM 320
Fordern Sie Fachberater Prospekt
ERNST HIMMELIN, HEIBRONN-NECKAR
Postfach 115 Telefon 6545

Seit 1902 Ulmer Privat-Handelsschule Natur Allgäu: Schölen; Leutkirch, Memmingen, Kempten, Sonthofen
Besitzer und Direktion:
Jerg, Ulm/Donau-koufm.-praktische
Arzthelferin - Arztsekretärin
Jahres- und Halbjahresschule
Neue SchülerInnenwohnheimel
Beginn: April, Oktober
Ärztliche Leitung

„Stetophon“ Herztou-Apparat

Gleichzeitig Kuranlage Erfolg für jede Praxis
Prospekt und Lieferung: Sanbest., Frankfurt-Edenheim 338

Wir empfehlen unsere Bäderseite zur gefl. Beachtung

Jod-Vel
3% u. 6%
percutane Jod-Anwendung
(Ungl. Lugol)

3% DM 1,10 o. U. • NEUS • DONNER KG., BERLIN SO 36 6%, DM 1,20 o. U.

Ein neuer Meilenstein in der **CORTICOSTEROIDTHERAPIE**



DELPHICORT

Triamcinolon (9-alpha-Fluor-16-alpha-Hydroxy-prednisolon)

Herabsetzung der Dosierung auf $\frac{2}{3}$ - $\frac{1}{2}$ der bisher benötigten Corticosteroidmengen
Geringeres Behandlungsrisiko durch weniger Nebenwirkungen

Packungen mit 8, 25 und 100 Tabletten zu 4 mg
Packungen mit 12 und 100 Tabletten zu 2 mg



LEDERLE-ARZNEIMITTEL · CYANAMID GMBH · MÜNCHEN 27 · CHEMIE GRÜNTAL GMBH · STOLBERG/RHLD.

Zweiphasen-Antihypertonikum

Raupentin®

im Tages-Nacht-Rhythmus

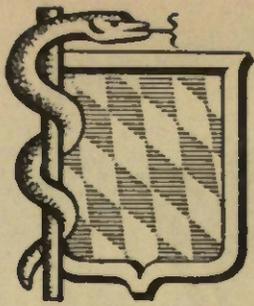
Rauwolfia Gesamtalkaloide standardisiert
Hexamethoniumbromid
Carbaminoylcholinchlorid
N-Methyl/Phenylethylbarbitursäure

O. P. mit 21 Dragées DM 1.90



DR. RUDOLF REISS · CHEMISCHE WERKE
BERLIN WEST
HAMBURG · MÜNCHEN

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern...“



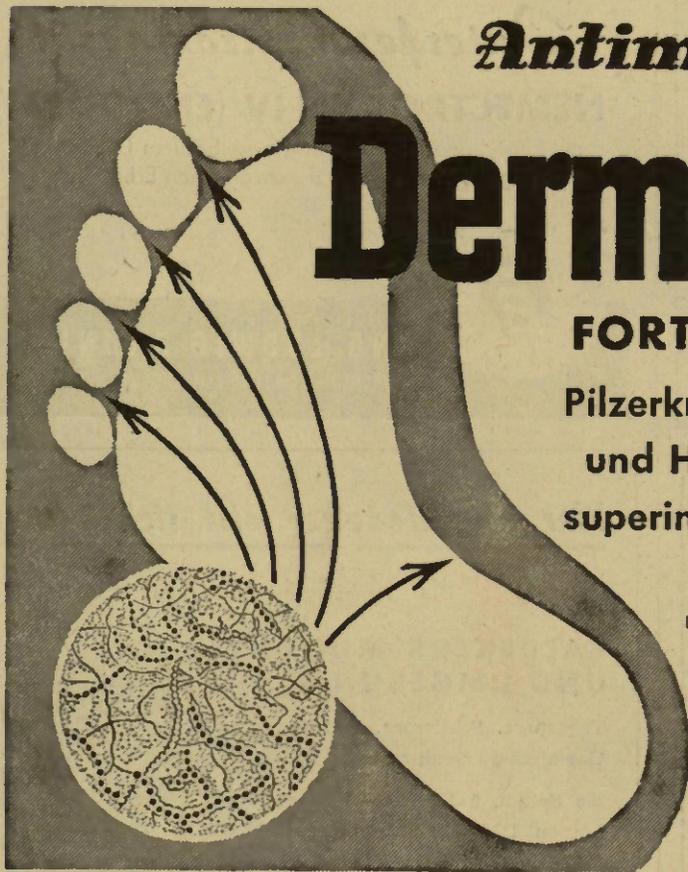
BAYERISCHES ÄRZTEBLATT

MIT DEN AMTLICHEN MITTEILUNGEN DER MINISTERIEN
HERAUSGEGEBEN VON DER BAYERISCHEN LANDESÄRZTEKAMMER

Heft 8

München, August 1958

13. Jahrgang



Antimykoticum

Dermaphen[®]

FORTE · MITE · PUDER

**Pilzerkrankungen der Haut
und Hautanhangsorgane,
superinfizierte Hautmykosen**

Dermaphen forte Flasche 10 ccm . . . DM 1,80 o.U.
Dermaphen mite Flasche 100 ccm . . . DM 2,85 o.U.
Dermaphen Puder Dose 30 g DM 1,50 o.U.

DR. RUDOLF REISS
CHEMISCHE WERKE
BERLIN WEST
HAMBURG — MÜNCHEN




Strophoperm **Factor AF2**

GUARNIERI

Durchschnittsdosis:
3 Tr. = 0,4 mg Strophanthin

Das linguale Strophanthin-Präparat
Valle cardiale Wirkung! Niedrige Dosierung!

Ohne Verluste und Verzögerung durch die Magen-Darm- und Leberpassage
Herz- und Coronarinsuffizienz, Altersherz, stenocardische
Beschwerden, Angina pect., Operations-Vor- und Nach-
behandlung, Myocard-Schutz bei Infektionen

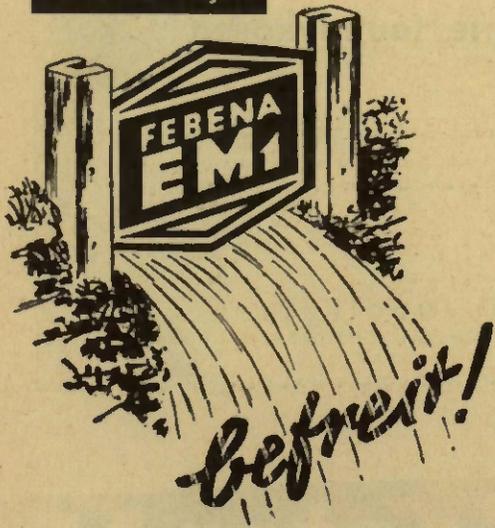
Zur „internen“ Tumor-Therapie
Biologisches Produkt aus Leber-Milz-Duodenum

Factor AF2 hemmt das Tumor-Wachstum, gestattet das Leben Krebskranker
erträglich, mobilisiert die natürlichen Abwehrkräfte, aktiviert die Verdauungs-
sekretion und regeneriert bei frühzeitigen Alterungs- und Aufbraucherscheinungen

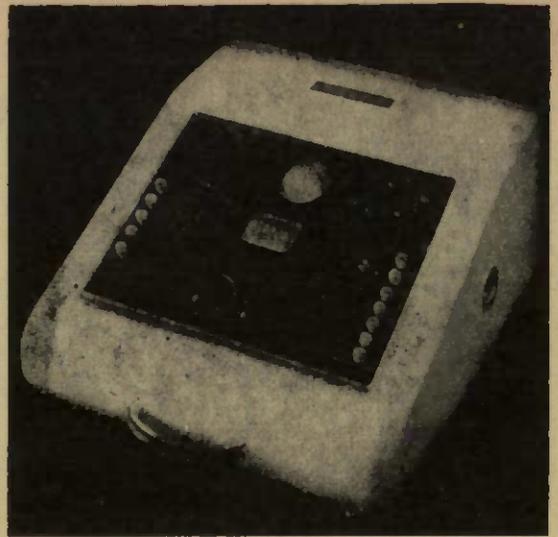
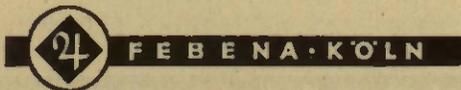
Aus dem Inhalt:

11. Bayerischer Ärztetag 1958 in Coburg	Seite 173
Dahmann: Der Bayerische Ärztetag 1958 in Coburg	Seite 175
Klauser sen.: Über einige bedeutende Ärzte Coburgs	Seite 177
Sieber: Einkünfte, Einkommen und Steuerschuld der Ärzte in Bayern	Seite 178
Koerting: Erziehung zur Angst	Seite 183
Stollnreuther: Arzneiprüfungs-Institut und Arzneimittelkommission	Seite 185
Vier namhafte Wissenschaftler aus Thailand in Bayern	Seite 187
Mitteilungen	Seite 188
Aus der Fakultät	Seite 192
Personalia	Seite 192
Kongresse und Fortbildung	Seite 193
Amtliches	Seite 196
Buchbesprechungen	Seite 196

EM1 auch als Dragées



**Asthma bronchiale
(Pneumonokoniosen),
anginöse Beschwerden,
cerebr. Durchblutungs-
störungen.**



Interferenzstromgerät

NEMECTRODYN IV (ENDODYN)

mit Einstellbauautomatik und eingebautem Oszilloskop
Überlegene Wirksamkeit bei chronischen Erkrankungen



Zu beziehen durch

ING. LUDWIG BRUNNER

MÜNCHEN · Schwanthalerstraße 10a · Ruf 552225

Wer mit Baedeker reist, sieht mehr!

Über Bayern sind erschienen:

BAEDEKERS MÜNCHEN UND UMGEBUNG

Tegernsee, Schliersee, Oberammergau,
Garmisch-Partenkirchen.

206 Seiten, 5 Karten, 80 Zeichnungen,
Leinen DM 6.30 kartoniert DM 4.80.



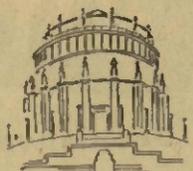
BAEDEKERS SÜDBAYERN

Alpenvorland, Alpen, Österreichische
Grenzgebiete, 42. Auflage, ca. 350 Sei-
ten, ca. 140 Federzeichnungen, 18 Kar-
ten, 6 Stadtpläne, flexibel geb., ca.
DM 13.—, erscheint neu Sept. 1958.



BAEDEKERS NORDBAYERN

Franken, Oberpfalz, Niederbayern.
8 Karten, 9 Stadtpläne, 100 Federzeich-
nungen, 288 Seiten, Leinen DM 7.50.



In jeder Buchhandlung zu haben

RICHARD PFLAUM VERLAG MÜNCHEN
in Gemeinschaftsarbeit mit dem Karl Baedeker Verlag Freiburg



neu:

Erfolgreiche Behandlung
des Asthma bronchiale mit

GAMBARAN®

1 Dragee enthält: Diäthylaminoäthyl-Theophyllin 0,1 · Avacan 0,02 ·
Systral 0,02 · Ephedrin hydrochlor. 0,015 · Dimethylaminophenazon 0,1

Durch sinnvolle Arzneimittelkombination
wird die Lösung des Bronchialkrampfes
gleichzeitig von verschiedenen Angriffs-
punkten aus ermöglicht

10 Dragees DM 2,80 o.U. 20 Kapseln DM 5,40 o.U.
25 Dragees DM 5,70 o.U. 6 Ampullen DM 5,- o.U.

Arztmuster auf Anforderung



ASTA-WERKE A.-G.

Chemische Fabrik · Brackwede (Westf.)

**BAYERISCHE
BEAMTEN
VERSICHERUNG**

**MÜNCHEN
LENBACHPLATZ 4**

*Die
Versicherung
für
Jedermann*



Seit 1902 Ulmer Privat-Handelsschule Markter
Allgäuschulen: Leutkirch,
Memmingen, Kempten, Sonthofen.
Besitzer und Direktion:
Jerg, Ulm/Donau: kaufm.-praktische
Arztinhaltein - Arztsekretärin
Jahres- und Halbjahresschule
Neue Schülerinnenwohnheimel
Beginn: April, Oktober
Ärztliche Leistung

Migräne-Kregelius I

(für den Tag)

Migräne-Kregelius II

(für die Nacht)

nach Dr. med. habil. K. M. Herrligkoffer

Dimethylaminophenazon 0,0625
Coffein. pur. 0,015
Chinin. sulf. 0,015
Ergotamin tartrat 0,0005
Phenacetin 0,050
Fel. Tauri dep. sicc. 0,050
Natr. nitrosi 0,005

Calendula offic. 0,025
Calc. carbon. 0,025
Tart. baraxatus 0,075
Acid. phenyläthylbarbitur 0,050
Extr. Sennae 0,075

Optimal wirksame Zusammensetzungen bei:

Migräne in jeder Form,
Trigeminus-Neuralgie, vaso-
mot. Kopfschmerz, Gefäß-
neurasen, Wetterfühligkeit

Migräne, Gefäßkrämpfe je-
der Art, hirntraumatische
Spätfolgen, schwere neur-
osthenische und cerebrale
Unruhe, sowie vegetative
Neurase

Bei Status hemicanicus
Kombination von Migräne Kregelius I und II

Literatur mit Verordnungshinweisen bitte anfordern.

Gastro-Kregelius Grippe-Kregelius Kopfschmerz-Kregelius

DR. RER. NAT. THEODOR KREGELIUS
PHARMAZEUTIKA, HESSISCH-LICHTENAU

Jod-Vel ★
3% u. 6%
percutane Jod-Anwendung
(Lugt. Lugol)

3% DM 1,10 o. U. NEOS · DONNER KG., BERLIN SO 36 6% DM 1,20 o. U.



Tropfen
Ampullen
Tabletten

... tonisiert
die Kreislaufperipherie,
daher indiziert bei:

HYPOTONIE
★
**ORTHOSTATISCHEN
KREISLAUFSTÖRUNGEN**
★
**CEREBRALER
DEKOMPENSATION**

CHEMIEWERK HOMBURG AKTIENGESELLSCHAFT · FRANKFURT/MAIN



DIJOZOL[®] - BALSAM

Spezifikum gegen infizierte
und nässende Mykosen,
da antimykotisch und
antibakteriell wirksam.

O. P. DM 1,70 o. U.

H. TROMMSDORFF · AACHEN · GEGRÜNDET 1797